



Ostern 1931.

Ostern, das Fest der Auferstehung des Herrn! Das ist die religiöse Bedeutung des Festes, jene Botschaft, um die sich die gesamte Christenheit an diesem Tage sammelt. Es ist Wahrheit geworden, was Gottes Sohn prophezeite: „Am dritten Tage aber werde ich wieder auferstehen und unter Euch wandeln!“ Und nun wissen es alle, Christus ist nicht gestorben, er lebt mittler unter uns, er ist bei uns, und sein heiliger Glanz verklärt unsere Herzen und Sinnen! Für uns Christen ist er auch heute wieder bei uns, und wenn wir ihn auch nicht sehen, so ist er doch in uns, er ist uns im Geiste wiedergekommen. Er gibt uns Frieden und Hoffnung zugleich. Die Geschichte des Neuen Testaments berichtet von dem schweren Grabstein, der hinweggewälzt war, als Maria am Ostermorgen das Grab aufsuchte. Dieser Grabstein hat bis in die heutige Zeit hinein für uns etwas Symbolisches behalten. Der Stein, der ein Leben schwere, ist hinweggerollt! Auch uns hat etwas beschwert, das uns wie ein schwerer Stein bedrückt, das unser Seelen verfinsterte und uns scherte. Nun, durch die Auferstehung Christi ist auch unsere Schwere von uns genommen, mit fühlen uns wieder erleichtert, wie sind froher geworden! Wir hoffen und wir glauben wieder durch die Auferstehung! Auferstehung aber heißt Neuwerbung, Besserung, Erneuerung! Ist nicht gerade bei uns der Glaube an eine Neuwerbung notwendig denn ja? Siegt nicht um uns herum alles schon im Sterben? Schenkt wir nicht ringsherum Ruinen und morsche Gebäude? Müssten wir nicht auch der Kraft und dem Glauben Christi nachhause fern verlassen, durch die ein Stein hinweggewälzt wurde? Wir bedürfen dieser Stärke, und die Stärke liegt in der Hoffnung und im Glauben. Christus hat einmal gesagt: „Wer an mich glaubet, der wird leben, obgleich er sterbe!“ — Das soll unser rechtes Osterepistel sein. Glauben ist auch Zuversicht! Was fehlt uns mehr als Zuversicht. Können wir länger den Dingen hoffnungslos und unglücklich zwischen, können wir uns Schreck und Verhängnis blindlings ergeben, ohne den inneren Glauben zu haben, daß es wieder besser werden muss. Ich weiß es, der Christ hat es nicht leicht. Er wird an diesem Ostermontag mehr erwähnen denn je, denn ihm gegenüber steht die Front der Ungläubigen, die Masse derer, die aus diesem Ostermontag nichts mitnehmen, die leer ausgeht bei der Erfahrung unserer Seelen. Diese Masse steuert ihr Schiff nicht gottgeföhrt, sondern geradewegs in den Sturm hinein, der nur Verderben kennt, aber keine Hoffnung und keinen Glauben mehr. Das darf uns nicht zweifeln machen. Wenn wir sollen helfen, wir sollen sie vor jenen entsetzlichen Strudeln zu bewahren suchen, sollen sie überwinden. Denn Glaube, Hoffnung und Hoffnung, ein alter Hausspruch, sind ein ungottkennliches Dreigestirn. Um uns herum ist noch Nacht, genau so hinter, wie jene Karfreitagsnacht, in der die Welt ihren wahren König ans Kreuz schickte. Aber leuchtend bahnt sich die Kunde Weia, die zunächst nur den Christen teilhaftig wird: „Christus ist wiedererstanden!“ Das Fest der Auferstehung ist für und ankommen und mit ihm haben wir den Glauben und die Hoffnung an die Auferstehung unserer selbst, an die Auferstehung des deutschen Vaterlandes.

Und in diesem Glauben wünschen wir allen unseren verschrienen Freunden ein

frohes, gesegnetes Osterfest!

Sonntagsgedanken

Wir Sonntag, den 5. April 1931. Ostermontag.
Wir haben seine Herrlichkeit.

Joh. 1, 14.

Licht!

Mein historisch gesehene, ist das Christentum die stärkste peinstige Bewegung, die die Geschichte jemals erlebte. Und diese Bewegung ist, soweit wir aus den ersten Niederschriften deutlich genug, völlig unvermittelbar wie ein plötzlich aus der Erde hervorbrechender Strom in die Geschichte eingetreten. Nicht zu Lebzeiten Jesu. Da war alles mit dem Tode auf Golgatha abgeschlossen. Hierauf erst muß das geschehen sein, was die Weltgeschichte sprengte, was jene, die es zuerst erlebt haben, geradezu überstürzte und sie hinauskümmern ließ in die Welt mit der Botschaft eines unerhörten, alles durchbrechenden Ereignisses. Sie haben also sonst nur das eine Wort dafür: Auferstehung! Und daß das nicht erträumtes, nicht erfahrene, sondern echtes Erlebnis gewesen sein muß, das erholt aus der unerhörten Umwandlung dieser Menschen. Sie sind bis auf den tiefsten Grund ihres Lebens von diesem Ereignis durchschüttelt worden. Ihnen zerriss gleichsam der Vorhang zwischen Himmel und Erde. Nacht wurde blühend. Das Leben bis in seine Wurzeln neu und voll heiligen Geistes und heiligster Kraft.

Diesem Geschehnis gegenüber ist alle Dogmatik nur ein Stammeln, nur ein Deutungsversuch mit unzureichenden Mitteln. Worte verlügen. Begriffe stören für das, was Ostern verkünden will: Ereignisbruch eines niegesehenen Lichtes in die Welt; Ereignisbruch einer anderen Weltosphäre in die Erdlichkeit; Weltteilung, Weltwandel!

Unübersehbar die Wirkung, die jenes Geschehnis bereits durch zwei Jahrtausende ausgedüst hat. Unmeßbar die Kraft, die davon auf Menschen ausgegangen ist.

Und das alles noch Gegenwart. Noch immer wirksam! Christus noch immer lebendige, lebenwachende, lebengestaltende Wirklichkeit und Wirkkraft. Wir mit unserem bescheidenen Lebensecklein hingekettet in diese Wirklichkeit! Auch unser Leben hell von ihm! Auch über uns der Himmel aufgebrochen! Die Nacht überstrahl von Gott! Schuld. Not. Wärts überstrahlt von Gnade! Tod überhöhlt von Frühling! ... Tu auf dein Leben, — und alles ist licht!

Leidliches und Sächsisches.

Niea, den 4. April 1931.

— * Wettervorbericht für den 5. April 1931
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Während der Feiertage bei Übergang der Winde von östlichen auf westliche Richtungen Aufkommen von Bewölkung und im späteren Verlauf, besonders im Gebirge, auch strömweise Niederschläge nicht ausgeschlossen. Tagessommertemperaturen im Flachland verhältnismäßig mild, im Gebirge aber ziemlich rauh.

— * Daten für den 5., 6. und 7. April 1931.
Sonnenanfang 5,29 (5,27) (5,25) Uhr. Sonnenuntergang 18,88 (18,39) (18,40) Uhr. Mondaufgang 22,56 (—) (0,21) Uhr. Monduntergang 6,19 (6,43) (7,17) Uhr.

5. April.

1588: Der englische Philolog Th. Hoppe in Walmsbury geb. (gest. 1879).
1848: Der Schriftsteller M. G. Conrad in Gnadenfrei geb. (gest. 1927).

6. April.

1520: Der Maler Raphael Sanzio in Rom gest. (geb. 1483).
1528: Albrecht Dürer in Nürnberg gest. (geb. 1471).
1870: Der Komponist Oskar Straus in Wien geb.
1884: Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gest. (geb. 1815).

7. April.

1930: Der bayerische Staatsrechtslehrer Karl Fehr, v. Stengel gest. (geb. 1840).

Der Städtische Kraftverkehr Niea

folgende ab 5. 4. 31 gültige Fahrplanänderungen mit:
1. Fahrt Nr. 5 ab Zeithain-Hauptlager 7,00 Uhr kommt in Bergfahl; dafür verkehrt der Omnibus Sano- und

Werktag

ab Zeithain-Hauptlager 6,05 Uhr
ab Zeithain-Reichshof 6,10 Uhr

ab Röderau Dorfplatz 6,15 Uhr

an Bahnhof Niea 6,25 Uhr

2. Versuchsfahrt und nur Sonntag wird folgende Fahrt nach Zeithain-Hauptlager durchgeführt:

ab Bahnhof Niea 6,40 Uhr

ab Röderau Dorfplatz 6,45 Uhr

ab Zeithain-Reichshof 6,55 Uhr

3. Anstelle der Fahrt Nr. 9 7,25 Uhr ab Rathausplatz nach Weida, die eingesogen wird, verkehrt nur Werktag

ab Omnibus 6,15 Uhr

ab Poppitz-Platz 6,20 Uhr

ab Rathausplatz 6,40 Uhr

an Weida Bahnhof 6,50 Uhr

ab Weida Bahnhof 7,05 Uhr

ab Bahnhof 7,14 Uhr

an Rathausplatz 7,24 Uhr.

— * Herrliches Frühlingswetter. Ein alter Volksbrauch rechnet für Karfreitag mit schlechtem Wetter. Nur allzustot hat in den letzten Jahren zu diesem Tage auch Regen, Sturm und Kälte geherrscht. Von dieser scheinbaren Regel machte der diesjährige Karfreitag eine recht erfreuliche Ausnahme. Warmer Frühlingssonnenchein lockte hinaus ins Freie. Hoffentlich ist uns auch für die Osterfeiertage gleich ähnlich weiter beschert. Mit dem Osterfest beginnt die Auflösungszeit. Für viele Menschen ist es nun ein eigenartiger Netz, die Spuren des draußen nun überall wiedererwähnenden Lebens zu verfolgen. Freilich läßt diesmal der Mensch ungewöhnlich lange auf sich warten. Trotz der Sonnenstrahlen, die und in den letzten Tagen reichlich beschert worden sind, dürfte die Natur zum Osterfest ihr Frühlingskleid nur zum allerkleinsten Teil angelegt haben. Und doch sollte sich niemand abhalten lassen, den gewohnten Osterausflug auch diesmal zu unternehmen, denn die Natur ist für ein empfängliches Gemüt schön zu jeder Jahreszeit.

— * Die Mondfinsternis am 2. April 1931. Zu vorausberechneter Zeit, auf die Minute genau sekte am unteren linken Rand der Mondhülle die Verdunkelung derselben ein. Bei klarem Nachhimmel war der Verlauf der totalen Mondfinsternis prächtig zu beobachten. Die sonst vom Mondlicht überfluteten Gegend traten für die Stunde der völligen Verdunkelung sichtbar selbst für das bloße Auge hervor. Nachdem der Mond gänzlich vom Erdhimmel bedekt war und nur wenige Lichtstrahlen der Sonne durch Brechung in der Luftfülle der Erde zum Sternen standen durchdringen konnten, sah sich unseres Planeten Trabant an wie eine dunkelfarbene Vaterne, die an den nächtlichen Himmel von unsichtbarem Hand gehängt ward. Fast 1½ Stunde war dieses seltene Naturschauspiel zu beobachten. Sodann begann der Mond aus dem Kernschatzen der Erde langsam wieder herauszutreten; ein glänzender Lichtstreifen am linken unteren Rand zeigte vom Ende der Totalität. Acht Minuten vor 11 Uhr nachts war das fesselnde Schauspiel am Himmelszelt vorüber; der Mond war wieder völlig aus dem Schattenkreis unserer Erde heraus und in die volle Strahleneinstrahlung der Sonne eingetreten.

— * Sächsische Landesbühne. Montag (2. Osterfeiertag), den 6. April, vor 11 Uhr führt d. S. L. als Jugendvorstellung, zu der auch Erwachsene Eintritt haben, zu kleinen Preisen (90 Pf., 60 Pf., 1 Mk.) Molière's Lustspiel „Tartuffe“ auf. Als Abendvorstellung geht „Tartuffe“ Dienstag, den 7. April, 20 Uhr, zu regulären Preisen von 1,45 Mk. an, einschl. Gebühr für Kleiderablage! In Szene hierzu schreibt Dr. Karl Woll in den Blättern der Sächsischen Landesbühne: Die Gestalt des Tartuffe ist

mit solcher Wahrhaftigkeit und Schärfe gezeichnet, daß sehr (von Molire, unter Benutzung eines Ausdrucks der italienischen VolksSprache, geprägter) Name seit Jahrhunderten fast zum Gattungsbegriff geworden ist: er bezeichnet den Typus des religiösen Händlers, der den äußeren Schein ästhetischer Frömmigkeit dazu benutzt, seiner Sinnenslust, Habicht und Vladigier die skrupellose Befriedigung zu verschaffen. Die echte Frömmigkeit wird dadurch nicht diskreditiert, sondern im Gegenteil gerade durch diesen grellen Kontrast ins reine Licht getellt. — Die Gegenüberstellung als solche wird jedermann einleuchten: wäre nur auch allen Menschen die Habe verliehen, im Leben selbst daran zu thun Gutes und Gutes, Masse und Anteil zu unterscheiden!

— * Volksbühne Niea e. V. Im Interatent ist die Bekanntmachung über die Veranstaltungen für die Monate April/Mai enthalten. Wir wenden besonders auf die Umstellungen gegenüber unserem Programmheft hin. Diese Umstellungen müssen aus organisatorischen Notwendigkeiten vorgenommen werden. Es gilt also nicht die Einteilung in unseres Programmheft (2. Hälfte), sondern die Einteilung, wie sie im Anzeigenteil enthalten ist. Die Mitglieder werden gebeten, bei der Platzkartenentnahmestellung die Pünktlichkeit zu bezeichnen, damit unliebsame Störungen bei den Veranstaltungen vermieden werden.

— * Polizeibericht. Aufgefunden und hier abgegeben wurde ein noch guterhaltener Damenfahrrad, „Marke „Robur“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen und schwarze Schuhbleche. Wer über die Herkunft des Fahrrades lachendliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten oder in der Hauptpolizeiwache zu melden.

— * Europareiseende. Heute vormittag besuchten der Europareisende Bruno Petrusch und Frau, die auf ihrer Reise durch Europa in Niea eingetroffen sind, auch unsere Redaktion. Die beiden, in schmucke Uniformen gekleidet, sind seit 2. Dezember 1930 unterwegs und beabsichtigen auf ihrer Reise quer durch Europa 35.000 Kilometer zu fahren in 3½ Jahren zurückzulegen, womit sie die Weltmeisterschaft, die vom Deutschen Sportfarietä ausgeschrieben ist, zu erringen suchen. Die Wanderer fahren von Schleswig-Holstein, über Berlin, durch die Provinz Sachsen, Ostbayern nach Niea und werden von hier die Reise durch Mittel- und Süddeutschland fortsetzen, durch Österreich, Ungarn, die Balkanländer, Italien, Schweiz, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Irland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Das Ziel der Route ist Hamburg.

— * „Unsere Heimat“. In unserer heutigen Heimatbeilage veröffentlichten wir einen hochinteressanten Artikel „Aus der Familiengeschichte der ehemaligen Adelsgeschlechter auf Niea“ — von Joh. Thomas, Niea. Es schloß sich wiederum einige kleine Sagen aus der Umgebung an. So bietet die heute beliebte Heimatbeilage eine angenehme Feiertagslektüre. Die bisher erschienenen Heimatblätter sind abgängigweise gebunden, mit geschmackvoller Einbanddecke versehen, in unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 50 — zu haben.

— * Im Capitol wird ab heute der zeitende Tonfilm „Ihr Majestät die Liebe“ vorgeführt. Es handelt sich hier um ein wirklich unbestrittenes Kostspiel, das durch ausgesuchte Regie und dargestellte vollendete Leistung eine Begeisterung hervorruft, die sich von Steno zu Steno segnet — soviel Tempo, soviel urkomische Situationen, entzückende Szenenbilder, das aus dem Ganzen eine überaus lustige, liebenswürdige, gefällige Angelegenheit wird, bei der man vor lauter Freude über die einzelnen Szenen schließlich den Inhalt vergisst. Wundervoll die Darstellung. Ein großer Erfolg des Tonfilms. Man kann alle Schwankungen, Feindseligkeiten, Ueberraschungen und Einfälle des von Bernauer, Deterreicher und Lantz außordentlich geschickt verfaßten Drehbuchs hier nicht aufzählen; es genügt, wenn man sagt, daß es durchaus vollmundig, hundertprozentig fröhlich und in den Dialogen von einer höchst erfreulichen Beendigtheit, Lebensbeheit und von einem sprudelnden Humor ist. Joe May hat das inszeniert.

— * Im Hotel Höpner wird, wie man uns mitteilt, dem Tanzpublikum an den Osterfeiertagen ein besonderer Genuss geboten werden. Es ist Herrn Höpner gelungen, ein berühmtes Tanzorchester gewonnen zu haben, nämlich William M. Scott, Schüler von Prof. H. Marteau. Er konzertiert bisher im Park-Café in Weimar auf Tolk. Die weitbekannte und beliebte Kapelle singt und spielt die neuesten Schlager. Außerdem wird ein Original-Propaganda-Tanzpaar durch moderierte Tanz den Abend umrahmen.

— * Anfrage zu Rab. 32 B, Tit. 8 des Gesetz fordert Aufklärung von der Reichsregierung: Wer sind die Gesellschafter der Sächs. Landesbühne? Ist bestätigt, auch private Geldgeber als Gesellschafter aufzunehmen? Hat die Regierung Garantien dafür, daß die Sächsische Landesbühne zu einem Instrument nationaler Erziehung und sächsisch-deutscher Erneuerung gemacht wird? Kann die Landesbühne nach Umwandlung in eine GmbH, deren Aktionsradius erweitert? und im Zuge eines großzügigen Befreiungsplanes alle mittleren und kleinen Städte des Landes mit einem deutschen Theater versorgen? Wer sind die Personen, die für die Verteilung in künstlerischer und geschäftlicher Hinsicht aussersehen sind?

— * Verbilligte Bezirkmonatskarten bei der Reichsbahn. Wie aus Berlin gemeldet wird, beschäftigt sich die Reichsbahnverwaltung zur Zeit mit der Frage der Einführung einer verbilligten Bezirkskarte, durch die der Personenverkehr eine große Erleichterung erfahren soll. Es handelt sich dabei um eine Bezirkmonatskarte, die etwa 100 Mark kosten würde, und die dem Besitzer gestattet, alle Büge — auch die D-Büge — innerhalb eines bestimmten Bezirks unumschränkt zu benutzen. Der Plan geht dahin, das gesamte Bahnnetz in eine Anzahl größerer und kleinerer Bezirke aufzuteilen, und für jeden

dieser Beziele, je nach seiner Größe, teuere und billigere Karten auszugeben.

* Vorsicht bei der Arbeit mit fahrbaren Feldmaschinen. Die Preßstelle der Landwirtschaftskammer nimmt Veranlassung, erneut auf die Schadmaßnahmen zur Unfallverhütung hinzuweisen, die die Sächsische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft herausgibt. Bei den in Gang befindlichen Maschinen ist streng darauf zu achten, daß mit dem Abrosten betraute Personen nur hinter der Maschine verbleiben, sich aber nie vor oder neben die Maschine stellen dürfen. Auch ist das Sitzen oder Stehen auf landwirtschaftlichen Maschinen, die im Fahren arbeiten, nur gestattet, wenn hierzu ein geeigneter Führersitz oder ein eigener Stand angebracht ist.

* Gau-Parteitag der sächsischen Nationalsozialisten. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Sachsen, wird ihren Gau-Parteitag am 30. und 31. Mai 1931 in Chemnitz abhalten. Mit dem Gau-Parteitag wird ein großer Aufmarsch der gesamten sächsischen SA-Gliederungen verbunden. Am 30. Mai findet voraussichtlich von den bis dahin eingetroffenen SA-Gliederungen ein Marschzug statt. Am 31. Mai wird im Anschluß an einen SA-Aufruf ein Propaganda-Marsch der sächsischen SA durch Chemnitz stattfinden.

* Freital. Emil Linner gestorben. Nach langerem Leiden starb in Dresden, 77 Jahre alt, der Kunstmaler und Bildner Emil Linner. Mit ihm ging der sechzehnte Chronist dahin, der fast vier Jahrzehnte lang die Welt bereiste, um alle wichtigen Ereignisse mit seinem ausdrucksreichen Stift festzuhalten.

* Kreisvorstand für den Kreuzer „Enden“. Die Kreisposten für den Kreuzer „Enden“ werden im Monat April an folgenden Tagen vom Marinestablio Berlin C 2, abgefertigt werden: am 7. und 10. April nach Shanghai (China), am 11., 14., 17., 18., 21., 24., 25. und 28. April nach Nagasaki (Japan).

* Musterlertvertrag für Angestellte Lehrer. Die Geschäftsfäste des Sächsischen Gemeindetages war von den Gemeinden wiederholte um Überlassung von Musterlertverträgen für Lehrer gebeten worden. Es machte sich die Auffassung eines Musters notwendig, das den Gemeinden auf einfache Weise Einführung empfohlen wird. Der Musterlertvertrag hat dem ihm vorgelegten Vertragsentwurf endgültig zugestimmt.

* Die Dresdner Schenkerverträge zum Schenkervertrag. Der Verein Dresdner Siedlungen hat die Industrie- und Handelskammer eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: „Nachdem der Reichsbahn geschlossenen Schenkervertrag in der vorgelegten Form nicht genehmigt wurde, ist juristisch der alte Schenkervertrag nichtig geworden. Deshalb stellt das Siedlungsvermöge die Forderung nach Aufnahme von völlig neuen Verhandlungen, die nicht mehr die Durchführung des alten Schenkervertrags behobeln, sondern den gesamten dort geregelten Fragenkomplex erläutern sollen. Wenn die Reichsbahn diesen Verlangen nicht stattgegeben hat, so erklärt es sich einmal aus ihrer wohl verfehlten Einstellung, daß der Schenkervertrag nicht genehmigungsbefürftig und infolgedessen juristisch noch existent sei. Vor allem aber, und das wird das Ausdrucksbedürfnis sein, hofft sie, mit einigen Übereinkünften doch den alten Schenkervertrag beim Reichsverkehrsministerium durchbringen zu können. Wir glauben, daß die Industrie- und Handelskammer die berechtigte Stellungnahme des Siedlungs- und Transportgewerbes anerkennt, und wären ihr zu besonderem Dank verpflichtet, wenn sie dem Deutschen Industrie- und Handelsrat mitteilen würde, sie habe für die Auffassung der Siedlungen und des Fuhrerveredes volles Verständnis und billige ihren Schritt.“

* 11. Zwingerlotterie. Die nun seit 1925 währenden Ausbesserungsarbeiten am Dresdner Zwinger nähern sich der Vollendung. Als Baujahr sind dieses und das nächste Jahr noch vorgesehen und dann wird das gewaltige Werk der Erneuerung des Dresdner Zwingers fertig sein. Damit ist in der Nachkriegszeit eine Arbeit geleistet worden, auf die ganz Deutschland mit besonderem Stolz blicken kann. Die Mittel zur Erhaltung des Dresdner Zwingers werden vom Staat und von der Stadt Dresden, sowie durch die Zwingerlotterien aufgebracht, deren 11. Lotterie am 11. und 12. April in Dresden gezogen wird.

* Der Böllerschweinsturm gegen das Osterfest. Die kommunistischen Freibordverbände Deutschlands haben bekanntlich in Leipzig eine „Reichstagswahl“ abgehalten, die den Generalangriff auf die christlichen Kirchen vorbereiten sollte. Nunmehr treten, dadurch veranlaßt, die evangelischen Geistlichen der Stadt Leipzig unter Führung von Superintendent Dr. Hilbert mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem es heißt: „Der Böllerschweinsturm rüttelt sich zum entcheidenden Sturm auf unsere deutsch-christliche Kultur. Er will die Fundamente zerstören, auf denen ihr ganzer Bau ruht: die deutsch-christliche Familie und die deutsche Volkstümlichkeit. Beider seien weite Schichten unseres Volkes, gerade auch der gebildeten Kreise, davon noch völlig blind: „sie sehen nicht, daß es hier um Sein oder Nichtsein unfeierles Vaterlandes geht!“ Der „Bund der Gottlosen“ oder die Kirche Jesu Christi — das werde immer mehr zur entscheidenden Frage. „So rufen wir alle, die der deutschen Volkstümlichkeit, der Kirche Jesu Christi treu bleiben wollen, auf zur Tat. Dem Weihnachtsfest wie dem Osterfest gilt vor allem die ganze Wut des Böllerschweinsturms — geht ihm die Antwort darauf durch ein Bekenntnis zur Kirche und ihren Gottesdiensten! Dem Kampfum des Bundes der Gottlosen: „Heraus aus der Kirche“, sehen wir den anderen entgegen: „Hinein in die Kirche!“

* Pauschals. Die kirchlichen Fördervereine in Pauschals berieten den Haushaltplan. Es wurde beschlossen, einige neue Gesangbücher aus Mitteln der Kirchhalle anzukaufen. Zum ersten Male wurde auch eine Summe zur Anschaffung von Chorliedern eingesetzt. Mit dem Vater und Vaterreiter soll zwecks Feststellung der Dienstleistungen ein Vertrag geschlossen werden. Das Deckung eines Bedarfsbetrags von ungefähr 900 RM. ist der neue Haushaltplan, hauptsächlich infolge Senkung der Synodalbeiträge, nur unwesentlich höher als im Vorjahr. — Die Schule zu Pauschals hatte an einem Samstagvormittag geladen. Schullehrer Angehörige und Freunde der Schule waren der Einladung gefolgt. In Gedichten und Heimatliedern und in der Ansprache des Lehrers kam der Gedanke zum Ausdruck: „Ihr Schulentslassenen, vergeht eure Heimat nicht.“ Einige folgende Märchenstücke, von den Kindern mit Vibe und Begeisterung gestellt, ernteten reichen Beifall.

* Dörschnick. Vor der Meisterprüfungskommission der Gewerbeakademie in Dresden, legte der in den Werkstätten für moderne Wohnungseinrichtungen im Innenausbau von Max Kahn in Dörschnick beschäftigte Schüler Willi Beier aus Pommersch die Meisterprüfung mit gutem Erfolg ab.

* Nitsch. Hier verstarb vor kurzem die Ehefrau des Auszüglers Hermann Strebel, Nr. 7 wohnhaft, im hohen Alter von 87 Jahren. Die Eheleute würden, wenn die Frau es noch erlebt hätte, am 8. April das seltsame aller Feste, daß der diamantenen Hochzeit, haben feiern können. Immerhin bestand eine nahezu 60jährige Eheverbindung. Seit dem Tode der Gattin kränkt auch der Ehemann, und will es ihm, der einiges Jahre jünger als die

Beruhbene ist, nun auch nicht mehr in dieser Welt gesallen.

* Pommersch. Durch seinen Leichtsunfall zu Schaden gekommen ist der bei Herrn Moritz Günne am Markt als Besitzer des Postkraftwagens tötige Willi Müller. Er hat ein im Hause des ehemaligen Brauereigründers eingesetztes, ihm nicht gehörndes Motorrad ohne Erlaubnis des Eigentümers zu einer Fahrt nach der Bahn benutzt. Auf der Rückfahrt ist Mr. aus der Rosener Straße in die Kornstraße einbiegend, unsicher geworden und in rasender Fahrt gegen die scharf vorpringende Ecke des Häublingshauses, in dem sich das Materialwarengeschäft von Wolf befindet, aangerannt. Bei dem heftigen Aufprall ist das Rad stark beschädigt und der Fahrer auf die Straße geschleudert worden; er ist mit einer Knochenbrüche und leichten Gehirnerschütterung davongekommen. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz haben ihn ins Krankenhaus gebracht.

* Leipzig. Ein Mitteramt am Anfang versteckt. Am Mittwoch wurde durch das sächsische Amtsgericht im Wege der Anwartschaftsverteilung das Mitteramt Kreispolizei verteilt. Den Zuschlag erhielt Gutsbesitzer Paul Schneider aus Kemnitz bei Mügeln auf sein Gebiet von 91.300 RM. Mit Einschluß der seitlichen Hypotheken beträgt der Kaufpreis rund 280.000 RM.

Weissen. Der Bezirkstag des Bezirkverbandes der Amtshauptmannschaft Weissen hat den Haushaltplan des Bezirks einstimmig genehmigt. Weitere Genehmigung fand die Sabuna über die Erhebung einer Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1931. Zu Beginn der Verfassung wurde das Andenken des durch Tod anscheinlich ehemaligen Buchhändlers Paul Lommersch geehrt. Worte der Begrüßung gaben dem neueingetretenen Mitgliede, Herrn Flecke, Pommersch.

* Dresden. Ein Defektant festgenommen. Am Dienstag wird gemeldet: Die sächsische Polizei verhaftete den aus Dresden flüchtig gewordene Privatbeamten Theodor Paul, der einem Industriunternehmer einen Betrag von ungefähr 28.000 RM. unterstellt.

* Dresden. Eröffnungsauftritt der A.S.H. Entsprechend dem Ernst der Zeit wird die Eröffnungsauftritt der Internationalen Orgelenausstellung Dresden 1931, die vom 2. Mai endfällig auf Mittwoch, den 6. Mai verschoben worden ist, möglichst spätmöglich gehalten werden. Es findet lediglich vormittags 15.12 Uhr in der Empfangshalle des Deutschen Orgelenausstellungs eine kurze Feier statt, woran sich ein Rundgang durch das Schauwerkstatt und die neuen Gruppen der Internationalen Orgelenausstellung schließt. Während dieses Rundgangs findet ein Promenadenkonzert statt. Ab 2 Uhr nachmittags wird die Ausstellung für den allgemeinen Besuch freigegeben.

* Dresden. Großer Posteinbruch in Brachwitz. Wie der Telefon-Sachverständige aus Brachwitz erläutert, sind in der Nacht vom 1. zum 2. April zwei unbekannte Männer nach gewaltfester Zerstörung von Haus- und Sammlungen in das im Mittelpunkt des Brachwitzwald-Stückchens liegende Postamt eingebrochen und nach Raubziehung des mittels Reißzangen geöffneten Tresors geflüchtet. Es fiel ihnen eine Barschaft von 70.000 Kronen in die Hände.

* Dresden. Grassbrand. Am Freitag nachmittag in der 2. Stunde wurde die Feuerwehr nach dem Heidebüchweg in der Staatsforstabteilung 27, Weißer Hirsch, gerufen, wo eine Fläche von 700 Quadratmetern Gras in Brand geraten waren. Außerdem war ein Bodenbrand entstanden, der sich auf eine Fläche von 14.000 Quadratmetern erstreckte und zum Teil bereits auf Baumbestand übergesprungen war. Die Feuerwehren von Bühlau und Weißer Hirsch beteiligten sich an den Löscharbeiten. Das Feuer wurde durch Auslöschen und Uferschaufen mit Sand in mehrstündiger Arbeit gelöscht. Die Entstehungsursache ist vermutlich das Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstummels zurückgewiesen.

* Dresden. Rassinierte Betrügerin. Die am 21. August 1904 geborene, wiederholt vorbestrafte Zigaretten-Arbeiterin Erna Dotz, wurde neuerdings wegen Diebstahl, Unterschlagung und schwerer Privatplünderei angeklagt und mußte vor dem Schöffengericht erscheinen. Die Angeklagte unterwarf sich wiederholt Vermittlern die Wohnungsschlüssel und stahl den anderen Untermieterin Garberberndt. Im Februar erschien sie ebenfalls im Wohnhaus von Selbel u. Raumann und legte ein Schriftstück, angeblich von dem Schlosser Strauß, vor, dem dieser bat, der Überbringerin den Vohn von 54 Mark auszuhändigen, da er infolge Krankheit seiner Frau nicht zur Arbeit kommen könne. Die Dotz erhielt das Geld und quittierte mit dem Namen der Schwiegertochter. Dieser Schwiegertochter hatte sie früher schon Sachen gestohlen. Die Angeklagte war vor Gericht geständig und will aus Rot gehandelt haben. Das Schöffengericht billigte ihr mildeste Umstände an und verurteilte sie zu einer Gefamtkarte von vier Monaten Gefängnis.

* Radeberg. Jubiläum. Dem Vorsteher des Dienstpostamtes, Herrn Postmeister Möge, ist es vergönnt, auf eine 60jährige Tätigkeit im Postdienste zurückblicken zu können. * Baunach. Unfall im Steinbruch. In einem Steinbruch in Baunach wurde einem Steinarbeiter beim Handieren mit der Seilwinde ein Stein achtzehn Meter. Ein Arbeitskollege hatte die Seilwinde gegenwart, sofort die Winde abzustellen, so daß ein noch größeres Unglück verhütet werden konnte. Der Verletzte wurde nach Dresden ins Krankenhaus gebracht.

* Baunach. tödlich überschritten. Hier wurde am Mittwoch der 18 Jahre alte Schuhmacher Schneider aus der Nordstraße von einer Kraftdrohne überschritten. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er am Donnerstag den erlittenen Verletzungen erlag.

* Baunach. Stilllegung der Justizvinnerlei? Wie verlautet, haben die Vereinigten Justizvinnerleien und Webereien, Sitz Hamburg, für ihr Baunacher Werk, in dem gegenwärtig noch rund 100 Personen beschäftigt sind, beim Ministerium Antrag auf Stilllegung gestellt. Als Grund hierfür soll Auftragsmangel in Frage kommen. Das Werk wird voraussichtlich Ende April stillgelegt werden, falls sich inzwischen nicht noch Mittel und Wege finden, eine Weiterführung des Betriebes zu ermöglichen.

* Baunach. Raubüberfall. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurde in Leipzig die Chauffeursektion Eis f. d. Wohnbau Bienerstraße 6, in der Bederstraße an der Endstation der Linie 15 in Leipzig-Endenau, als sie sich auf dem Heimweg befand, von mehreren Männern überfallen. Einer des Täters trat auf die Frau zu und schlug sie mit einem etwa kinderkopfgroßen Stein nieder. Die Handtasche wurde der Frau geraubt. Die Überfallene wurde in bestmöglichem Zustand aufgefunden und sofort in das Diaconissenhaus eingeliefert. In der Nacht zum Freitag war sie noch nicht vernehmenfähig, die Verlegerungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Die niedergeschlagene Frau wurde von Straßenpflanzern auf dem Boden liegend aufgefunden. Einige Männer hatten das Wimmer der Verletzten gehobt und die Polizei herbeigerufen. Der Täter wurde von einem größeren Polizeikommando sofort abgesperrt. Die sofort aufgenommene Suche nach den Tätern verlief leider ergebnislos. Der tote Toten wurde in einem Abhang gefunden, ebenso die Handtasche der Überfallenen.

* Leipzig. Wilder Landarbeiterstreik. Ein wilder Landarbeiterstreik, der auf dem Großbörse bei Leipzig ausgebrochen ist, hat dazu geführt, daß am Donnerstag morgen ein Fuhrmann sich weigerte, Milch vom Gut abzuholen. Der Streik ist durch die mahllose Hebe der sogenannten revolutionären Gewerkschaftsopposition entstanden. Die in den Streik getretenen Landarbeiter haben Lohnverzögerung von fünf Pfennig für die Stunde verlangt und hatten diese Forderung ultimativ ohne Frist gestellt. Auf einer Anzahl anderer Güter in der Umgebung Leipzig sollt solche Gewerkschaften bestehen, doch glaubt man, daß die bekannten Landarbeiter, die diesen Streik nicht mitmachen wollen und die einsehen, daß eine Lohnverzögerung in der Landwirtschaft zur Zeit nicht tragbar ist, in der Mehrheit bleiben. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

* Leipzig. Zum Rektor der Handelshochschule Leipzig für die Zeit vom 1. 4. 1931 bis 31. 3. 1933 ist Prof. Dr. Gintzler gewählt worden.

* Leipzig. Baulempnerstreik in Leipzig. Die Klempner- und Installateur-Büchsen-Zunft in Leipzig ist mit den Klempner- und Installateur-Büchsen-Zünften in Verhandlungen eingetreten, die einen 15prozentigen Lohnabbau bewirken. Bei der letzten Versammlung zwischen den Parteien wurde ausdrücklich betont, daß vorläufig der bisherige Tariflohn unverkürzt weitergezahlt werden sollte, bis eine Regelung aufzutragen sei. Trotzdem haben die Leipzig Klempner in einer am Dienstag veranstalteten Versammlung beschlossen, gegen die Lohnabzugsforderungen ab Mittwoch, den 1. April, in den Streik zu treten. Daranbei hat die Klempner-Zunft alle anderen noch beschäftigten Gehilfen ab Donnerstag, den 2. April, ausgeschlossen.

* Chemnitz. Sturz aus 12 Meter Höhe während einer Vorstellung im Circus Gleis. In der Donnerstag-Nachmittagsvorstellung des zur Zeit hier gastierenden Circus Gleis stürzte ein Astrobot aus 12 Meter Höhe in das Gangnes ab, wodurch er sich Rückgratverletzungen zog. Er wurde auf ärztliche Anordnung dem Krankenhaus eingeliefert.

* Hainichen. Einbrecherbande am Werk. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Donnerstag in einem Modewarenhaus verübt. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe an der rechten unteren Ecke eingeschlagen. Durch die Einführung stahlen sie fünf Damenschädel im Wert von ca. 200 Mark. Weibliche Diebstähle wurden in letzter Zeit wiederholt und zwar auf die gleiche Art, auch in verschiedenen anderen Orten, wie Röhrsdorf, Freiberg usw., ausgeführt.

* Buchholz. tödlicher Verkehrsunfall. Am Mittwochabend wurde auf der Schneeburger Straße der 7 Jahre alte Sohn des Eisenbahnamt Beamten Kripisch von einem Personenkraftwagen überschritten und getötet. Der Knabe ist anscheinend in das Auto hingelaufen.

* Burgstädt. Aus dem kommunalen Leben. Die Stadtverordneten hatten sich in einer Sitzung im Dezember gegen eine Anwendung der Amtshauptmannschaft ausgesprochen, die im Hinblick auf die schlechte Finanzlage Burgstädt die Einführung der Bürgersteuer verlangte. Gleichzeitig war an das Inneministerium ein Schreiben gerichtet worden, in dem mitgeteilt wurde, daß die Bürgersteuer für Burgstädt nicht in Frage kommen könnte. Nunmehr hat das Ministerium geantwortet, daß die Anwendung der Amtshauptmannschaft zu Recht besteht.

* Eibenstock. Unruhige Stadtverordnetensitzung. In der letzten Stadtverordnetensitzung brannten bei der Behandlung kommunistischer Anträge zur Änderung der Erwerbskostenetzung etwa 100 Erwerbslose, darunter mehrere in Mostritzkämpferuniform, in den Sitzungssaal ein und forderten ihrerseits die Annahme der zur Behandlung stehenden Anträge. Der Stadtverordnetenwvortreter richtete an die Erwerbslose mehrmals die Aufforderung, den Saal zu verlassen, um eine ungehörlige Durchführung der Sitzung zu gewährleisten. Dieser Aufforderung wurde nicht Folge geleistet, so daß sich der Vorsteher gezwungen sah, die Sitzung aufzukündigen.

* Großschönau. Auflösung einer Fachschule für Textilindustrie. Die Fachschule für Textilindustrie ist aufgelöst worden, da sich die Schule infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht mehr halten konnte. Die Schüler werden der Berufsschule zugeteilt.

* Zugau. Bürgerentscheid. Nachdem das Volksbegehr zur Auflösung des bisherigen Stadtvorordnetenkollegiums mit Erfolg durchgeführt worden ist, ist nunmehr der Bürgerentscheid auf den 12. April für abberaumt. Das Verlangen nach Auflösung des Stadtvorordneten ist bekanntlich eine Folge der Stanniametal-Affäre.

* Heidenau (Vogtl.). Durchbare Familiengräber. Im benachbarten Dorf Gröbnig erschien am Montag der 50 Jahre alte Gutsbesitzer Pöhlau seine 50jährige Ehefrau und war die Leiche in den in die Scheune eingebauten Schmiedestall, den er darauf verbarrikadierte. Am Donnerstag nachmittag brachte Pöhlau seinen 20jährigen Sohn auf die gleiche Weise um und schleuste den Toten in die Scheune. Dann erhobte Pöhlau sich zwischen beiden Leichen. Der ermordete Sohn kam aus der ersten Ehe Pöhlau. In hinterlassenen Briefen schrieb Pöhlau die Tat und erklärte, er habe die Ehe mit der zweiten Frau nicht mehr ertragen können.

* Sprottau. Unglaubliches Verhalten von Schülern. Schüler der Unterprima des biologischen Realgymnasiums hatten vor der Verschöpfungskonferenz des Lehrerkollegiums einen Brief an den Direktor des Instituts gerichtet, in dem mitgeteilt wurde, daß sich die Schüler, die nicht versetzt werden sollten, das Leben nehmen würden. Das Lehrerkollegium hatte darauf die Eltern der Schüler erachtet, auf ihre Söhne zu achten. Troy dieses Drohbriefes wurde eine Anzahl Schüler nicht versetzt. Diese nahmen sich nun nicht etwa das Leben, sondern verließen während des Unterrichtes unter Protest die Klasse. Sie zogen in eine Gastwirtschaft, wo sie eine Kneipe veranstalteten und dann unter dem Eindruck des Alkohols öffentlich auf ihre Lehrer schwatzten. Dafür wurden fest zwei Schüler mit Verweisung von der Schule bestraft, zwei Schülern wurde die Verweisung aus der Schule droht und den oberen drei Klassen die bisher gewährte Erlaubnis zum ausnahmsweise alleinigen Besuch von Lokalen entzogen. Die Unterprima hatte schon durch ihr Verhalten bei der letzten Verschöpfungskonferenz der Lehrerkollegium auf sich gelenkt. Damals war der preußische Kultusminister Dr. Grüttner persönlich nach Sprottau gekommen, um sich an Ort und Stelle über die Tatsachen zu unterrichten.

* Wandsdorf. Das Warenhaus der Dicke-Bande. Die in Wandsdorf und Teichstadt verhaftete Klempnerbande verhinderte die Wiedereröffnung des Warenhauses der Dicke-Bande. Neben Nummern von Delikteilen sind sich hier Wandsdorfer, Teichstädter, elektrotechnische Artikel aller Art, Konfektion, Stoffe, Seide, Stoffe, Samt, Domestikation, Schuhe, ferner Seife, Parfümerien, Revolver, Munition u. a. m. Ein ähnliches Lager wurde in Kraatz bei dem Maurer Bräbec, einem Mitglied der Bande, entdeckt, der dort mit seiner Geliebten einen gemeinsamen Haushalt führte.

* Teplitz. B. Die „Teplitzer Zeitung“ stellt ihr Geschehen ein. Das einzige Abendblatt der Böhmstadt Teplitz, die „Teplitzer Zeitung“, hat im 62. Jahre ihres Bestehens mit Ende März da. Es ist geschlossen eingestellt.

**Dipl.-Ing. Karl Oberem
Käthe Oberem geb. Sieler**

Bernmäßte

Riesa, Rathausplatz 11

Dresden-Saer

**Karl Forker
Ella Forker geb. Maiwald**
grüßen als Verlobte
Riesa, Ostern 1931

**Arthur Büttner
Ida Büttner geb. Stein**
Bermäßte
Riesa, Baufäller Str. 3
Ostern 1931

**Camilla Zeise
Kurt Heide**
Verlobte
Riesa — Ostern 1931 — Gröba

**Anna Lamm
Stephan Drang**
grüßen als Verlobte
Glaubitz / Ostern 1931 / Eichgrund-Sch.

**Hedwig Rehschuh
Kurt Schade**
grüßen als Verlobte
Döbra / Ostern 1931 / Sonnewitz

**Else Friedrich
Fritz Grah**
Verlobte
Riesa, Ostern 1931

**Frieda Hahnel
Richard Hausmann**
grüßen als Verlobte
Walbenburg (Sch.)
Ostern 1931

**Herta Gersten
Herbert Klemm**
Verlobte
Riesa-Wieda
Ostern 1931

**Lottchen Tersing
Herbert Donat**
Verlobte
Riesa
Ostern 1931

**Elsa Schrapel
Gerhard Gebauer**
beehren sich im Namen ihrer Eltern ihre
Verlobung bekannt zu geben
Riesa, Voppliger Str. 32
Ostern 1931

**Hulda Baldauf
Georg Beuchel**
grüßen als Verlobte
Riesa-Wieda
Ostern 1931

Die Verlobung ihrer Kinder
Jlse und Kurt
beehren sich hierdurch anzuseigen
Hermann Röthig u. Frau
Margarete geb. Feind
Gotthold Noack u. Frau
Susanne verw. gew. Schneider
Riesa, Ostern 1931

**Jlse Röthig
Kurt Schneider**
Verlobte
Riesa, Ostern 1931

**Fanny Manig
Kurt Jungfer**

geben hierdurch zugleich im Namen
beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Pausitz
Ostern 1931
Riesa

**Dorle Grübner
Ernst Philipp**
Verlobte
Lohmen, Sächs. Schweiz
Zeithain, n. Z. Pirna
Ostern 1931

Wir geben hiermit die Verlobung
unserer Kinder
Jlse und Walter
bekannt
Alfred Hofmeister u. Frau
Schulhaus Röderau
Karl Schmidt u. Frau
Klostermannsfeld

**Jlse Hofmeister
Walter Schmidt**
Verlobte
Röderau
Halberstadt
Ostern 1931

**Dora Nicol
Erich Hunger**

geben zugleich im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt
Mehltheuer
Ostern 1931
Bahnhof Prausitz

Die Verlobung ihrer Kinder
Gertrud und Max
geben hiermit bekannt

Gutsbesitzer
Oskar Kühne u. Frau
Hedwig geb. Kühne
Gutsbesitzer
Arthur Dehnert u. Frau
Irene geb. Kühne

**Meine Verlobung mit Fräulein
Gertrud Kühne**

beehre ich mich hierdurch anzuseigen

Max Dehnert
Landwirt

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Es färbt die Schuhe und besohlt
In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Zeugnisabschriften

Verbißfällungen
Forderungsziehungen
durch Stadtvertreter
Albin Nier, Riesa
Dauptstraße 6.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich
im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Riesa, am 4. April 1931.

Agnes Bormann geb. Holey.

Am Donnerstag, den 2. April, früh 7 Uhr, verschloß plötzlich und
unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Moritz Otto Schmidt

im 43. Lebensjahr.

Nünchritz, 4. April 1931.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Sonntag
1/3 Uhr vom Trauerhause aus.

In tiefstem Weh

Marie verw. Schmidt
nebst allen Hinterbliebenen.

Für die anlässlich unserer Verlobung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke liegen
wir allen unteren
herzlichsten Dank

Ragewitz, 4. April 1931

Else Viebrach
Erich Röthig

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich
unserer Verlobung danken wir zugleich im Na-
men beider Eltern hierdurch herzlichst.

Reichenbach/Röderau, 4. April 1931.

**Frida Lawes
Walther Teichert**

Für die uns zu unserer Verlobung so zahl-
reich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
zugleich im Namen der Eltern herzlichst
**Linda Beger
Otto Psarski**

Schänitz April 1931 Magdeburg

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke
zur Konfirmation unseres Sohnes Eberhard
liegen wir hiermit nochmals unseren
herzlichsten Dank.

Riesa, Walmarum 1931.
E. Höpner und Frau.

Für die uns zur Konfirmation unserer
Tochter Marianne erwiesenen Grüungen allen
herzlichen Dank.

Heyda, Walmarum 1931.
Familie Marx Kübie.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes
Eberhard erwiesenen Grüungen sagen wir allen
nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank

Heyda, Walmarum 1931.
Familie Dürichen.

Für die vielen Beweise
berüßlicher Teilnahme beim
Entschlafenen, des Herrn
Emil Dietze
grüßen wir allen hiermit
unseren innigsten Dank.
Riesa, Röderberg 2,
den 4. 4. 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern
abend 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser
guter Vater, Groß- und Urvater, der
Rentier Ernst Hering

Die Beerdigung findet Dienstag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Riesa, Feldschlößchen, 4. April 1931.

Die trauernde Witwe Marie Hering
nebst allen Angehörigen.

Für die beim Heimgange unseres lieben
Entschlafenen, Herrn
Hermann Naumann
erwiesene Teilnahme durch Blumenpenden,
Wort, Schrift und Ehrengäste sagen wir
allen unterm herz. Dank. Besonderer Dank
auch seinem ehem. Vorgesetzten und Kollegen
für das ehrende Geleit zur letzten Ruhe-
stätte.

In tiefstem Weh
Thekla Naumann und Angehörige.
Riesa, den 4. April 1931.

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben
nahm Gott aufreute Mutter, Großmutter,
Schwester und Schwägerin, Frau

Emilie Neidert geb. Porsche
am Karfreitag nachmittag wieder zu Hb.
Die trauernden Kinder u. Angehörige.
Riesa, den 4. April 1931.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, d. 7. 4.,
nachm. 1/3 Uhr von der Halle aus.

**Josef Langer, Malermeister
Goethestraße 23**
an der Wallstraße 14.

Binsel, Farben, Lack und Leim
kauf man gut beim Fodmann ein

Farben-Langer



Ostern.

Durch alle Täler und Fluren zieht
Heimliches Hoffen und Frühlingsähnlichkeit.
Seliges Werbewunder geschieht
An Baum und an Strauch, auf Wegen und Bahnen.
In schwelenden Knospen sprengt drängender Saft
Der jungen Blätterlein schirmende Hölle,
Es will sich ewige Schönheit
Aufs neue am ärmsten Ast noch erfüllen.

Was gestern erstarzt noch, was stumm und tot,
Sieht heute im Frühlingsgrün schimmernder Hänge,
Der Frühling bejegte die Winterknot
Und jaucht durch das Land seine Siegesklänge
Im Lerchengetriller, im ersten Grün
An Weide und Hofstrauch an Holunder,
Zu preisen in östlich zartem Grün
Das heilige, ewige Werbewunder.

Der Winter ist tot, und das Leben singt,
Den Schöpfer lobpreisend, aus jedem Halme,
Die wiederwachte Erde singt
Dem ewigen Vater ihre Palme.
Was gestern in Winternacht uns geschah —
Im seligen Lenzewachen zerbrach es;
Es führt unser Weg nun von Golgatha
Hinein in die Sonne des Ostertages!

Der jauchzenden Glocken ehemaliger Chor
Will östlicher Wissen auch die verblunden,
Seele, er weist dich zum Hichte empor
Aus alter Kümmernis finstern Gründen!
Ob du zerbrochen in starrender Nacht —
Im leuchtenden Sonnenglanz wirst du genesen!
Des Osterabends ewige Macht
Bringt Auferstehen dem ärmsten Wesen!

Das Grab ist leer, und der Meister lebt!
Vorbei sind die Nächte des Leidens und Sorgens!
Leber den düsteren Kreuzen schwiebt
Das heilige Flammen des Ostermorgens!
Nach Emmaus führt uns hinaus die Bahn
Ins Sonnenleuchten, ins Frühlingsweben;
Der Meister stand auf, und der Tod ist Wahn,
Und ewig ewig ist nur das Leben!

Gelig des Götz.

5000 Tote in Managua

New York, 4. April.

Ein aus Managua nach der nicaraguanischen Hafenstadt San Juan del Sur zurückgekehrter Korrespondent des Associated Press berichtet, daß die Zahl der Toten 5000 erreichen dürfte. Der Wiederaufbau Managuas werde mehrere Jahre beanspruchen. Ein Polizeioffizier in Managua schätzte die Zahl der Toten, die allein auf dem Marktplatz gefunden wurden, auf mehr als 1000. Bei dem Einsturz des Krankenhauses und des Gefängnisses kamen etwa 700 Menschen ums Leben. Die Landstraßen in der Umgebung von Managua sind von weinenden Frauen und Kindern angefüllt. Bisher wurden 500 Leichen geborgen.

Sächsische Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung

Im Sächsischen Gesetzblatt veröffentlicht das Ministerium des Innern die Ausführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Darnach sind Ortspolizeibehörden im Sinne der Reichspräsidentenverordnung die unteren Verwaltungsbahörden, in Städten mit staatlichen Polizeiamtern jedoch diese. Personenfahrten auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, sind bei jeder Ortspolizeibehörde anzumelden, deren Bezirk bei der Fahrt berührt wird.

Zuständig für das Verbot einer periodischen Druckschrift sind die Kreishauptmannschaften, in Städten mit staatlichen Polizeiamtern jedoch diese; zuständig zur Auslösung einer Vereinigung nach § 7 und zu Verbots des Tragens einheitlicher Kleidung oder Abzeichen nach § 8 der Reichspräsidentenverordnung ist das Ministerium des Innern. Leitende Beamte im Sinne von § 15 der Reichspräsidentenverordnung sind der Ministerpräsident und die Minister.

Die Krise bei den Nationalsozialisten.

Ehrenherrscherklärung — oder Ausschluß aus der Partei. — Berlin fällt restlos für Hitler.

Ein Aufruf Adolf Hitlers

München, 4. April.

Adolf Hitler veröffentlicht im "Völkischen Beobachter" einen Aufruf an die Nationalsozialisten, Parteigenossen und SA-Männer, in dem es u. a. heißt:

Im Wirkungsbereich der SA-Gruppe-Ost wurde ein Komplott geschmiedet, dessen Ausdruck zu einer schweren, ja vielleicht endgültigen Katastrophe für die ganze nationale Bewegung Deutschland werden konnte. Angesichts der Notverordnung war ich gezwungen, sofort zu handeln. Ich habe mich nunmehr entschlossen, diesen Anschluß zu nehmen, um im Anschluß daran eine gründliche Sauberung der Partei von allen unzuverlässigen Elementen durchzuführen. Ein Teil der meuternden Führer verflucht noch immer, Teile der SA, die in Unkenntnis ihrer wirklichen Absichten sind, anzusehen. Es ist die Pflicht aller politischen und aller SA-Führer sowie jedes einzelnen Parteimitgliedes und jeden SA-Mannes, dienen den rücksichtslosen Widerstand entgegenzuwirken. Dasselbe gilt, daß die Meuterer ihre Vorhaben verwirklichen können. SA-Männer, ich entbinde Euch feierlich des Gehorsams gegenüber Führern, die nicht selbst gehorchen wollen. Die SA des ganzen Reiches steht mit verbittertem Grimm dem unverantwortlichen Treiben des ehemaligen Polizeihauptmannes zu. Auch im Hoheitsbereich der Meuterer selbst fällt ihre Aktion mit rapider Schnelligkeit zusammen. Wer Befehle und Anordnungen des Polizeihauptmannes a. D. Stennes annimmt, duldet oder weitergibt, schlägt sich dadurch selbstständig aus der NSDAP aus.

Ein SA-Befehl für Mitteldeutschland.

Dresden. Die Leitung der Gruppe Mitte der SA der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veröffentlicht folgenden SA-Befehl für Gruppe Mitte (Mitteldeutschland): „Die Vorgänge in Berlin, die zur Umorganisation der Gruppe Ost geführt haben, geben mir zu nachstehendem SA-Befehl Veranlassung: Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß in der schwersten Kampfzeit, die die NSDAP durchmacht und durchmachen wird, in irgendeiner Form Zweifel an der Führung auch nur in leiserster Form austrommen dürfen. In jahrelanger unfähiger Arbeit, vom Führer bis zum letzten SA-Mann geleistet, ist es gelungen, die Partei und die ihr unterstellten Organisationen zu einem starken Machtmittel auszubauen. An diesem Instrument wird nicht gerüttelt. Der Glaube an die Führung, der in der eisernen Disziplin der SA seinen Ausdruck findet, bedeutet den halben Sieg. Ich hoffe und erwarte, daß alle SA-Männer der Gruppe Mitte wie bisher in untadeliger Weise ihre Pflicht tun bis zum letzten. Wir tragen alle die Verantwortung mit, die unser oberster Führer auf seine Schultern genommen hat. Beigt, daß Ihr Verantwortung tragen wollt und tragen könnt. Führt weiter alle Anweisungen und Befehle strikt durch, ohne zu trüben und zu mädeln. Jetzt gilt es, zu zeigen, ob Ihr wahre Nationalsozialisten und SA-Männer seid. Jetzt gilt es, zähe durchzuhalten bis zum endgültigen Sieg, der heißt: Deutschlands Freiheit! Treue um Treue! Wir stehen weiter treu zu unserem Führer. Heil Hitler! gez. v. Rüllinger.“

Überstellung der Berliner SA in die Matthäikirchstraße.

Berlin. Die Spaltung zwischen Hauptmann Stennes und Hitler hat zur Folge gehabt, daß die Berliner SA, die Räume in der Gedemannstraße, ihrem bisherigen Hauptquartier, verließ und in die Matthäikirchstraße überstieß. Ob Schriftleitung und Sekretariat des „Angriffs“ folgen werden, steht noch nicht fest, da ja Goebbels und Hitler neben dem Verleger Süßerott darüber der Anteile sind. Der „Angriff“, der noch Donnerstagabend nachmittag die Erklärung von Hauptmann Stennes abdrückte, ist nach einer Erklärung der NSDAP nicht mehr deren Parteiblatt. Von der Redaktion und dem Verkauf des „Angriffs“, insgesamt etwa 150 Angehörigen, sind 145 SA-Leute oder stehen doch auf Seiten von Stennes, so daß dadurch das Erreichen des Blattes für die nächsten Tage in Frage steht. Scheint, daß Goebbels kaum in so kurzer Zeit einen neuen Redaktionsstab und andere Angestellte finden dürfte. Alle Vermittlungssstellen scheinen geschafft zu sein. Donnerstagabend nachmittag fand in der Gedemannstraße eine große Konferenz statt, an der die leitenden Verbindlichkeiten der NSDAP teilnahmen. Der Geschäftsführer des Berliner Gaues der NSDAP, Dr. Meinshausen, erklärte auf Anfrage, daß die Lage nach dem Auszug derjenigen SA-Mitglieder, die hinter Stennes stehen, für die NSDAP durchaus günstig sei. Es sei auch gelungen, den „Angriff“ wieder in den Besitz der Partei zu bekommen. Schließlich würden nur diejenigen Personen gehalten, die hundertprozentig treu seien.

Die Situation bei der NSDAP in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir aus Kreisen der politischen Leitung der Berliner NSDAP erfahren, befinden sich das Berliner Parteiorgan „Der Angriff“ und die Baugeschäftsstelle wieder restlos in den Händen der Reichs- und Gauleitung. In Verlag und Redaktion des Blattes sind einige personelle Veränderungen vorgenommen worden. Aus der Verlagsleitung sind Dr. Weißauer und Ernst Werner Tschow, aus dem Redaktionsverband

die Redakteurin Wiedemann und Redakteur Siefer ausgeschieden. Es wird betont, daß die gesamte Berliner SA mit Ausnahme von zwei Sturmführern unter der Reichsleitung steht und daß sich im Reiche mit Ausnahme einiger hoher SA-Führer niemand für Hauptmann Stennes erklärt habe.

Hauptmann Stennes ausgeschlossen.

München. Die Reichsparteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit, daß der Gruppenführer Ost, Hauptmann a. D. Stennes, Berlin, aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

Hitler zu den Berliner Vorgängen.

* München (Teilunion). Gleichzeitig mit seinem Aufruf hat Adolf Hitler an der Spie des Völkischen Beobachters in einem umfangreichen Aufsatz zu den Berliner Vorgängen Stellung genommen. „Ich halte jeden Mann — so schreibt Hitler — der es versucht, eine gänzlich unbewußte Organisation zu einer Gewalttat gegen den heutigen Staat aufzuputzen, entweder für einen Narren oder einen Verbrecher oder für einen Vodipiel. Im Jahre 1923 habe ich erklärt, marschierten zu wollen und dann bin ichmarschiert. Heute muß ich befennen, daß ich jeden weiteren Versuch in dieser Richtung als Wahnsinn anschaue. Ich habe die strenge Legalität der Partei beschworen und ich lasse mich von niemandem zum Betriebsdenken machen, am wenigsten von Polizeihauptmann a. D. Stennes.“ Hitler erklärt schließlich, daß er unbedingt entschlossen sei, die Verschwörer gegen den Nationalsozialismus mit Stumpf und Stiel auszurotten.

* München. Im „Völkischen Beobachter“ findet sich am Freitag folgende Anordnung für die SA-Gruppe Ost: „Sämtliche Führer — einschließlich der Sturmführer des Gruppenbereichs Ost — haben bis zum 12. April 1931 der obersten SA-Führung in München die kirchliche Erklärung abzugeben, ob sie bedingungslos für Hitler sind. Diejenigen Sturmführer, die bis zum genannten Zeitpunkt die Erklärung nicht abgegeben haben, sind mit dem 12. April 1931 aus der SA und aus der Partei ausgeschlossen. Die Stürme, die damit abgesetzt sind, werden nach näherer Berfügung des neuwestellten Gruppenführers Ost neu gebildet. Die SA-Reiterei Berlin wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die politischen Funktionäre in der SA-Reiterei unterstehen von diesem Zeitpunkt ab allein der politischen Leitung. Den übrigen Angehörigen wird es freigestellt, sich zu der durch den neuwestellten Gruppenführer Ost bestätigten SA oder SS zu melden. (ca.) Der Chef des Stabes Röhm.“

Eine Erklärung des Verlags „Der Angriff“.

* Berlin. In einer Erklärung des Verlags „Der Angriff“ heißt es:

Dem Polizeihauptmann a. D. Stennes gelang es am vergangenen Donnerstag in leichter Stunde vor dem üblichen Redaktionsschluß unseres Berliner Gaufanges „Der Angriff“, unter Anwendung von Gewalt vorübergehend die Räume der Angriff-Schriftleitung wie auch der Druckerei zu besetzen. Durch diesen Bruch des Hausratts konnte er in der Donnerstagsausgabe des Angriff widerrechtlich Veröffentlichungen gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer Adolf Hitler erzwingen. Möglicherweise wurde dieser Terrorakt des Polizeihauptmann a. D. Stennes dadurch, daß der bisherige Geschäftsführer des Angriffverlages, der feinerlei politische Funktionen hatte, sondern lediglich als kaufmännischer Leiter des Verlages „Der Angriff“ fungierte. Der bisherige Geschäftsführer des Verlages „Der Angriff“, Ludwig Weißauer, wurde von der Gesellschaftsversammlung des Verlages „Der Angriff“ als Geschäftsführer abberufen. Als Geschäftsführer wurde vorläufig durch die Gesellschafterversammlung und auf Anordnung Adolf Hitlers der Geschäftsführer des Zentralparteiverlages, Parteigenosse Mag. Ammann, bestimmt.

Im Anschluß hieran wird eine Bekanntmachung Dr. Goebbels veröffentlicht, durch die eine Anzahl von Personen aus der Partei ausgeschlossen wird.

Der „Völkische Beobachter“.

München. Unter der Überschrift „Zusammenbruch der Stennes-Reiterei auf der ganzen Linie“ veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ Rundgebungen der Gütekünste der NSDAP von Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Hessen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Danzig, Braunschweig und der Gruppe West der SA, in denen unbedingte Treue und Gesellschaft gegenüber Hitler zum Ausdruck gebracht wird.

Der stellvertretende Gauleiter der NSDAP, Berlin, teilt mit: Am Donnerstag abend verharrten sich sämtliche Bezirks- und Sektionsleiter des Gau des Groß-Berlin der NSDAP und erklärten sich einstimmig für die Maßnahmen Adolf Hitlers gegen Hauptmann Stennes, dessen Verhalten auf schärfste verurteilt wurde.

Die französische Presse zu den Vorgängen in der NSDAP.

Paris. Die Vorgänge innerhalb der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands finden harten Widerhall in der französischen Presse. In der Haupstache beschränkt

man sich allerdings auf eine eingehende Wiedergabe Berichterstattungen, und nur einige Blätter bilden sich bereits ein eigenes Urteil. So schreibt Journal, es sei logisch, daß der Führer der Nationalsozialisten, der seinen Erfolg hätte konfektionieren wollen, von den Extremisten überwandt werde. Wer Wind siehe, werde Sturm entrichten. Sicher jedoch ist, daß man sich bei Interpretation der Zwischenfälle innerhalb der Thüringer Regierung und der Spaltung der Nationalsozialisten täuschen würde, wollte man sie als Niedergang der extremistischen Bewegung ausschließen. Die Ursachen, die diese Strömungen entstellt hätten, seien nicht verhüllt; ganz im Gegenteil: das Ende der Wirtschaftskrise werde immer stärker; der Coup der österreichisch-deutschen Bollunion könne den nationalsozialistischen Überleben nur weiter anstreben.

Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet

Essen, 4. April. Das jetzt vorliegende endgültige Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet zeigt von den 185 Schachtanlagen folgendes Bild: Die freien Gewerkschaften erhielten 81 344 Stimmen, die Christlichen Gewerkschaften 54 161, Kirch-Dunker 1976, Polen 165, Rote Gewerkschaften 62 476, Syndikalisten 1931, Deutsche Arbeiter 10 580, Nationalsozialisten 7893 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 80 bis 85 Prozent.

Politische Tagesübersicht.

Die Wiener Neuesten Nachrichten zur Ernennung des deutschen Gesandten Dr. Riech. Zur Ernennung des neuen deutschen Gesandten bemerkten die Wiener Neuesten Nachrichten, daß Gesandter Dr. Riech in Wien warmes Verständnis besonders für all das vorhanden wird, was geplant ist, die beiden deutschen Staaten zu einander zu führen. Man möchte hoffen und wünschen, daß seine großen Erfahrungen es ihm erleichtern werden, im Bereich seines neuen Wirkungskreises die Schwierigkeiten ausdräumen zu helfen, welche dem großen Gedanken der Bollunion von anfangen begegnen werden.

Ein neues Wochenblatt der Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei hat unter dem Titel "Erneuerung" in Berlin ein neues Wochenblatt herausgegeben, das von den Organisationen der Partei im ganzen Reich verbreitet wird. Wie der Parteiführer Dingeldey in einem Artikel erklärt, soll die Aufgabe des neuen Blattes darin bestehen, aus einer teilweise erstarnten Organisation wieder lebendige kämpferische Bewegung zu schaffen.

Die Londoner Flottenverhandlungen erfolglos? Wie die "New York Times" aus London berichtet, sollen die transatlantischen Verhandlungen über die Fassung des Flottenabkommen in eine Sackgasse geraten sein und praktisch vor dem Abbruch stehen. Die Londoner Regierung lehne jede Vermittlung ab, missbillige aber die unzulässige Haltung Frankreichs. Diese Nachricht hat in Amerika großes Aufsehen erregt.

Zusammengangen zwischen Deutschland und England in Bergbaustädten. Die Bekanntmachungen des englischen Bergbauministers in Berlin mit den Vertretern des deutschen Reichs haben zu einem erfreulichen Erfolg geführt. Die Bekanntmachungen galten der Regelung der Arbeitszeit im Braunkohlen- und Steinkohlenbergbau in Deutschland und der englischen Minen sowie beim Abschluß feststellten, daß er glaubte, bei einer internationalen Regelung ein gutes Bild Englands mit Deutschland zusammenzutun zu können. Weitere Verhandlungen über die Bergbaufragen werden am 18. April in Paris zwischen Deutschland, England und Frankreich beginnen.

Drei Jahre in die Verbannung. — Hartes Urteil gegen einen Deutschen in Tirol. Der frühere Tiroler Landtagsabgeordnete und ehemalige Sekretär der Tiroler Volkspartei, Michael Mittersteiner, wurde von der Ausländeraufnahmekommission in Bogen an drei Jahren Verbannung verurteilt. Die Anklage, auf die der 60jährige, der am 8. März zum 5. Mal verhaftet wurde, ist noch nicht bekannt. Man wirkt Mittersteiner unerlaubte Verbindungen über die Grenze vor. Das Urteil wurde ohne Anhörung des Beschuldigten ausgesprochen. Mittersteiner hat sich aus dem politischen Leben vollkommen zurückgezogen und ist lediglich wegen seiner früheren Tätigkeit als Sekretär der Tiroler Volkspartei diesen Verfolgungen ausgesetzt.

Entlassung deutscher Arbeiter aus französischen Kohlegruben. Am 1. April sind 800 sogenannte Vorbringer-Wähler aus dem Bezirk Trier, die auf französischen Kohlegruben beschäftigt waren, entlassen worden. — Auf dem Luxemburgischen Hüttwerk "Arbed" in Esch sind Mitte April 500 deutsche Arbeiter fast ausschließlich aus dem Trierer Bezirk entlassen worden.

Ausschreitungen Berliner Kommunisten in Mainen. Die Polizeiverwaltung teilt mit: Am Kartelltag abend zwischen 19 und 20 Uhr marschierten trotz des Kundgebungsverbotes etwa 150 Berliner Kommunisten im geschlossenen Zug nach dem Bahnhof Nauen. Die Polizeibeamten stellten sich ihnen entgegen. Hierbei kam es zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten, die die Polizeibeamten mit Steinwürfen und Stöcken angreiften. 19 Teilnehmer wurden festgenommen und dem Polizeirichter Berlin zugeführt. Zweier Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

Spiioneererstörungen in der Tschechoslowakei. Die Prager Abendzeitung meldet aus Olmütz, daß die Grenzbarmerie in Sternberg zwei ehemalige österreichische Offiziere wegen Spionageverbrechens verhaftet hat. Es handelt sich um den abhängigen ehemaligen Oberleutnant Albrecht aus Altenmarkt in Steiermark und den Major Jakob Scheiner aus Klattau in Böhmen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Dr. Curtius im Schwarzwald.

K. Badenweiler. Gestern gegen 18 Uhr ist Reichsinnenminister Dr. Curtius mit Familie hier eingetroffen. Dr. Curtius wird die Überseefeste in dem bekannten Thermalort des südlichen Schwarzwaldes verbringen.

Die Durchführung des Kamps gegen politische Ausschreitungen.

Wds. Berlin. Der preußische Innenminister hat jetzt die Durchführungsverordnung zu der Notverordnung des Reichspräsidenten über die Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassen. Danach sind für die Durchführung außer den Ordnungsbehörden für einige Maßnahmen auch die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte zuständig. Für die Maßnahmen nach den §§ 7 und 8 der Verordnung sind außer dem Innenminister auch die Ober- und Regierungspräsidenten zuständig, und zwar erfreut sich ihre Zuständigkeit auch auf das Verbot von Kopfbütteln, soweit diese im Freistaat Preußen erscheinen und das Verbot des Stammblautes veranlassende Ausführungen ebenfalls gebracht haben.

In einem weiteren Erlass hat der Minister die Aufgaben des Polizei bei Durchführung der Notverordnung näher bestimmt. Er legt dabei n. a., daß die Verordnung sich nicht gegen die Freiheit der politischen Meinung richtet, auch nicht gegen



Berlins neuer Oberhaupt

Würkte aller Vorahnung nach der frühere Senatspräsident von Danzig, Dr. Baum, werden, dessen Wahl zum Oberbürgermeister nach der jetzt im Berliner Rathaus herbeigeführten Einigung kaum noch zweifelhaft sein kann.

fachliche Ausweitung in Weltanschauungsfragen. Sie beschränkt nicht die Möglichkeit, sich zu politischer Tätigkeit zu vereinigen oder den politischen Meinungsaustausch durch die Presse zu führen. Die Verordnung will lediglich den Missbrauch politischer Rechte im Interesse des Allgemeinwohls verbieten. Das vom Stahlhelm zur Zeit betriebene Volksbegehrnis zur Auflösung des Preußischen Landtages sei nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zugelassen und dürfe daher hinsichtlich der einzelnen zu seiner Durchführung getroffenen gesuchtbaren Veranstaltungen vollzogen nicht behindert werden. Soviel allerdings etwa eine unsachliche Art des Wirkens für das Volksbegehrnis ein politisch Einstrebend erforderlich machen sollte, falls die Verantwortung hierfür den Organisatoren selbst zu.

Der Minister erachtet schließlich die Polizeibehörden, die Verordnung gerecht und völlig unparteiisch zu handhaben und jede Meinung, dem Sinn und Zweck der Bestimmungen widersprechende Anwendung zu vermeiden, dagegen in allen Fällen, in denen Missbrauch politischer Rechte die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, sich der in der Verordnung gegebenen Mittel wirksam zu bedienen.

Weisung der AfA Hermann Müllers.

W. Berlin. Auf dem Zentralrathaus in Friedrichsfelde, auf dem Rondell, wo die alten Vorkämpfer der Sozialdemokratie: Wilhelm Liebknecht, Paul Singer, Hugo Haase, Wolfenböhmer und andere ihre Ruhestätte gefunden haben, wurde am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr unter starker Beteiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit des Reichstagspräsidenten Löbe, des Verteidigungsministers Wels, der gesamten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der nächsten Angehörigen die AfA Hermann Müllers beigelegt. Der Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei, der Reichstagsabgeordnete aus dem Wahlbezirk Franken, Hans Vogel, hielt die Redenrede, in der er in Hermann Müller den Vührer der sozialdemokratischen Partei, den anerkannten Staatsmann, den Mitarbeiter der Internationalen und den Vorkämpfer für den Weltfrieden zeichnete, der bis zu seinem Lebensende trost seines schweren Leidens voll Verantwortungsbewußtsein seine Pflicht getan hatte.

Vorträge des Arbeiterklassevereins umrahmten die schlichte Trauerfeier. Die letzte Ruhestätte war mit einer Fülle von Kränzen ausgeschmückt und von einer großen Anzahl von Parteikameraden, in ihrer Mitte das Vater der sozialdemokratischen Partei, umrahmt.

Deutsch-polnische Rundfunkvereinbarungen.

W. Berlin. Im Zusammenhang mit den in der deutschen und der polnischen Presse in den letzten Tagen erfolgten Beschwerden über polnische bzw. deutsche Rundfunksendungen, die die nationalen Empfindungen des anderen Landes verletzt haben, erfahren wir von unterschiedeter Seite, daß ein Vertreter der polnischen Rundfunkgesellschaft vor einigen Tagen in Berlin eine Ausprache mit den Vertretern des deutschen Rundfunks über die bei den Abstimmungsfeiern auf beiden Seiten vorgenommenen Entlastungen hatte. Die Verhandlungen verliefen in völlig harmonischer Form und ergaben ein Einvernehmen darüber, daß die Abmachungen, die der Welt-Rundfunkverein in Genf vor einigen Jahren über nationale Darbietungen der einzelnen Landesförderer getroffen habe, erneuert wurden. Diese Abmachungen geben dahin, daß die Rundfunkgesellschaften weitgehende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen haben, damit die Ausstrahlung von Programmen auf politischem, religiösem, allgemein geistigem und kulturellem Gebiet die nationalen Gefühle anderer Länder nicht verletzt.

Litauen hat nachgezehren.

Wds. Berlin. Auf den Schrift des deutschen Geschäftsträgers in Kaunas hat die litauische Regierung mitgeteilt, daß sie den Wiederaufbau-Satzvermerk an Erwin Krupke, Robert Krupke und Völk, sowie den Studienrat Schmelzer erstellt und die Ausenthaltsgenehmigung für den Studienassessor Hartwig verlängert habe. Diese Angelegenheit ist damit erledigt. Es scheint aber noch eine andere, bei der es sich um die Ausweitung der drei technischen Angestellten des "Memeler Dampfboot" und der "Memelländischen Rundschau" handelt. Darüber schwelen noch Verhandlungen, in denen die litauische Regierung zunächst sich unangiebig gesetzt hat. Sie hat sich nunmehr aber damit einverstanden erklärt, daß diese Angelegenheit auf verschiedentlichem Wege erledigt werde.

Die Rommanittenhaftungen in Fürstenwalde.

Wds. Berlin. Neben den Anlaß zur Festnahme einer Reihe von Kommunisten und von sieben Angehörigen des Reiterregiments 9 in Fürstenwalde unter dem Verdacht, kommunistische Propaganda in der Wehrmacht vertrieben zu haben, erfahre ich aus dem Reichswehrministerium, daß vor einiger Zeit Mannschaften des Reiterregiments 9 ihre Vorgesetzten benachrichtigt haben, daß eine verstärkte Propaganda an Angehörige des Regiments herangezogen werde. Im Einvernehmen mit der Polizei angestellte Beobachtungen führten dazu, daß vor gestern die Kommunisten und dann auf Grund des bei ihnen gefundenen Materials auch Angehörige des Reiterregiments 9, darunter auch Unteroffiziere, festgenommen wurden. Bislang steht aber noch nicht fest, ob die Wehrleute schon mit den Kommunisten im Zusammenhang standen oder nur einseitig die Kommunisten sich an sie herangemacht haben. Man muß das Weiteren abwarten.

denn es sind noch Vernehmungen notwendig, um feststellen zu können, welchen Umfang die kommunistische Propaganda in Fürstenwalde unter der Wehrmacht angenommen hat.

Ostholsteins SPD Fraktionstreit

Dresden, 4. April.

Der Erweiterte Bezirksvorstand der SPD Ostholstein fachte im Beisein der Reichstagsabgeordneten des Bezirkes eine Entschließung, in der das Verhalten derjenigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die sich an der Abstimmung über die Bewilligung der Baurate für den Panzerkreuzer B nicht beteiligt haben, gebilligt wird. Hinsichtlich der Haltung der neu gewählten Fraktionsmitglieder, die gegen die Fraktion gestimmt haben, erwarte der Bezirksvorstand, daß sie sich dem Beschuß des Reichsparteitages unterordnen. Auf keinen Fall dürfe es liegen werden, daß Fraktionsmitglieder gegen die Partei stimmen.

Ein österreichisches Dementi

Wien, 4. April.

Ämlich wird mitgeteilt: In ausländischen Zeitungen sind Meldungen veröffentlicht worden, daß gelegentlich der Wiener Befreiungen zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Curtius und dem Botschafter Dr. Schober geheime Klausen zu dem geplanten Bollabkommen vereinbart worden seien. Obwohl die Tendenz dieser Meldungen ohne weiteres ersichtlich ist, wird ausdrücklich festgestellt, daß sie auf freier Erfahrung beruhen.

Die thüringische Wirtschaftspartei zur Regierungskrise

X. Weimar. Der Thüringer Wahlkreis der Wirtschaftspartei hat den thüringischen Landesausschuß für Donnerstag, den 9. April nach Weimar einberufen, um endgültige Beschlüsse über die Haltung der Partei im Landtag zur Regierungskrise zu fassen. In einer Erklärung der Wirtschaftspartei heißt es, daß die Partei die Verantwortung für die Strengung der Koalition ablehnen müsse, denn Thüringen und seine Finanzen könnten nun in die größte Gefahr kommen. Wirtschaftspartei und Bandevoil müssen in den nächsten Wochen alle Möglichkeiten erschöpfen, die Finanzen für 1931 sicherzustellen und damit die Selbständigkeit Thüringens zu gewährleisten. Nur diese Beweggründe seien für die künftige Politik der Wirtschaftspartei in Thüringen maßgebend. Andere Nachrichten, die jetzt schon in Umlauf gesetzt würden, weise die Wirtschaftspartei mit aller Entschiedenheit zurück.

Milch-Propagandafahrt.

W. Berlin. Der Reichsausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs veranstaltete gestern zum ersten Male in diesem Jahr eine Propagandafahrt im Freiballon. Der Start erfolgte vormittags um 9½ Uhr auf dem Tempelhofer Feld. Der Ballon mit der weithin sichtbaren Aufschrift "Reich-Milch-Klausen" war infolge des starken Windes bald den Blicken der Zuschauer entwunden.

Vorlesung des Sächsischen Gemeindetages

Der Sächsische Gemeindetag hält eine Vorlesung ab, in der nochmals zum ganzen Problem der Finanznot der ländlichen Gemeinden Stellung genommen wurde. Die Lasten für die Wohlfahrtsverbündeten werfen alle finanziellen Berechnungen und Haushaltspläne der Gemeinden über den Haufen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung zwar dem Landtag eine Vorlage über ein Landesfinanzausgleichsgesetz habe zugehen lassen, aus dem aber keine finanzielle Entlastung der Gemeinden zu erhoffen sei. Eine durchgreifende Hilfe könne nur dadurch kommen, daß in aller Kürze die Vorschläge des Deutschen Städtebundes für eine Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge dorthin durchgeführt würden, daß die Krisen- und Wohlfahrtsverbündeten zusammenfaßt würden und Reich und Länder sich insgesamt mit 75 Prozent an den Gesamtauswendungen beteiligen.

Die Forderungen des Sächsischen Gemeindetages wurden teilweise in Wiederholung bereits früher gefaßter Beschlüsse in einer einmütig angenommenen Entschließung zum Ausdruck gebracht.

Vom Arbeitsmarkt

Am 31. März ds. J. wurden im Bezirk Chemnitz 54 184 Arbeitsuchende gezählt gegen 60 327 Ende Februar. Wie das Chemnitzer Arbeitsamt mitteilt, ist der Rückgang nicht die Folge einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage, sondern das Ergebnis einer eingehenden Vereinigung der Arbeitsuchendenpartei, bei der alle die Gemeldeten ausgeschlossen wurden, die sich wegen Erschöpfung ihrer Unterstützungsansprüche dem Arbeitsvermittler nicht mehr zur Verfügung stellten. Die Lage ist vielmehr noch recht ernst. Die geringe jahreszeitliche Beliebung in einigen Gruppen der Textilindustrie, in der Bekleidungsbranche und beim Baugewerbe darf nicht überschaut werden, denn die angebotenen Arbeitsgelegenheiten entbehren vorläufig noch der Dauerhaftigkeit. Unverändert ungünstig sind die Verhältnisse in der Metallindustrie, die immer noch Arbeitskräfte entlädt. Außer vielen älteren Facharbeitern und technischen und kaufmännischen Angestellten meldete sich in den letzten Tagen auch ein großer Teil der jetzt ausgelernten Lehrlinge arbeitslos.

Voll gezeichnete Kaledie

Die Zahlungsfrist für die Nebenprozentige Schatzabweltungsanleihe des Kreisstaates Sachsen von 1931 war am 1. April 1931 abgelaufen. Es gelungen, den aufgelegten Betrag von zwanzig Millionen Reichsmark voll unterzu bringen.

Das Massengrab von Managua.

X. New York. Associated Press berichtet aus Managua: Obwohl die Regierungsbeamten erklärten, daß man die Hauptstadt Managua wieder aufbauen werde, scheint diese Aufgabe doch nahezu unlösbar zu sein. Viele Leute nehmen daher an, daß man die Hauptstadt wenigstens vorübergehend nach Granada verlegen werde. Der größte Teil der gehörigen Leichen wird in einem durch das Erdbeben außerhalb der Stadt verursachten Graben begraben. Wo dies gewünscht wird, werden die Leichen Angehörigen und Freunden übergeben, damit diese sie in christlicher Weise bestatten können. Die meisten Leichen sind jedoch bis zur völligen Unterkühlung verbrannt.

Rundfunk-Programm.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 5. April
Leipzig-Dresden

7.00 Frühkonzert; 8.30 Orgelkonzert aus der Nikolaiskirche zu Leipzig; 9.00 Glöckengeläut von der Thomaskirche zu Leipzig; 9.05 Morgenseiter; 11.00 Kuno Fischer: „Nieder die menschliche Freiheit!“; 11.30 Johann Sebastian Bach: Kantate Nr. 4 „Christ lag in Todesbanden“; das Städtische und Gewandhausorchester: Leipzig, der Thomaschor; 12.00 Theodor Fontane: „Eine Osterfahrt ins Märkische Land“; 12.30 Mittagskonzert; 14.00 Österreichische Operette in vier Sätzen; 15.00 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 6. April
Leipzig-Dresden

7.00 Frühkonzert; 8.30 Orgelkonzert; 8.55 Glöckengeläut der „Gloriosa“ vom Dom in Erfurt; 9.05 Morgenseiter; 11.00 Siegfried, die Heimat Rosegger; 11.30 Hettner von Peter Rosegger; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Erwerbsberatung; 14.30 Chorkonzert; 15.00 Vom Spielmann zum Orchestermeister; 15.45 Sommertanz, ein fröhliches Hörspiel; 17.00 Schallplattenkonzert; 18.15 Martin Brussoff liest aus seinem Roman „Die Stadt der Zvier“; 18.45 Liederstunde; 19.15 Einführung in die Oper; 19.30 Carmen, Oper in vier Akten; 22.30 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10.00 Wirtschaftsnachrichten; 10.05 Weiterdienst und Verlehrsfunk; 10.20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10.25 Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11.45 Weiterdienst und Wetterberichtsmeldungen.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 7. April
Leipzig-Dresden

12.00 Schallplattenkonzert; 14.00 Arbeitslosigkeit und Rationierung; 16.00 Deutsche Arbeit in Guatemala; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 Frauen erzählen von ihrer Arbeit; 18.30 Französisch; 19.00 Elternlose Jugendliche; 19.30 Georg Jarno-Stunde; 21.10 Kabarett: „Vorher und Nachher“ über Reichtum und Liebe und andere Themen; 22.30 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 8. April
Leipzig-Dresden

10.50 Das Kinderfrühstück; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.00 Holland und seine Kolonien im fernen Osten; 14.30 „Der Mann, der sein Haus verlor“, ein lustiges Hörspiel von Willi Lehner; 16.00 Strahlung lebender Zellen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Das ABC auf der Anklagebank; 18.30 Italienisch; 19.00 Wie schafft sich das deutsche Volk Arbeit? Betriebsgestaltung und wirtschaftlicher Fortschritt; 19.30 Unterhaltungskonzert; 21.10 „Abenteuer des Alltags“, zehn Kurzgeschichten; 21.45 Bunte Welt; 22.15 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 9. April
Leipzig-Dresden

12.00 Mittagskonzert; 14.00 Heimgemeinschaften für erwachsene Jugendliche; 14.15 Peter und Franziska: „Jonderbare Reise“; 15.00 Frühlingsarbeitsauf dem Lande; 16.00 Finnland, das Land der Wälder; 16.30 Uraufführung von Schallplatten; 18.00 Ein englischer Auspruch Schillers; 18.15 Steuerrundfunk; 18.30 Spanisch; 19.00 Lohnregelung durch staatliche Organe; 19.30 zwei Einakter von Kurt Goess: 1. Der Mörder; 2. Das Märchen; 20.45 Finnland; Russisch und Dichtung; 22.15 Nachrichtendienst; Funftille.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 10. April
Leipzig-Dresden

12.00 Schallplattenkonzert; 14.00 Wissenschaftliche Umwelt; 14.30 Die Nachfrage und die Rote, Dichtung von Oscar Wilde; 15.15 Geflügelzucht und Geflügelhaltung; 16.00 Erlebnisse mit Kreuzottern; 16.30 Der unbekannte Haydn; 18.05 Esperanto; 18.25 Englisch; 19.00 Die Welt wird ärmer mit jedem Tag; 19.30 Schallplattenkonzert; 20.30 Potsdam - Weimar, Gefüllt über zwei Lebensformen; 21.10 Konzert; 22.20 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Samstag, den 11. April
Leipzig-Dresden

12.00 Orchesterkonzert; 14.30 Sportstunde für die Jugend; 15.15 Kunstdiskuss; 16.00 Praktische Rechtsstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Strafbare Rundfunkhörerungen; 18.25 Deutsch: Vom richtigen und falschen Superlativ; 18.45 Der Alte vom Dorf, eine Erzählung; 19.00 Grenzgebiete der Naturwissenschaften.

10.00: Worte — Chemie; 16.30 Volkskulturelles Konzert; 20.30 Fritz Bremer liest aus eigenen Werken; 21.00 „Himmelmacher“; letztere Operette in vier Sätzen; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Sonntag.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Fünf-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühstück. — 8.30: Übertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. — 9.00: Aus der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt: Ostergottesdienst. — 10.00: Übertragung des Glöckengeläuts des Berliner Doms. — 10.05: Wetterbericht. — 11.00: Elternstunde: Kind und Kirche (Generalsuperintendent Dr. Otto Dibelius). — 11.30: Aus der Thomaskirche, Leipzig: „Christ lag in Todesbanden“. Kantate Nr. 4 von Joh. Seb. Bach. — 12.00: Von der Jugend: Reportage vom Winterportfest auf dem Jungfernplatz. — 12.30: Mittagskonzert. Berliner Sinfonie-Orchester. — 14.30: Jugendstunde: Märchen. — 15.00: Mandolinensolistenensemble. — 15.30: Die Mandolinenharmonisten singen unter Mitwirkung der Kapelle Gebrüder Steiner. — 18.00: „Berliner Ostern“ von Hans Brenner. — 19.20: „Hintertrappe.“ Lustspiel von Walter Cronostan. — 19.30: Sportnachrichten. — 20.00: Tagesschlösser (Alfred Kerr). — 20.30: Aus der Wallstraße Scala. — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach: Aus dem Hotel Esplanade: Unterhaltungsmusik. Kapelle Barnabas von Götzen.

Königsmüllerhausen.

7.00: Aus Hamburg: Hafentag auf dem Damper „Cap Arcona“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. — Anschließend bis 20.00: Berliner Programm. — 20.00: Aus Köln: „Vom Eis befreit.“ — Anschließend: Berliner Programm.

Montag.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Fünf-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühstück. — 8.30: Morgenseiter. Übertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. — Anschließend: Übertragung des Glöckengeläuts des Berliner Doms. — 10.05: Wetterbericht. — 11.00: Orgelmusik. Prof. Walter Fischer. — 11.30: „Neue Herzlichkeit.“ Gedichte von Werner Finck. — 12.00: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Fünf-Orchester. — 14.00: Jugendstunde: „Frühling, Sommer, Herbst und Winter.“ — 14.40: Violin-Wortredige. Stefan Kreisel. — 15.00: Konzert. Else Freund (Gingel); Clemantine Börner (Sopran). — 15.30: „Liebesbriefe.“ — 16.00: Ein Tonfilmänger — ein Tonfilmkapellmeister. Artur Guttmann (Gingel); Erich Schulz (Tenor). — 16.25: Von der Rennbahn Rostock: Osterpreis (Zugbrennen über 3400 Meter). — 17.00: Mittagkonzert. Musikkorps des 2. Bat. 9. (Preuß.) Inf.-Reg. — Als Einlage: Willi Schaeffer. — 19.00: „Berliner Ostern vor hundert Jahren.“ — 19.30: Sportnachrichten. — 20.00: „Rote Bürste“. Komödie Operette in einem Teil von Franz von Suppe. — 22.00: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Matzel Weber).

Königsmüllerhausen.

Bis 12.00: Berliner Programm. — 12.00: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Fünf-Orchester. — Anschließend bis 19.00: Berliner Programm. — 19.00: „Die Bedeutung der Erwerbungshoffnung für das gegenwärtige Leben.“ — 19.30: Aus Stuttgart: „Die lieben Schwaben“, Volksoper in drei Akten von Carl Maria von Weber. — 21.00: Aus Hamburg: Osterkonzert. — Anschließend: Berliner Programm.

Dienstag.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Fünf-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 12.30: Die Werte für den Sandwirt. — 14.00: Rhythmisches Durcheinander (Schallplattenkonzert). — 15.20: Reisebilder aus Griechenland, Italien und der Schweiz. — 15.40: Medizinisch-hygienische Blaudersee. — 16.00: Programm der Attilausen Abteilung. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Hans Rau. — 17.40: Jugendstunde: Vom Kampf in der Technik. — 18.10: Bücherstunde: Novellen und Erzählungen. — 18.40: Konzert-Sonate für Harfe und Violina op. 118 von Ludwig Spohr. Hildegard Rolcher und Konzertmeister Maurits van den Berg. — 19.05: „Kris und Wöhrung“ (Dr. Gustav Stoepel (M. d. R.)). — 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.35: Arbeiter-Chorgesänge. Volkschor Lichtenberg. — 20.00: Worum man spricht. — 20.30: „Ostereier.“ Legie: Margarete Döhring. Musik: Franz Grothe. Als Einlage: Das aktuelle Votipourri (Uraufführung) von A. U. Deitrich. — 22.15: Zeitanlage usw.

Königsmüllerhausen.

6.20: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.30: Fünf-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wenig Bekanntes großer Komponisten (Schallplattenkonzert). — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Ein-

heitstunde: Wir machen eine Kinderzeitung. — 15.30: Wetter- und Wörterbericht. — 15.45: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. — 16.00: Brauernstunde: Künstlerische Handarbeiten. Porzellankunstmalerei: Wir bemalen Unterläger und Teller. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Einführung in die neue Muß (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Die Rechtgrundlagen des Deutschen im Oberbericht. — 18.30: Hochschulkunst: Einladung des Chekhoviums. — 19.00: Karneval für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftskunst: Fremdenverkehr, Wirtschaft und Zahlungsbilanz. — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend: Berliner Programm. — Danach bis 24.00: Aus Hannover: Spätkonzert, ausgeführt vom Hannoverschen Radio-Orchester.

Verkehrsstunden und ihre Folgen.

Die Zeitungen wußten in den letzten Tagen davon zu berichten, daß der zwölfjährige Sohn des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und einer seiner Mitschüler einen tödlichen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sind, den die beiden Knaben leider selbst verschuldet haben: Sie waren mit ihren Fahrrädern auf dem Heimweg von der Schule hatten sich an einem Parkstrassen mit Anhänger angehangt und gerieten dabei unter die Räder des Anhängers.

Es ist ein tragisches Schlammschlacht, daß dieses Kleinkindeswerte Unfall gerade über den Mann hereingebrochen ist, deinen Amt es ist, in Preußen die Jugendförderung zu betreuen, an der auch die Belehrung der Schulkinder über die Gefahren des Verkehrs und ihre Unterweisung zu einem im Verkehrswesen richtigen Verhalten gehört.

Wohl werden sich auch durch die heile Verkehrserziehung Unfälle im engeren Sinne des Wortes, d. h. nicht durch das Verhalten der beteiligten verursachte Ereignisse, niemals ganz ausschließen lassen. Dagegen ist es sehr wohl möglich — und es muß mit allen Mitteln angestrebt werden, daß Verkehrserziehung der Jugend so weit zu fördern, daß Unfälle, die lediglich auf mangelndes Verständnis für die Eigenarten des Verkehrs, auf ein verkehrswidriges Verhalten zurückzuführen sind, auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Der Unfall zeigt aber, daß die Verkehrserziehung insbesondere in den höheren Schulen noch in den Anfängen steht, um nicht zu sagen, vernachlässigt wird.

Der Gedanke der Verkehrserziehung wird von der Deutschen Verkehrswacht e. V. und den ihr angeschlossenen, nahezu 100, örtlichen Verkehrswachten vertreten. — Die Bemühungen der Deutschen Verkehrswacht haben bereits den Erfolg gehabt, daß in fast allen Deutschen Ländern Erlassen der beteiligten Ministerien ergangen sind — so auch in Preußen — die es den unterstellten Behörden auf Pflicht machen, bei dem Unterricht auf die Verkehrserziehung bedacht zu sein. Aber mit Erfassen ist es nicht getan, solange es offenbar noch an ihrer intensiven Durchführung fehlt. „An alle“ ergeht daher der Ruf: Orient der Verkehrserziehung und den Trägern dieses Gedankens in Elternhaus und Schule mehr Verständnis entgegen, unterstützt sie jeder sich bietenden Gelegenheit!!



Mit Dr. Fried zusätzlichen
Mit der zweiten Vertreter der NSDAP im Thüringischen
Staatsministerium, Staatsrat Matzler.

Warum Goldmann?

weil Goldmann als größtes Spezialhaus
Dresdens die denkbar größte Aus-
wahl zeigt

weil Goldmann durch seinen Namen und
jahrzehntelange Erfahrung für
zuverlässige Qualitäten bürgt

weil Goldmann für jeden Geschmack, für
jedes Alter, für jede Figur und in
jeder Preislage das Richtige hat

weil Goldmann Preise bringt, die es jeder
Dame ermöglichen, sich für ganz
wenig Geld elegant zu kleiden

darum Goldmann!

GOLDMANN
DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLANKE UND STÄRKTE
DIE RICHTIGE MARKE



19,-

DM



29,-

DM



39,-

DM

Flotter Mantel
a. gutem stra-
pazieren. Kamm-
garn. Jugendli-
mod. Machart.
Ganzgefüttert
in uns. extra-
weiten Frauen-
grö-
ßen

19,-

Reinwollenes impre-
Gambia-Mant. mode,
sportl. schwarz u. ma-
rine. Auch
als Schwei-
zer-Mantel
geeignet

29,-

DM



Höpfner

Neue Kapelle 1. u. 2. Osterfeiertag

Fest-Ball

Zu dieser erstklassigen Sonderveranstaltung laden ergebenst ein

ab 4 Uhr spielt Kapelle William Bott,

Dresden, mit seinem fabelhaft. Orchester

Neue Kapelle

Außerdem Tanz-Turnier um den Bulgaria-Preis 1931. — Ehrenpreise — Vorführung mod. Tänze: Wally de Boot, Rudolphe Kranz, Original-Propaganda-Tanzpaar der Bulgaria-Zigarettenfabrik, Dresden. — Fahnen- und Ballon-Tanz.

M. Höpfner

Hotel Sächsischer Hof.
2. Osterfeiertag ab 4 Uhr nachm.
Unterhaltungsmusik.



Hotel zum Stern.

Am 2. Osterfeiertag, den 6. April, Anfang 5 Uhr

großer Ball.

Modernes Tanzorchester der beliebten Jazzkapelle
Trostel unter persönlichem Leitung.
Ergebnis laden ein Hermann Otto u. Stavelle.

Gasthof Pausitz.

Empfehlung zu den Feiertagen meine freundlichen
Lokalitäten. H. Kaffee u. Kuchen.

Am zweiten Feiertag ab 5 Uhr nachmittags
feiner öffentlicher Ball.

Verstärkte Kapelle. — Ergebnis E. Gastendorf.

Schützenhaus Riesa.
2. Feiertag
feiner öffentl. Ball
Anfang 5 Uhr.
Eintritt 50 Pf. Tanz frei.
Es laden erg. ein Kurt Löffler.

Gasthof Mergendorf.

1. und 2. Feiertag
feiner öffentl. Festball.
In den Gasträumen Unterhaltungskonzert.
Warte mit Speisen und Getränken bestens auf.
Hierzu laden freundlich ein Paul Röber.

Gasthof Jahnishausen.
1. Osterfeiertag große Überreitenspielführung:
„Die Dorfprinzessin“

von H. Marcellus, Musik nach Motiven von F. Abt,
ausgeführt vom Gesangv. „Niedertafel“ Weida.
Beginn 7.30. Eintritt 6.30.

Nachdem feiner Ball.
Ergebnis laden ein der Vorstand und der Wirt.

Gasthof Oelsitz.
Am 2. Osterfeiertag
feine Ballmusik.
Ergebnis laden ein Max Holzgang.

Gasthof Seerhausen.
Am zweiten Feiertag ab 7 Uhr
feine öffentliche Ballmusik.

Am dritten Feiertag
großes Konzert
mit Org., Sinfonie-Einlagen und anschließ. Ball,
ausgeführt von der gesamten Kapelle.
Eintritt 75 Pf. Tanz frei.
Es laden ergebnis ein Jazzykappe Trostel und der Wirt.

Gasthof Gohlis.
An beiden Tagen
Feiertags-Ball
— Blas. u. Streichmusik —
Freundlich laden ein H. Kunze.

Gasthof Grödel.
Ersten Osterfeiertag von 6 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Freundlich laden ein Kurt Garbe u. Gran.

Rosengarten Grödel
empfiehlt allen Osterausflüglern
seine freundlichen Lokalitäten zur Einkehr.

1. Osterfeiertag
Sportpl. am Waldschl. Anstoss 16⁰⁰

Einem sehr geehrten Publikum von Riesa und Umgebung
zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am heutigen Tage das

Gasthaus „Zur guten Quelle“

übernommen haben. Als langjährige Fachleute sind wir
in der Lage, die uns beehrenden Gäste in jeder Weise
zufriedenzustellen, und ihnen den Aufenthalt in unseren
erachteten Lokalitäten so angenehm wie nur möglich zu
gestalten. Küche und Keller werden stets das Beste
bieten.

Zum Ausschank gelangen nur im bestgepflegtesten Zu-
stande erstklassige Markenbiere wie

Pichelbräu-Spezial (Dortmunder Art)

Pichelbräu-Export (Münchener Art)

Radeberger-Pilsner, Cabinet

(Aus der Radeberger Exportbier-Brauerei)

Es wird Sorgfalt auf einen kräftigen, bürgerlichen Mittags-
und Abendisch sowie Stammessen gelegt. Jeden Freitag
Schlachtfest. Schöne Vereinszimmer für ca. vierzig Personen.
Wir bitten um gütige Unterstützung in unserem neuen
Unternehmen und zeichnen

hochachtungsvoll

Riesa, 4. April 1931

Erich Elbrandt und Frau

Waldschlösschen Röderau.

am zweiten Osterfeiertag großes Extrakonzert

ausgeführt von der Kapelle ehemal. Garde-Reiter,
Dresden, unter perln. Leitung des Herrn Ober-
musikmeisters H. Stöck.

Die Kapelle tritt in der blauen Uniform.
Gut gemähltes Programm.
Sinn-Schl. Fanfarenmärche.

Nach dem Konzert große Ballmusik
der ges. Kapelle. Abwechselnd Streich. u. Blasmusik.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pf. u. Steuer. Tanz 50 Pf.
Hierzu laden freundlich ein Alfred Jentsch.

Gasthof Poehra.

Am 1. und 2. Osterfeiertag
ab 3 Uhr

Familienkaffee.

für Kinder
Elternsuchen im Saal.

Ab 6 Uhr
großer öffentl. Ball.

Es laden freundlich ein Adolf Jentsch und Gran.

Gasthof Prausitz

2. Osterfeiertag

Ballmusik.

Stiehlers Weinrestaurant

Küche und Keller preiswert und gut

Gasthof Nünchritz

1. Osterfeiertag nachm. 8 Uhr
bei günstigem Wetter 1/8 Uhr

Dielentanz.

ausgeführt vom Gesangverein Concordia.
Nachdem feiner Ball.

2. Osterfeiertag nachmittag 4 Uhr

großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des 4. Art.-Regts.
Dresden. Leitung: Musikmeister Waldau.

Anschließend feiner Ball.

Ergebnis laden ein Max Dienstleit.

Hotel „Stadt Dresden“

Während der Feiertage bringe
meine freundl. Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung

Ausser meinen bekannten Menüs
reichhaltige Mittag- u. Abend-
speisekarte / Vorzügliche Blere

Um recht regen Besuch bittet

Herbert Schilbach

Gasthof Moritz

Allen Osterpaziergängern empfehlen wir
uns zur freundlichen Einkehr.

Selbstgebackener Kuchen, Torten,
Windbeutel mit Schlagsahne.

In beiden Feiertagen von 6 Uhr ab

feine Ballmusik.

Ergebnis laden ein Hugo Arnold.

100 prozentig

erhöhen Sie den
Wert Ihrer
Empfangs-
Anlage
durch



MENDE DYNAMO

Die Wiedergabe ist von den tiefsten Bassen
bis zu den höchsten Tönen absolut naturgetreu.
MENDE-DYNAMO ist ausschließlich für jeden
Rundfunkapparat. MENDE-DYNAMO
ist kaum teurer als magnetische Sprecher.
In seinen Leistungen aber weit überlegen.
MENDE-DYNAMO ist für musikalisch
anspruchsvolle eine Selbstverständlichkeit.

WECHSELSTROM AM 124,-
GLEICHSTROM AM 90,-

Theater Reichshof Zelthain.

1. Osterfeiertag abends 1/2 Uhr Räuberhaupt-
mann Karatek in 8 Akten. — Nachm. 8 Uhr Der

kleine Däumling und der Menschenkreis in 8 Akten.

2. Feiertag abends 1/2 Uhr Kaisers Benefiz-
abend Das Missverständnis oder Nun muss Kar-
lburg heiraten, Lustspiel mit Gelang in 5 Akten. —

Nachm. 8 Uhr, legte Rinderwock, Hänsel und Gre-
tel und Die Knipperherze in 4 Akten. 3. Feiertag

abends 1/2 Uhr Abichts-Bock, auf vielelebiges Ver-
langen zum 2. Mal Karl Stülpner.

Um gütige Unterstüzung bitten Bruno Wünich, Max Drehsig.

MOB. „Eintracht“ mit gem. Chor Bobersen.

Am Sonntag, 5. April (ersten Ostertag)
veranstaltet der Verein im Gasthof

„Waldschlößchen“ Röderau einen

Theaterabend mit anschließendem Ball.

Bei Aufführung gesangt der zweitälteste

Schwanz „Der Jugendheld“.

Alle Gönnner und Freunde werden herz-
lich eingeladen. Eintritt 6 Uhr, Anfang

7 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Daums Tanz- und Unstandslehre

Niesa, Hotel Höpfner.

Beginn meines nächsten Kursus für Modetanz
u. Unstandslehre Freitag, 10. April, für Damen 19,-
Uhr, für Herren 20,- Uhr, im genannten Lokal.

Gelebt werden alle Tänze im neuen Stil bei

gewissenhafter Ausbildung und möglichem Honorar.

Weitere ges. Anmeldungen erbeten bei Herrn

Trainer Daum, Hauptstr., wo Liste ausliegt.

G. Daum, Lehrerin der Tanzkunst
Mitgl. der Gen. d. T.

Rennen

zu Dresden

Oster-Sonntag, 5. April

nachmittags 2^{1/2} Uhr

Dienstag, 7. April

nachmittags 3 Uhr

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof:

Sonntag: 1.45 und 1.58 Dienstag: 2.03 und 2.34

Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Haben Sie auch

zum Schulanfang ein Kind zu
bedenken? Dann kommen Sie
am 3. Feiertag zu mir! Hübsche
kleine Präsente in jeder Preislage

Eisenberg

1893 Dresden Liga – Sportv. Röderau 1.

Standesamt-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 31. März 1931

Standesamt Riesa I.
(Alt-Riesa, Gemeinden Poppitz und Mergendorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Fabrikarbeiter Karl Heinrich Ebster, hier.

Ein Mädchen: dem Marktmeister Friedrich Gustav Eisele, hier; dem Arbeiter Franz Erich Hauer, hier; dem Stadtpfarrer Friedrich Wilhelm Schröter, hier; dem Stellmacher Oskar Bruno Bär, hier; dem Geschäftsinhaber Julius Alexander Weber in Geyer, 8. St. hier. Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Aufgeboten:

Der Metzger Gerhard Bernhard Weidlich, hier, und die Arbeiterin Ida Elsa König, hier; der Metzger Hermann Julius Wolfgang Heinz Schwarz, hier, und die beruflose Hanni Hilda Frentzel, hier; der Maurer Max Georg Schlesinger, hier, und die beruflose Anna Prechtl, hier.

Geschlechtungen:

Der Baurbeiter Gustav Arthur Blümel in Hoyt in der Baustadt, und die beruflose Frieda Emma Sieglitz, hier; der Kassenangestellte Friedrich Wilhelm Maria Kohlert in Döhlen und die beruflose Schreibe Luise Benig, hier; der Kraftfahrer Otto Oskar Spiegel, hier, und die Tochter Gertrud Johanna Mens, hier; der Geschäftsführer Aris Walter Oeder, hier, und die Blaustrickerin Charlotte Edith Richter, hier; der Arbeiter Ernst Richard Alsdorf, hier, und die Anna Frieda verm. Thelen geborene Kummel, h.; der Arbeiter Emanuel Gastein, hier, und die Arbeiterin Emma Henriette Margarete Siegler, hier.

Sterbefälle:

Der Rentenempfänger Lorenz Holub, 70 Jahre alt, hier; der Apotheker Hermann Kurt Schie, 40 Jahre alt, hier; der Privatus Moritz Hermann Schlegel, 66 Jahre alt, hier; der Tischlerlehrling Paul Alfred Müller, 15 Jahre alt, aus Seerhausen; der Kaufmann Paul Oscar Wurmbach, 61 Jahre alt, hier; die Rentenempfängerin Auguste Emilie verm. Röhl geborene Welle, 72 Jahre alt, hier; das Hausmädchen Anna Frieda Hende, 21 Jahre alt, hier; der Landarbeiter Max Emil Schmidt, 24 Jahre alt, aus Oelsitz bei Riesa; die Gemeinardierte Schreinerei Anna Pauline Mücke geborene Schubert, 68 Jahre alt, hier; der Pensionär Franz Hermann Knoblich, 71 Jahre alt, hier; der Oberlehrer im Studienstand Hermann Max Hornstein, 70 Jahre alt, hier; Herbert Heinrich Zeith, 3 Monate alt, aus Poppitz, die Anna Eleonore verm. Küller geb. Rudolph, 70 Jahre alt, hier; der Autojobnehmer August Hermann Rauman, 60 Jahre alt, hier; der Arbeiter Ernst Emil Diebe, 54 Jahre alt, h.; der Kaufmann Johannes Theodor Reinhold Bormann, 49 Jahre alt, hier; der Zugführer im Bahnhof Julius Wilhelm Döhring, 78 Jahre alt, hier.

Standesamt Riesa II.

(Stadtteile Gröba und Mergendorf, Landgemeinden Bobersen, Horberg, Lissa und Pochra.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Lagerarbeiter Friedrich Otto Henschel, hier, dem Spinnmeister Max Walter Wolf, hier; dem Fabrikarbeiter Friedrich Max Werner, hier; dem Bootsmann Hermann Karl Merleburg, hier; dem Handlungsbewilligten Georg Otto Karl Wittig, hier.

Ein Mädchen: dem Schlosser Karl Paul Höhlich, hier.

Aufgeboten:

Der Elektronemechaniker Otto Max Albert, hier, mit der Martha Johanna Jary, ohne Beruf, hier; der Tätiler Walter Johannes Rudolf Harder, hier, mit der Seifenfabrikarbeiterin Sulda Wella Sieber, hier.

Der Sprung ins Ungewisse.

Roman von Erich Steinemann.

Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Sieglin.
Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Die Bewohner des Süddächens Wiesenbach schlummerten schon längst. Der Mond leuchtete in verlassene, mitleidige Säume, die zwischen kleinen, hochgelegenen Häusern hindurchleuchteten; hinter den nachtschwarzen Scheiden schien jedes Leben erloschen.

Nur aus einem Dachbubenfenster kam der matte, gelbe Schein einer armeligen Petroleumlampe.

Hier saß in seinem Mansardenhäuschen der junge Manfred Pasch, über Rosentäler gebeugt, leidenschaftsvergleichend in seine Arbeit vertieft; es summerte ihm nicht, wieviel Glöckenschläge vom nahen Rathaussturm herüberhallten, wenn er sie überhaupt vernahm.

Die Komposition der Oper "Kaiser Rotbart", die ihm Oberlehrer Bell vor langerer Zeit vertrauensvoll angeboten, mußte endlich zu Ende gebracht werden.

Währte Manfred Pasch ein freier Mann gewesen, so wäre sie schon längst fertig, aber ihm standen lediglich die Abend- und Nachstunden zur Verfügung. Tagüber zwang ihn bittere Not auf den Schrein in der Stadtanzlei, wo er die Dienste eines Hilfschreibers verrichtete, eine Tätigkeit, die dem jungen Künstler auf das äußerste verachtet war.

Für zwei kleinere Arbeiten war es ihm gelungen, einen Verleger zu finden. Befürworten Erfolg hatte es dann zwar nicht erzielt, sich jedoch das erhoffte Vertrauen seiner väterlichen Freunde, des Stadtmusikus Schwendi sowie des Oberlehrers Bell erwerben, was eine nicht unwesentliche Belebung seines Selbstvertrauens zur Folge hatte. Er schöpfte daraus die Kraft, mit einem größeren Werk gegen das grausame Schicksal anzukämpfen, das ihn von dem Hoffnungsschwellen Wege eines Violinenvirtuosen auf dem Konzertpodium gestoßen hatte, indem es ihn mitten im Studium seiner Hauptstücke, der Eltern, vertrautete.

Von nirgends hatte er Rettung zu erwarten; er war ganz auf sich selbst gestellt, und in dieser klaren Erkenntnis schaffte er mit einer Hingabe an seinem Werk gegen die Schlaf, ja selbst Hungergefühl nichts auszurüsten vermochten. Tag für Tag und Woche für Woche.

Der Schaffensrausch hatte ihn gepackt; er stand auf seinem schmalen, seinen Gesicht geschrieben, das den Ausdruck geistiger Regsamkeit trug, und blickte aus seinen Augen, in denen ein Gemisch von Leidenschaft und Verzweiflung lag.

Endlich war der Tag gekommen, an dem er den Schlusspunkt setzen konnte. Er eilte zu Schwendi, um diesen von der erfreulichen Tatsache zu unterrichten.

Geschlechtungen:

Der Verwaltungsbürosekretär Bruno Willy Neuber, hier, mit der Margarethe Göde, ohne Beruf, hier; der Baurbeiter Hermann Richard Donath, hier, mit der Anna Martha Pinski, ohne Beruf, hier; der Schustermeister Karl Emil Erich Fischer, hier, mit der Bernhardine Maria Subolt, ohne Beruf, hier.

Sterbefälle:

Marie Ruth Winter, 17 Tage alt, hier; Ida Marianne Kunze, ohne Beruf, 20 Jahre alt, hier; Henriette Berger geborene Ventzla, Kleinkinderin, 70 Jahre alt, hier. Außerdem ein togeborener Knabe.

Standesamt Riesa III.

(Stadtteil Weida.)

Geburten:

Ein Sohn: dem Arzt Emil Alfred Lungwitz, hier. Außerdem eine uneheliche Geburt.

Aufgeboten:

Keine.

Geschlechtungen:

Der Maurer Paul Bruno Pinteri, Nobeln bei Riesa, mit der Fabrikarbeiterin Ida Selma Burkhart, hier.

Sterbefälle:

Ein uneheliches Kind.

Seltene Klärheit der Mondfinsternis.

In Berlin. Für die Beobachtung der Mondfinsternis waren die Optikerklasse am Donnerstagabend in Berlin kaum besonders günstig. Das Mondbild war ausnahmsweise klar. Direktor Archenholz von der Treptower Sternwarte erklärte, daß es die schönste Mondfinsternis war, die er in den 25 Jahren seiner Berliner Wissenschaftszeit gesehen habe. Wegenwürdig war, daß der Mond schon lange vor Eintritt der Totalität (8.22 Uhr) eine Totalitätsförmung angenommen hatte, die bei Eintritt der Totalität als Hellfingersfarben bezeichnet werden konnte. Die Förmung war dabei nach den Rändern zu etwas besser. Während der Finsternis konnte man beobachten, wie der Mond über eine Reihe von Sternen hinwegging. Mit dem rohen Fernrohr der Treptower Sternwarte wurden zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht. Außerdem wurde der Versuch unternommen, den ganzen Verlauf der Finsternis kinematographisch festzuhalten. Dies war bei älteren Mondfinsternissen noch nicht möglich, durfte aber diesmal gelungen sein. Die Bilder, die mit dem 25 Meter langen Fernrohr aufgenommen wurden, haben einen Durchmesser von 25 Centimeter. Die erste kinematographische Aufnahme einer Sonnenfinsternis erfolgte Direktor Archenholz schon im Jahre 1912. Während der 3½ stündigen Mondfinsternis botte die Treptower Sternwarte einen besonderen Beifall, insbesondere von Volks- und höheren Schulen aufzuweisen.

Vermischtes.

Grecher Bankraub bei Hamburg. In den frühen Morgenstunden des Karfreitag drangen maskierte Räuber in die Geschäftsräume der Filiale der Elbholzsteinischen Bank in Quickborn (Kreis Pinneberg) ein, stellten den Bankleiter Wahl und zwangen ihn mit vorgehaltener Revolver, die Schlüssel zum Geldschrank herauszugeben. Da es ihnen nicht gelang, den Geldschrank zu öffnen, zwangen die Räuber den Bankleiter unter der Drohung, sie würden ihn erschießen, den Geldschrank zu öffnen. Die Banditen erbeuteten 2000 Reichsmark. Sie ließen dann den Bankleiter und seine Familie unerkannt die Flucht.

Geheimnisvolle Explosion in Berlin. Auf dem Dach eines Hauses in Hohen Neuendorf ereignete sich am Karfreitag nachmittag eine Explosion, durch die zahl-

reiche Fensterscheiben des Gebäudes zerstört wurden. Die herbeigeruhte Polizei suchte die Umgebung ab und fand in einem Graben ein geschnittenes Paket, in dem sich 11 Handgranaten und ähnliche Sprengkörper befanden, die in kommunistische Zeitungen eingeworfen waren. Man vermutet, daß das Paket von Kindern gefunden und geöffnet wurde. Die Kinder brachten einen der Sprengkörper nach dem Hofe gebracht haben, wo er dann explodierte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Mutter und Kind von der Straßenbahn überfahren und getötet. Als am Karfreitag abend in Rüdersdorf eine Frau mit ihrem Kind die Tiergartenstraße überquerte, geriet sie unter einen Straßenbahnenwagen. Das Kind war sofort tot, die Frau starb nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Lebendig verbrannt. Aus Svandau wird gemeldet: In einer Bauernkolonie am Saargürtel Damm ist heute nacht ein Mann, der dort unter dem Namen „Lummen-Paul“ bekannt ist, verbrannt aufgefunden worden. Man fand den Kerl mit nur wenigen Kleidungsstücken in einer Wellblechhütte, in der er Unterchlub gefeuht hatte.

Schäfe in einer Budapester Synagoge. Hier Personen verletzt. Im Haupttempel in der Tabakgasstrasse ereignete sich gestern während des Osterlichen Abendgottesdienstes ein aufragender Unfall. Ein offenbar geistesgestörter Mann drängte sich vorsätzlich durch die vorherigen Reihen der Gläubigen und gab drei Schüsse ab, durch die vier Personen verletzt wurden. Der Täter konnte von den Räuchern überwältigt werden, wurde zunächst verprügelt und dann zur Polizeiwache gebracht, wo sich erac, daß es sich um den 81 Jahre alten Immobilienagenten Battola handelt. Battola bezeichnete sich als konfessionslos, war jedoch früher Katholik. Von den Verletzten muhen zwei in ein Krankenhaus gebracht werden.

Das Verhör des Attentäters Battola wurde spät nachts abgeschlossen. Auf Grund des polizeiärztlichen Besuches wird er in eine Anstalt gebracht werden, da er an Verfolgungswahn leidet. Er war schon einmal bereits längere Zeit in einer Irrenanstalt in Bielefeld.

Mißglückter Viejen-Rachnamenschwindel. Ein Betrugsmanschot, das den Schwindlern, wenn es geglättet wäre, viel Geld in die Hände gesetzt hätte, konnte durch das rasche Einreifen der Polizei abgemeldet werden. Der Hauptbeschuldigte in der „Rauhmann“ Kroll aus Stalldöbendorf, der festgenommen wurde. Ob er Helfershelfer hatte, wird noch untersucht. — Anfang März dieses Jahres mietete Kroll in der Krobenstraße in Berlin ein Bürozimmer. Er stellte eine Stenotypistin ein und brachte an der Tür ein Schild an: „Behrens u. Schmidt, Inhaber H. H. Becker u. R. Kroll“. Für das arbeitslos eingerichtete Büro wurden Möbel und eine Schreibmaschine besetzt. In Hunderte von Hotels in allen Gegenden wurden Briefe verfaßt, wonach am 4. April in der betreffenden Stadt eine große Baulokomission einzutreten und in dem Hotel Quartier nehmen würde. Die Zahl der Teilnehmer, der erforderlichen Zimmer und die Dauer des Aufenthalts waren genau angegeben. Die Kommission sollte etwa eine Woche in dem Hotel wohnen. Einige Tage später kam ein zweiter Brief, in welchem es hieß, die Reiseroute der Kommission sei geändert worden, die Herren würden erst später eintreffen, es würden aber insgesamt wichtige Männer für die Kommission in dem Hotel anlangen. Die Sendungen kamen wegen der Wichtigkeit mit Rücksicht, die Hotelleitung möchte den Beitrag, der zwischen 75 und 80 Mark schwankte, einzuweilen auslegen. Viele Hotels entzogen dieser Bitte und bezahlten die Nachnahmen, nur wenige ließen die Pakete zurücknehmen. Am 28. März ließen bei der Polizei die ersten Unzertümer von Hotels ein, die, nachdem sie die Nachnahmen eingelöst hatten, vergeblich auf das Erscheinen der berühmten Kommission warteten. Bei den jetzt eingeleiteten Feststellungen zeigte sich, wie raffiniert d

gegen die dauernde Misshandlung seiner Künstlernatur angemessen hatte, machte sich in diesem Aufschrei Lust. Er glaubte zugrunde gehen zu müssen, wenn er auch nur eine Stunde länger als nötig das Joch trug, das ihm auferlegt worden war.

Soviel Verständnis Schwendi auch dafür hatte, konnte er sich doch nicht enthalten, Manfred darauf hinzuweisen, daß seine Klagen nicht ganz berechtigt seien.

War es nicht ein Glück für Sie, daß Stadtrat Gröblich Ihnen die Stellung verschaffte? Was hätten Sie denn beginnen sollen, nachdem Sie durch den Tod Ihrer Eltern jeder Möglichkeit beraubt waren, Ihre Studien am Konservatorium in Leipzig zu beenden? Trauern Sie tatsächlich noch immer der Idee nach, nicht als halber Körner mit einer reisenden Kapelle durch die Welt gezogen zu sein? Ich meine, Sie sollten sich freuen, daß alles sich so einigermaßen gestaltet hat. Nachdem Sie sich Jahr lang in Geduld gefaßt haben, sollten Sie jetzt nichts überstürzen. Lassen Sie sich Zeit, Sie sind jung. Der Erfolg läuft Ihnen nicht davon.

Ich kann nicht länger warten. Die Zeit, da ich als abgebrochener Meister, wie die lieben Kollegen mich heimlich nennen, in Wiesenbach vertröpfelte, muß ein Ende haben.

Lieber Manfred, sagte der alte Musizus ernst und gütig. Sie wissen, wie nahe Sie meinem Herzen und dem meiner Frau stehen. Wir kennen Sie von Jugend auf, haben Ihre Entwicklung verfolgt vom ersten fragehaften Bogenstrich bis heute. Es wäre sehr hart für mich, wenn Sie sich in Ihrer Zuversicht täuschen würden. Beobachten Sie, der Erfolg hängt an einem Seidenfad; Ich kann mir nicht helfen, ich muß es aussprechen: Ihr Vorhaben gleicht einem Sprung ins Ungewisse.

Mein lieber Herr Schwendi, ich glaube Ihnen beizufallen, daß ich etwas kann. Bleibe ich hier, würde ich gegen meine Überzeugung handeln. Sie nennen mein Vorhaben einen Sprung ins Ungewisse. Nun wohl, ich bin bereit, ihn zu tun!

Der alte Stadtmusikus senkte das Haupt. War es nicht möglich, daß dieser zweifellos begabte junge Brausekopf allen Gefahren zum Trotz recht hätte? Er glaubte ihm einen Dienst zu erweisen, wenn er ihn zum Bleiben bewog, und verbarb ihm damit möglicherweise die größte Chance seines Lebens. Er war ein verbrauchter Mensch, der durch eine Kette von Misserfolgen den Glauben an sich selbst verloren hatte und froh war, in dem kleinen Wiesenbach als Stadtmusikus sein Brot zu haben. Aber dort stand einer, vor dem ein ganzes langes Leben lag und der Heuerkrift in den Afern zu haben schien.

Was ich gesagt habe, glaubte ich sagen zu müssen, um mich frei zu willen von Vorwürfen gegen mich selbst. Da es Ihr letzter Einschluß ist, uns zu verlassen, will ich nichts mehr dagegen vorbringen. Es wird mich verzehren, wenn Ihre Hoffnungen sich erfüllen. Sollten Sie

keine Angst haben, ich werde Ihnen helfen, Sie haben es ja richtig eilig, darüber zu werden. Verhandlungen! Soviel ist es doch noch gar nicht.

Ich bin überzeugt, daß es sehr schnell dazu kommen wird und ich möchte nichts verabsäumen, um recht bald ans Ziel zu gelangen.

Was ich durchaus billig. Über Ihre Stellung! Ich bezweifle, daß man Sie von heute auf morgen gehen lassen wird.

Man wird mich herzlich gern entlassen, genau so, wie ich mich danach sehne, aus der müßigen Stadtmusik zu auszufommen. Wenn Sie wählen, lieber Herr Schwendi, welche Überzeugung es mich gefestigt hat, sagen, tagaus dort den verhafteten Dienst zu verrichten, und wie ich es vereinbart habe, diese Tätigkeit überhaupt übernommen zu haben.

Aller Groß, der sich im Laufe der Jahre in Manfred

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

RSG. - S. B. Röderau 5:1 (4:1)

Das mit großer Spannung erwartete Derby der besten Fußballmannschaften des Bezirks Niesa endete mit einem klaren 5:1-Sieg der Niesaer Mannschaft. Diejenigen, die eine Sensation erwarteten, fanden also nicht auf ihre Kosten. Der Meister blieb Meister, auch in dem Spiele. (Spielbericht folgt.)

Niesaer S. B. 2 - Röderau 2:1.

Ein recht hart durchgeführter Kampf, den die Niesaer verdient gewonnen.

Ostermontag Preußen-Greppin-Bitterfeld beim RSG.

Nach dem schönen Erfolg der RSG. gegen Röderau tritt die Mannschaft am Ostermontag gegen den Tabellen-zweiten des Muldegaus an. Die Greppiner Preußen gehören zu den spielstarksten mitteldeutschen Provinzvereinen. Ihr größter Rivale ist der VfL Bitterfeld, derzeitliche, der erst am vergangenen Sonntag im Palauortturnspiel gegen Sportfreunde Leipzig nach Verlängerung ausschieden muhte. Fahrtlang führten die Preußen im Muldegaus. Fahrtlang waren sie dort Meister ihres Gaus. Die letzten Jahre wurden sie erst von VfL Bitterfeld abgelöst. Wir wissen, daß die Mannschaften des Muldegaus nicht von Pappe sind. Die Niesaer Mannschaft wird deshalb größte Mühe haben, sich gegen die Leute aus dem Muldegaus zu behaupten. Die Preußen sind bereits am Ostermontags Gast bei Wettin-Wurzen und kommen früh 10 Uhr in Niesa mit folgender Elf an:

Dietrich Heinrich Michael

Heinrich Koppe Uhde

Göhe Bahn Mennike Holmann Heinrich Heinrich, Göhe und Bahn haben schon öfters in der Mannschaft Verwendung gefunden und werden als die besten Spieler des Muldegaus angesehen. Der beste Mann der Gäste ist der Halbrechte Bahn, dessen Schuhüberheit verblüffend ist. Die Niesaer Elf wird sich mächtig strecken müssen, wenn sie einen 2. Osterzug landen will. Spielt sie so wie gegen Röderau, dann sollte es uns nicht lange sein. Das recht interessante Spiel findet nachm. 13.30 Uhr im RSG.-Park statt. Vorher Jugendspiele.

Sportverein Röderau.

Der Sportverein Röderau empfängt am 1. Osterfeiertag die Liga.

1. Elf der Dresdener Sportgesellschaft 1898 e. V. zu einem Gesellschaftsspiel. Anfang 16 Uhr in Röderau. Mit Rücksicht darauf, daß es hiermit gelungen ist, einen hier weniger bekannten, spielstarken Gegner zu verspielen, sei über denselben einiges mitgeteilt: Die Dresdener Sportgesellschaft 1898 e. V. hat seit ihrem 38. Jahr bestehen ein recht wechselseitiges Schicksal. Sie hat sich mit seltenen Ausnahmen in der 1. Klasse behaupten können, was bei den vielzahligen Dresdener Kläffen sehr auffällig ist. 1926/27 erlangte sie die Ostdeutsche Palme-Meisterschaft. 1929/30 wurde der 4. Platz in der Tabelle belegt. Die für das Spiel aufgestellte Mannschaft enthält fünf repräsentative Spieler und hat in den Punktkämpfen gegen Ostdeutschlands Spitzenmannschaften knappe Resultate erzielt. Dem gegenüber ist die Röderauer Mannschaft gehandikapt, denn sie muß in ihrer Aufstellung auf Urbanik und Hauigkeit verzichten. Sie tritt wie folgt an:

Ehrlert Henker II Beyer

Goldmann Knab I Henker I

Kühle Koppe Mücke Hölzer Neubert Die Zeitung liegt in Händen eines Dresdener Schiedsrichters.

Sportverein Niederrhein.

Karfreitagsspiele:

Herren: Niederrhein 2. — Nürnberger 2:5:2.

Jugend: Niederrhein 2. — Nürnberger 2:5.

Knaben: Niederrhein 2. — Osnabrück 1:0 in Osnabrück.

Die Niederrheiner Jugend trat zum eigenen Nachteil mit nur 9 Mann an.

Feiertagspiele:

1. Feiertag:

13 Uhr Niederrhein 1. Jugend — Eschweiler 1. Jugend.

15 Uhr Niederrhein 1. Herren — Sportverein Dresden 1.

2. Feiertag:

13 Uhr Niederrhein 2. — Niederrhein 2.

14.15 Uhr Niederrhein 1. Jugend — Niederrhein 2. Jugend.

15.30 Uhr Niederrhein 2. Herren — 09 Dresden 2.

Unterstreich verfügt das Spiel der 1. Elf am 1. Feiertag ab zu werden. Die Dresdner Sportfreunde spielen im 2. Bezirk der 2. Klasse und stehen mit in der Spitzengruppe. Beide Mannschaften begegnen sich das erste Mal.

Turnverein Gröba DZ.

Handball.

Zur den 1. Osterfeiertagen hat der Turnverein Gröba die Inselkarte 1. Elf des Turnvereins Osnabrück von 1847 nach Gröba vervielfältigt. Der Niesaer Turnspielleben wird diese Mannschaft noch in lebhafter Erinnerung sein. War sie doch der stärkste Rivale in dem letzten Wettbewerb, so nahm sie am Schluss mit dem A.T.V. Niesa punktgleich und ein Entscheidungsspiel notwendig war. Nach der Papierform dienten beide Mannschaften ziemlich gleich. Auswurf 2 Uhr.

Ostdeutscher Fußball am Karfreitag.

Am Karfreitag war im Gau Ostdeutschland der Spielbetrieb nicht sehr stark. Die wichtigste Begegnung stellt wohl der Kampf im Ostzugehege zwischen dem D.S.C. und der Berufsspieler-Elf des Teplitzer F. C. dar. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

D.S.C. gegen Teplitzer F.C. 1:0 (1:0).

Vor ca. 12.000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften auf dem D.S.C.-Platz ein Gesellschaftsspiel, das jedoch nicht ganz befriedigen konnte, denn beide Gegner zeigten nicht die Form, die man von ihnen erwartete. War der D.S.C. auch erheblich besser, so verlor seine Elf doch nichts von ihrem großen Ruhm.

Den einzigen Treffer des Tages erzielte für den D.S.C. Berthold in der 22. Minute nach einer sehr guten Vorlage von Müller, der im übrigen äußerst hart spulte und so verschiedene Straftaktiken verschuldet.

Die weiteren Spiele des Karfreitags brachten folgende Ergebnisse: Nachdem bis zur Halbzeit der S. B. 06 gegen die 1b-Mannschaft von VfB 08 mit 2:0 in Führung gelegen hatte, zeigten sich diese dann in der zweiten Halb-

zeit in bedeutend verbesselter Form und erzielten den Ausgleich. Kurz vor Schluss gelang ihnen sogar ein Siegbringendes 3. Tor, so daß das Treffen mit 3:2 zugunsten des VfB 08 endete. — In Freiberg unterlag ebenfalls eine exzellente Elf. Und zwar wurde Dresden von den Sportfreunden Freiberg mit 3:0 (3:0) geschlagen. Weissen 08 und Brandenburg trennten sich im Meilen unentschieden mit 3:3, nachdem Brandenburg bis zur Halbzeit mit 2:0 geführt hatte. — In Niesa gelang dem Niesaer Sportverein ein 5:1 (3:1)-Erfolg über den S. V. Röderau.

Turner gegen Sportler in Leipzig.

Vor ca. 15.000 Zuschauern standen sich am Karfreitag die Städtemannschaften der Sportler und Turner der Stadt Leipzig im Fuß- und Handball gegenüber. Im Fußball hatte der Gau Groß-Leipzig nur 2 Vizelaute in seiner Elf aufgestellt, trotzdem konnte er jedoch einen einwandfreien Sieg von 4:0 (2:0) gegen die Turner buchen. — Im Handball gab es einen heilen und erbitterten Kampf der Städtemannschaften beider Dörfer. Hier war der unerwartete Sieg von 6:5 (3:0) der Sportler überraschend. Ein Unentschieden wäre die gerechte Note dieser Begegnung gewesen.

Fußball-Großklöße in Sachsen.

Gaukampf Plauen gegen Chemnitz 2:3 (2:0).

Der Gaukampf, der am Freitag vor 6000 Zuschauern in Chemnitz vor sich ging, endete mit einer Überraschung, indem Chemnitz mit 2:3 verlor. Der Sieger hatte eine ausgezeichnete zweite Halbzeit.

Spielvereinigung Fürth schlägt SG. Röderau 8:2 (4:0).

Union Böckingen gegen SpV. u. SG. Plauen 4:2 (1:1).

Städtespiel Halle-Kassel 3:2; SV Merseburg 99—VfL

Merseburg 2:2; Groß-Raßnitz—Spvg. Neumark 4:3; Grif-

fel Vittoria Magdeburg—Rapid Prag 1:0; Dessau 98—

Vittoria 89 Berlin 4:1.

Städtekampf im Kunstturnen.

Leipzig vor Hamburg und Berlin.

2475 : 2459 : 2445 Punkte.

Vor mehr als 3000 Zuschauern hatte der Kunstartner-Städtekampf zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin im Hamburger Kulturhaus wieder einen außerordentlichen Erfolg. Auch diesem 21. turnerischen Großereignis gingen wiederum die Leipziger, zum dritten Male hintereinander, als Sieger hervor. Sie brachten es auf insgesamt 2475 Punkte, während die Vertreter Hamburgs 2430 und die Berliner 2445 Punkte erreichten. Die Sachsen erwiesen sich fast durchweg als besser. In dem Altbürgern Schäßburg, Tu. Böhlich-Ehrenberg, stellten sie auch den besten Einzelturner, denn er erzielte 220 Punkte und glänzte besonders in den Kreislösungen, in denen er die höchste erreichbare Note 80 erlangte. Außerdem zeigte er sich am Ende dem Hamburger Spezialisten Hock mit 50 Punkten ebenbürtig. Den zweiten Platz in der Gesamtwertung belegte Pleister, Turnerschaft 1818 Hamburg, mit 220 Punkten, vor Kleine, Tu. Leipzig-Eutritsch, mit 824, Schmidt, Hamburger Turnerschaft 1818, mit 819, und, vom gleichen Verein, mit 817, Bittermann, ATB. Leipzig-Alteleinwohner, mit 815, Bockenauer, ATB. Weißenfels, mit 808, Mod. Al. Tu. Berlin, mit 808, Anders, Tu. Leipzig-Wölkern, und Stehens, Hamburger Turnerschaft 1818, mit je 805 Punkten. Die Hamburger Mannschaft hatte in den neuen Leuten Niße und Redderen, Hamburger Turnerschaft 1818, verloren. Der gute Durchschnitt, den die Hamburger aber an Pferd und Reck erreichten, sicherte ihnen mit großem Vorsprung den zweiten Platz vor Berlins Vertretern, die diesmal nicht annähernd an die sonst gewohnten Leistungen heranreichten. Einzelergebnisse:

	Leipzig	Hamburg	Berlin
Kreislösungen	408	401	388
Ring	396	387	406
Barren	427	407	399
Pferd quer	410	397	398
Pferd lang	408	423	393
Reck	427	434	401

Gesamtergebnis: 2475 2430 2445

In den bisherigen Begegnungen war Hamburg nennenswert, Leipzig siebenmal, Berlin fünfmal erfolgreich.

Guts Muths Dresden II. — VfB Frankenberg II.

0:2 (0:0).

Gegen 400 Zuschauer standen sich in Dresden der Wiederholung des Vorabendspiels der Turnervierten-Mannschaften von Guts Muths Dresden und Frankenberg bei. Unter der sicheren Leitung von Brückner-Großdrößel entwickelte sich vom Anfang bis zum Ende ein äußerst spannender Kampf, der in der ersten Halbzeit Guts Muths stark in Front sah.

Ostdeutsches Handballprogramm am Karfreitag.

Am Karfreitag standen sich der ostdeutsche Meister, S. C. 04-Freital und der Meister des Turngutes Mitteldeutschland-Dresden, Turngemeinde Birken in einem Gesellschaftsspiel gegenüber, das von den Sportlern überlegen mit 7:2 (5:2) gewonnen wurde. Während die erste Halbzeit ein äußerst interessantes Spiel zeigte, wurde in der zweiten Hälfte der Kampf ziemlich erbittert und hart, so daß auch eine Herauslösung zu verzeichnen war. Wie zu erwarten, waren die Freitaler ihrem Gegner stets überlegen. Ein Punktspiel trugen auf der Flanenkampfbahn Dresden und Polizei S. C. aus. Den besseren Techniken Dresden und Polizei war es leicht, die Polizei mit 6:0 (4:0) abzufertigen. — SVS-Vereinigung gegen Weissen 08 endete mit 5:4 (1:2). — SVS-Vorwärtsvereinigung und VfB Reichsbahn trennten sich unentschieden.

Mitteldeutschland im Zeichen des ADAC-Sports.

Mitteldeutscher ADAC-Sporttag in Halle

am 11. bis 13. Juli 1931.

Großes Treffen des Gauzes 2b Provinz Sachsen-Anhalt des ADAC. in Halle.

Das große mitteldeutsche sportliche Ereignis dieses Jahres im Sommer ist der große mitteldeutsche ADAC-Sporttag des Gauzes 2b, der die Provinz Sachsen und Anhalt umfaßt. Einer der umfangreichsten Gauze des ADAC führt seine Mitglieder dieses Jahr in das central gelegene Halle. Trotz der Höhe der Zeit steht zu hoffen, daß Halle infolge seiner zünftigen Verkehrsstraße nicht nur aus Sachsen-Anhalt, sondern aus den umliegenden Gauen starken Besuch der Clubmitglieder und sonstigen Freunden des Kraut-

fahrtsports erhält. Die Vorbereitungen für die Veranstaltung sind in vollem Gange.

Rennen zu Dresden.

Die ersten Rennen der Dresdener Frühjahrsrennen am Ober-Sonntag und Dienstag versprechen sehr anregende Sport zu bringen: vor allem wird das hervorragende Rennen des ersten Tages, der Ehrenpreis-Ausgleich einen feineren Bedeutung gewinnen. — Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal der beliebte Ausgleich, der mit seinen 6000 M. zu unseren wertvollsten Rennbahnsausgleichen gehört, die gewohnte Anziehungskraft auf die Städte ausgebüttet, so daß sich der Starter das folgende stattliche Feld stellen wird: Altendorf 65 kg M. Schmidt, Lönneke 64 kg H. Blume, Chantilly 61½ kg Brehm, Tenerife 60 kg Bleuler, Alpenläufer 59 kg Bullock, Ansar 58 kg Göde, Heroina 58 kg Haynes, Balmieri 58 kg Brünn, Europa 50 kg Gaber, Bivat 50 kg Huguenin, Greco 48 kg M. Dreitzig.

Sächsische Erfolge beim internationalen Hockey-Turnier.
Bei dem am Karfreitag in Hamburg-Hummelsbüttel begonnenen internationalen Hockey-Turnier konnte der Leipziger Sportclub gegen die Schottische Universität mit 6:1 siegen. Die Leipziger waren in großer Form. Schon bis zur Pause führte Leipzig durch den Mittelfürmer Witte und den Halbrechten Schuhmann mit 2:0. Dabei wurden zwei weitere Tore der Sachsen nicht anerkannt. Nach dem Wechsel kamen die Schotten durch Broots zum Ehrentreffer. Leipzigs verdienter Sieg wurde dann durch drei Tore von Schuhmann und einem Treffer von Witte sichergestellt. — Anders fiel das Spiel gegen den Kölner Hockeyklub aus, das die Leipziger trotz aller Anstrengungen mit 0:4 verloren geben müssen. — Weltgemacht wurde diese Niederlage durch einen 5:1-Sieg des HSV Dresden gegen den Chorley-Hockeyklub.

Gerichtsraum.

Mittenschwindler vor Gericht

Das Gemeinsame Schöffengericht Chemnitz hatte im Oktober vorigen Jahres nach längerer Verhandlung den 53 Jahre alten, zuletzt in Berlin-Charlottenburg wohnhaft gewesenen Kaufmann Arwed Kresse wegen fortgesetzten Betrugs, Untreue und Vergehens gegen das Handels- und Börsengesetz zu drei Jahren Gefängnis, drei Jahren Haftstrafe und 800 RM Geldstrafe verurteilt. Kresse hatte die Aktiengesellschaften "Boitoma", "Informator" und "Luz" gegründet, die sämtlich nur Scheinfirmen waren. Kresse gelang es unter schwierigsten Umständen, für die Aktien Abnehmer zu finden. Insgesamt erlangte er auf diese Weise 350.000 Reichsmark, die er für sich verbrauchte. Kresse hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung legte die dritte Strafkammer des Landgerichts Chemnitz die erinstanzliche Strafe auf zwei Jahre acht Monate Gefängnis und 600 RM Geldstrafe herab. Die Unterurteilshafte kommt in Anrechnung.

Kraftwagen vom Schnellzug überfahren

Paris, 4. April. In der Nähe von Fontainebleau wurde ein Kraftwagen beim Überqueren des Schienenstranges von einem Schnellzug erfaßt. Die vier Insassen des Autos fanden den Tod.

Rund und Bissenshaft.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:

Sonntag (5.), außer Unrecht: "Parfial" (4:30 bis gegen 9:30), Montag, außer Unrecht: "Carmen" (7 bis 10). Dienstag, Unrecht A: "Der Opernball" (



Fahren Sie doch einen DKW-Wagen!

Starker Preisabbau! Verbesserte Modelle! Verlangen Sie Prospekte! Überzeugen Sie sich von der Güte des Wagens durch eine Probefahrt! Beachten Sie den DKW-Bilderdienst am meinem Grundstück! Jeden Sonntag neu!
DKW-Vertreter: Clemens Aurich, Riesa, Goethestraße 32, Ruf 886

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gemell - Telefon 674

1. Feiertag.

Gedeck 1.50 Mk.
Krautbrühe - Menostra-Art
Osterlamm mit jungen Gemüse
Ananas - Gefrorenes

Gedeck 2.50 Mk.
Krautbrühe - Menostra-Art
Karpfen blau
Roastbeef m. Kaiserschoten
Ananas - Gefrorenes
od. Butter und Käse

2. Feiertag.

Gedeck 1.50 Mk.
Ochsentrüffel - Suppe
Kalbsstücke garniert
Kirsch-Torte
od. Welsh Rarebit

Gedeck 2.50 Mk.
Ochsentrüffel-Suppe
Zunge mit Stangenpargel
Masthahn auf Frühlingsart
Kirsch-Torte
od. Welsh Rarebit

Außerdem reichhaltige Speisekarte.

Volkssühne Riesa e. V.

Die Beteiligung an den Veranstaltungen der Landesbühne im Capitol in Riesa im Monat April

Ostermontag, den 6. April, vorm. 11 Uhr
„Tartuff“ für Jungmitglieder (Lustspiel)

Dienstag, d. 7. April, Gruppe 1 u. 2 (1-220), 20 Uhr
„Tartuff“ (Lustspiel)

Mittwoch, d. 8. April, Gruppe 3 (220-Ende) 20 Uhr
„Schichtwechsel“ (Komödie)

Dienstag, d. 14. April, Gruppe 1 (1-110) und Jung-
mitglieder, 20 Uhr

„Die spanische Fliege“ (Schwank)

Mittwoch, d. 15. April, Gruppe 2 (111-220) 20 Uhr
„Der Glückskandidat“ (Komödie)

Donnerstag, d. 16. April, Gr. 3 (221-Ende) 20 Uhr
„Die erste Frau Selby“ (Komödie)

Zu den Veranstaltungen der Landesbühne haben die Mitglieder freien Zutritt

Am Dienstag, den 28. April Gastspiel der Piatkobühne-Berlin, S 218 (Franz in Not). Zu dieser Veranstaltung erhalten unsere Mitglieder verbilligte Eintrittskarten bei den Unterklassern Oskar Eckart, Riesa, Schillerstr. 54 und Arthur Walz, Riesa-Gr., Alleestr. 32, sowie in der Geschäftsstelle, Riesa, Bismarckstr. 77. Um pünktl. Abnahme der Plakatkarten wird gebeten

Schmidts Bier- u. Weinstuben

Nürnberg.

Bringe meine sauberen Lokalitäten in freundl. Erinnerung. Rüche u. Keller bieten das Beste.
G. Bern. Schmidt.



Sind Sie schon
in einer privaten
Krankenversicherung?

Wählen Sie die größte, die

Vereinigte
Krankenversicherungs-
Aktiengesellschaft

Berlin

Direktion für Mitteleuropa
Dresden-A, Ringstraße 20, Fernspr. 26378

Krankenversicherung mit Gewinnbeteiligung
Aktienkapital 5 Millionen Reichsmark
Reserven über 5 Millionen Reichsmark

Mitarbeiter zu günstigen Bedingungen (auch
nebenberuflich) stets gesucht.

Hier abtreten!

An die
Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G.

Direktion für Mitteleuropa

Dresden - A. 1

Fernspr.: 26378 Ringstraße 20.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

Ich bitte um unverbindliche Zusageung Ihres Pro-
spektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

24 Seiten.

</

Großfeuer in Hannover.

10häuser eingestürzt.

Hannover (Prov. Hannover). In einem kleinen Wohngebäude brach ein Schornsteinbrand aus, der sich bei dem herrschenden starken Ostwind innerhalb kurzer Zeit zu einem Riesenfeuer entwickelte. Mit rasender Geschwindigkeit sprang das Feuer vom Brandherd auf die Nachbargebäude über. Innerhalb von 20 Minuten standen zehn Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden in Flammen. Nur ein Teil des Großbaus konnte gerettet werden. Das Inventar und das Kleingediegen verbrannte vollständig. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Sämtliche Wehren der Umgegend waren zur Bekämpfung des Feuers herbeigerufen und konnten eine Ausbreitung des Feuers verhindern. Der Schaden wird auf 200.000 Reichsmark geschätzt.

Großfeuer in Budapest.

Budapest (Funkspruch). In den Anlagen der Budapestischen Metallbau-Industrie A.G. ist in den Mittagsstunden ein Brand ausgebrochen. Ein Teil der Anlagen steht in Flammen. Zahlreiche Feuerwehrtruppen sind an der Brandstelle eingetroffen. Das Feuer brach aus als bei der Entnahme einer Ölprobe auf einen Behälter das heiße Öl mit der Luft in Berührung kam. Hierbei entzündete sich das Öl und der Behälter explodierte. Auch das Petroleum eines anderen Behälters fing Feuer. Bei der Explosion wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, fünf Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen.

Feuer in den Werken der W. Spindler-A.G.

Köpenick (Funkspruch). Auf dem Fabriksgelände der W. Spindler-A.G., Wäscherei und Färbererei in Spindlersfeld, brach heute vormittag Feuer aus. Mehrere Wäschetröge der Feuerwehr sind an die Brandstätte gerichtet.

Köpenick (Funkspruch). Der Brand in der W. Spindler-A.G., der heute vormittag in Spindlersfeld bei Köpenick in der eisernen Gasanlage des Werkes ausgebrochen war, ist bereits nach einer halben Stunde sowohl gelöscht worden, daß jede Gefahr beseitigt war.

Gründung

des Hauptverfahrens gegen die Brüder Esslold.

Berlin (Funkspruch). In der Straße gegen die drei Brüder Esslold und Genossen hat die 5. Strafkammer des Landgerichts I das Hauptverfahren im wesentlichen entsprechend dem Antrag der Anklagekammer eröffnet. Der Eröffnungsbeschluß nimmt außer dem hinreichenden Tatverdacht des Betruges, der schweren Urkundenfälschung und der Beflechtung auch dem des Konfusionsvertrags und Vergehen. Entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft ist die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den angeklagten Stadtrat Veneczel abgelehnt worden, weil der Tatverdacht der positiven Beflechtung nicht hinreichend war.

Die Alschaffenburger Familiengräbsteine.

Alschaffenburg. Zu den Familiengräbsteinen, die sich hier abgespielt hat, wird noch gemeldet: Die vor einem Jahr gestorbene Frau Möhn wohnte mit ihren drei Kindern in einer bescheidenen Manufakturwohnung der Weissenburger Straße in Untermiete. Ihre 37 Jahre alte Schwester, eine Frau Lößler, führte den Haushalt, während die in dürtigen Verhältnissen lebende Frau Möhn zeitweise in der Kunz-Papierfabrik Alschaffenburg beschäftigt war. Frau Möhn ist die Tochter des Obermedizinalrats a. D. Dr. Lößler. Bei der Scheidung wurden die Kinder zunächst der Frau zugesprochen. Jetzt sollten nun, nachdem das Oberlandesgericht als Abschluss eines langwierigen Prozesses die Kinder dem Chemnitzer Kaufmann Möhn, zugeworfen hatte, die Kinder nach Karlsruhe zu ihrem Vater gebracht werden. Man vermutet, daß diese Tatsache der Anlaß zu der furchtbaren Tragödie war. Alle Angehörigen lassen darauf schließen, daß die Tat im Einverständnis mit der Schwester erfolgt ist. Auf dem Totenbett der erschossenen Schwester lagen drei gelbe Rosen, die offensichtlich Frau Möhn auf die Leiche der Schwester gelegt hat.

Der Gang des Unglücks von Gibraltar.

Paris. Zum Zusammenschluß des französischen Dampfers "Florida" mit dem englischen Flugzeug-Kreuzer "Glorious" auf der Höhe von Marbella, 60 Meilen von Gibraltar entfernt, wird aus Malaga gemeldet:

Der Dampfer "Florida" war mit 500 Passagieren und 170 Mann Besatzung von Buenos Aires nach Barcelona unterwegs. Das englische Geschwader hielt in der Gegend Flottenmanöver ab und war gerade dabei, 10 gefärbte Flugzeuge wieder an Bord zu nehmen. Als die "Glorious" mit 30 Knoten Geschwindigkeit einem ins Wasser gesunkenen Flugzeug zu Hilfe kommen wollte, stieß sie backbords mit der "Florida" zusammen, die mit 17 Knoten Geschwindigkeit fuhr. Die Backbordseite der "Florida" wurde zur Hälfte eingeschlagen. Der Bug der "Glorious" ist stark beschädigt. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet, mehrere Matrosen wurden verwundet. An Bord der "Glorious" wurden 50 Passagiere der "Florida" aufgenommen, darunter 18 Überlebende, von denen vier ihren Verletzungen erlagen.

Donnerstag früh sind beide Schiffe im Hafen von Malaga eingelaufen. Das Deck im Rumpf der "Florida" war weithin sichtbar. Sobald das Schiff im Hafen festgemacht hatte, ließ der Kapitän alle an Bord befindlichen Personen austreten und die Boote umladen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen und weiteres Eindringen von Wasser zu verhindern. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf 20 geschätzt. An Bord der "Florida" sind 3 Passagiere gestorben. Genaue Zahlen werden sich erst nach Prüfung der Räume feststellen lassen. Die Zahl der Verletzten wird auf 20 geschätzt.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 4. April 1931.

Die Fürstenwalder Kommunistenverhaftungen.

Berlin. (Funkspruch) Zu den Ermittlungen über kommunistische Propaganda im Reiterregiment Nr. 9 in Fürstenwalde erfahren wir von unterrichteter Seite, daß den vorläufig festgenommenen zwei Soldaten und 12 Zivilpersonen verdächtig und ins Untersuchungshaftgefängnis gebracht worden sind, da genau sie der dringendste Verdacht kommunistischer Propaganda in der Reichswehr besteht, gegen die übrigen festgenommenen Soldaten wird eine disziplinarische Untersuchung eingeleitet.

Uniformverbot für die anhaltischen Nationalsozialisten.

Dessau (Funkspruch). Das anhaltische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 28. März 1931 den Nationalsozialisten in Anbetracht des Tragen einheitlicher Kleidung sowie das Tragen von Abzeichen verboten.

Ein Gemeindevorsteher von Einbrechern erschossen.

Östern. (Funkspruch) Im Vorort Manschnow in Osterbrück wurde heute in der fünften Morgentunde der Gemeindevorsteher Schlewe von Einbrechern erschossen. Schlewe hatte die Einbrecher bemerkt und es war zu einem Feuergefecht gekommen, bei dem der Gemeindevorsteher den tödlichen Schuß erhielt. Die Räuber haben am Tatort einen Rückzug mit Einbrechwerkzeugen zurückgelassen.

Verbot der Münchener nat.-soc. Zeitung "Die Front".

München. (Funkspruch) Die monatlich zweimal erscheinende nat.-soc. Zeitung "Die Front", Kampfblatt des

Gaues München-Oberbayern, wurde durch Beschluß der Polizeidirektion München wegen Vergehens gegen die Notverordnung und das Gesetz zum Schutz der Republik auf die Dauer von drei Monaten verboten. Die Nummer 5 der Zeitung "Die Front" vom 1. April wurde polizeilich beschlagnahmt.

Demission der rumänischen Regierung?

Bukarest (Funkspruch). Nach bisher unbestätigten Nachrichten aus Bukarest soll die Regierung heute vormittag wegen parlamentarischer Schwierigkeiten ihre Demission eingereicht haben. Wahrscheinlich heißt es weiter, werde Titulare die neue Regierung bilden.

Stark erhöhte Konkursziffer im März.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat März durch den "Reichsanzeiger" 1240 neue Konkurse ohne die wegen Massenanfalls abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 602 eröffnet. Vergleichsdaten für den Vormonat stellen sich auf 1065 bzw. 548.

Geschäftliches.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich die amerikanischen Rundfunkhörer fast ausschließlich dynamischer Lautsprecher habbien. Durch Benutzung solcher Geräte wird der Wert und die Leistung einer Rundfunkanlage wesentlich gesteigert. Sprache und Musik werden durch dynamische Lautsprecher unvergleichlich besser wiedergegeben, als durch die bisher in Deutschland allgemein verbreiteten magnetischen. Anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse hat die Firma Radio H. Mende u. Co. G.m.b.H. Dresden-R. 15 einen dynamischen Lautsprecher "Mende-Dynamo" herausgebracht, der allen gebräuchlichen Endröhren angepaßt ist. Er ist unbeschreibbar. Der Lautsprecher besitzt einen Audionabstransformatoren. Der Preis des Gerätes ist kaum höher als für magnetische Lautsprecher.

Städtische Volksschule Riesa.

Zeitersetzet für die Woche vom 6. bis 11. 4. 1931.

Montag:

Dienstag: Grünkraut mit Mindfleisch.

Mittwoch: Kartoffeln mit Karlsberger.

Donnerstag: Salatkartoffeln mit Mindfleisch.

Freitag: Röllerkartoffeln mit Rindsfleisch.

Sonnabend: Kartoffelknochen mit Rindfleisch. 1 große Portion 40 Pf. oder 30 Pf.
1 kleine - 25 " 15 "

Arztl. Sonntagsdienst am 5. April 1931.

Arzte: Heute ist für wieleich dringende Fälle jederzeit erreichbar.

Dentisten: Herr Röhr, Stadtteil Riesa, Hauptstraße 88 (vormittags 8-11 Uhr), Herr Schottke, Stadtteil Riesa, Breite Str. 10, (vormittags 11-12 Uhr).

Mopthelen: Reichsapotheke, Stadtteil Riesa, Schulstraße 1, Unterapothekerei, Stadtteil Gröba, Friedrich-Ebert-Block 6, die auch vom 4. April 1931, abends 7 Uhr, bis zum 12. April 1931, vormittags 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 4. April 1931.

	Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.
Aepfel	Pfund 30-35	Mettwurst	Pfund 90-120	Möhren	Pfund 10						
Bohnen, grüne	Pfund -	Speck, geräuchert	Pfund 100	Madieschen	Pfunden 12-15						
Butter, Land	Stück 80	Gurken, gr. hiesige	Pfund 50-85	Bayr. Blätterteig	Pfund 15						
Butter, Molkerei	Stück 80	Kartoffeln	Pfund 10	Salat, hiesiger	Entsada 30-35						
Eier	Stück 9	Kartoffelflocke	Pfund 3	Sellerie	Raps 20-25						
Schellfisch, mit Kopf	Pfund -	Kartoffeln	Pfund -	Spinat	Pfund 35						
Schellfisch, ohne Kopf	Pfund -	Blumenkohl, hiesiger	Pfund 50-70	Rosenkohl	Pfund -						
Köpflelfleisch	Pfund 75-90	Blumenkohl, fremder	Pfund 10	Ish. Karpfen	Pfund 110						
Mindfleisch	Pfund 80-130	Kohlrabi	Pfund 20-22	Zwiebeln	Pfund 10-12						
Schweinefleisch	Pfund 75-120	Motfraut, hiesiges	Pfund 10-15	Tomaten, fremde	Pfund 60						
Kalbfleisch	Pfund 100-140	Welsfraut, hiesiges	Pfund 15	Salatkartoffeln	Pfund 10-20						
Blutwurst	Pfund 80-100	Welsfraut	Pfund 90	Rohrkrüppen	Pfund 10						
Leberwurst	Pfund 80-100	Meerrettich									

Aufbau Kundendienst. Abbau

Förderung des wirtschaftlichen Aufbaus durch radikalen Preisabbau. Steigerung der automobilistischen Entwicklung durch großzügigen Kundendienst.

Alle Vorteile für den Kunden!

Durch weitere Vervollkommenung meiner Reparaturbetriebe Lommatsch und Meissen, die immer schon zu den modernsten und besteingerichteten Mittelsachsens gehörten, durch weitere Anschaffung hochwertiger Qualitätsmaschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen, durch Ergänzung meiner Ersatz- und Zubehörteil-Läger, durch systematisch betriebenen Unkostenabbau usw. ist es mir möglich, die Preise für einen großen Teil Reparaturarbeiten, sowie auch für Materialien bei Steigerung der Qualität der ausgeführten Arbeiten zu senken.

Durch Erwerb des zum ersten Male auf der Berliner Automobil-Ausstellung gezeigten "Hall"-Bohr- und Fräse-Werkes kann ich zum Teil ohne Montage und Demontage des Motors direkt im Wagen Zylinder ausbohren und schleifen bei absoluter Genaugkeit. Gewaltige Einsparnisse, allein an Demontage- und Montagekosten, sowie Fracht usw. sind außerhalb erheblicher Beschleunigung der Arbeit die Vorteile.

Der Kunde kann fast warten auf diese Arbeit, die früher wochenlang dauerte. Ventile werden nach dem System "Black & Decker" unter Garantie der Hälfte der sonst notwendigen Zeit absolut gasdicht bearbeitet. Leistungssteigerung und größere Wirtschaftlichkeit ist das Ergebnis.

Neue Polier- und Schleifmaschinen reduzieren den Zeitaufwand meiner schon früher als erstklassig bekannten Nitro-Zellulose-Lackiererei. Erhebliche Verbilligung ist die Folge.

Wertvolle Spezial-Werkzeuge für die verschiedenartigsten Arbeiten garantieren Zeitgewinn.

Eine hochwertige Spezialuhr erfaßt jede Arbeitsleistung für den Kunden auf die Minute genau. Sie sind nicht mehr der Zeitbestimmung für die ausgeführten Arbeiten den betreffenden Arbeitern ausgeliefert. Sie haben jederzeit auch nach Monaten und Jahren noch die Kontrollmöglichkeit. Durch ein besonderes Berechnungssystem bezahlen Sie für jede Arbeitsleistung nur die tatsächlich dafür aufgewandte Zeit und Unkosten, also nicht einen Betrag über Pausch und Bogen pro Monteurstunde, sondern dem Entgegen des betreffenden Arbeiters entsprechend.

Eigene Tankanlagen gestatten mir die Abgabe von Benzin und Benzol erster Qualität bei Barkasse bis auf Weiteres mit einem Nachlaß von 4 Pf. unter Tankstellenpreis.

Bereifungen aller Fabrikate werden mit erheblichen Barkasse-Vergünstigungen geliefert.

Meine modernsten, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Garagen werden ab 1. April 1931 für RM. 25.— monatlich vermietet.

Modernster Auto-Hilfswagen Tag und Nacht.

Moderne, geheizte Warteräume für meine verehrte Kundenschaft.

Kostenlose Rechtsberatung in allen Automobil- und Versicherungsfragen.

Kostenlose Ausarbeitung von Automobilreisen und Routen usw. usw.

WALTER JÄHNIG

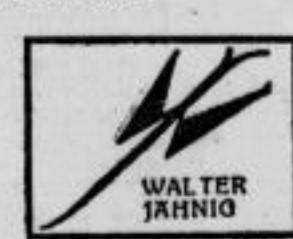
LOMMATZSCH

Ruf 76/77



Meissen
Ruf 2351

Döbeln
Ruf 1018



WALTER
JÄHNIG



Ein Ostertraum.

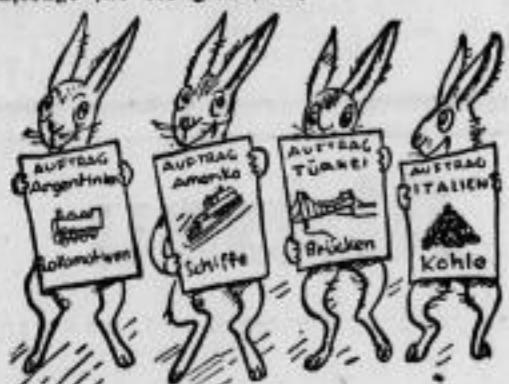
Als heute ich am Schreibtisch saß,
Nichtsahnend meine Zeitung las,
Da klopfte es. Ich rief: Herein!
Undimmer trat im Sonnenchein
Ein Häuschen, schneidend mit der Nase:
„Gestatten“ sprach es. „Osterhasen!“
Ich weiß, du kommst so viel herum,
Du kennst das ganze Publikum.
Und weißt, was es für Wünsche hat.
Wenn unvereins mal Eier legt.
Dann sage mir, ich bitte dich.
Ganz klar und klar: Was wünscht man sich?
Das sprach: „Recht lang müßt ich mich quälen,
Die jeden Wunsch hier auszuhören;
Es sind zuviel; doch sei dir jetzt
Keine Auswahl vorgelegt.“

Zum Beispiel kenne ich da einen
Geschäftsmann, o, man könnte weinen,
Der nichts nicht kostet, verzweifelt fast.
So drückt in seiner Steuerlast.
Denn woher nehmen und nicht lieben,
Wenn im Geschäft die Kunden fehlen
Und keiner mehr bezahlt in bar,
Wie früher es stets üblich war?“



Kaum war der Wunsch aus meinem Munde,
Da brachte noch zur selben Stunde
Ein Bote vom Amt Hasenfeld
Dem Kaufmann einen Sack voll Geld.
Das schickte das Finanzamt her,
Wenn's alle wär, brächter noch mehr.
Der arme Kaufmann freute sich
Ob dieser Hilfe königlich.
Auch ich war froh — und voll Humor
Trug ich die zweite Bitte vor.

Ich sprach: „Mein lieber Osterhasen,
Du weißt, daß heute auf der Straße
So viele, viele Leute liegen.
Die nirgendwo mehr Arbeit kriegen.
Kannst du denn nicht, vielleicht schon morgen,
Den Armuten Arbeit hier besorgen?“
Der Osterhasen sich bekann.
Ein Bluff — schon schwirrten Häuschen an.
In ihrem Blöchern hielten sie
Aufträge für die Industrie.



Bestellungen auf Schiffe sah
Man viele aus Amerika.
Italien, das sonnenklare,
Bestellte Kohlen auf 10 Jahre.
Und Voss bestellte Argentinien

Ostern auf hoher See.

Vds. Alten, mit denen man es gut meint, sollte man wünschen, daß sie einmal Ostern auf hoher See verleben können; allerdings nur unter zwei Voraussetzungen: einmal, daß sie sich an Bord eines der neuemsten Passagierschiffes befinden, die über den Atlantik hinweg Europa mit Amerika verbinden, dann aber, daß auch das Meer es gut mit ihnen meine und sich jener seidädelichen Ruhe beflehtige, die die Menschen am Heste der Auferstehung auszeichnet.

Gewiß: an Bord vergibt man alle Feste. Auch an die Tatsache des Ostermontags werde ich erst erinnert, als ich zum Frühlingsfest komme. Da liegt vor jedem Gedank ein großes, schön verpacktes und gefülltes Schokoladen-Osterei. Mit den besten Osterküchen von der Schiffslädtchen-Gesellschaft. Eine liebenswürdige Aufmerksamkeit, die zum Abendessen noch gezeigt wird. Es gibt eine besonders reichhaltige Speisenwahl, mit einer „Suz Erinnerung“ festlich dekorierten Speisearte angefüllt. Eine Schüssel mit bunten Osterseilen steht auf dem Tisch, ein Strauß frischer Osterblumen daneben, vor jedem Gedank eine kleine Osterhenne. Viele Knallbonbons sind da, die mit großem Halle und Krash aufgebrochen und ihrer kleinen Kostbarkeiten beraubt werden. Ein reicher Tischgenosse verdient Selt. Die Bordlavalle musiziert. Das Meer ist ruhig. Die Jugend hält bernach auf dem bunten Promenadendeck noch eine besonders heimliche Osterfeier ab.“ Wollen Sie noch wissen, was uns die Dinet-Speisefette am Ostermontag als Hauptmahlzeit anbot: „Avi-Mundkissen, Klare Ochsenchwanzwurst, Hähnchenfrikassee-Würste, Frischer Hummer, Matonnaise, Gebratenes Oster-

fisch alle seine Staatsbahnenlinien.
Dann die Tafel, und zu begießen,
Bestellte zwanzig neue Brücken.
So daß von Arbeitsmangel man
Bei uns bald nicht mehr reden kann.“

*
Ich sagte Danke schön und dann
Ich mit dem nächsten Wunsch begann:
„Osterhasen, bitte schön
Dir am mal den Gehaltsabbau
Der Angestellten überall.
Man lebt dennoch knapp und Fall
Gleich 6 Prozent und mehr noch ob.
Was es doch früher niemals gab.
Da wurde doch von Jahr zu Jahr
Der Sohn erhöht, das war ganz klar.
Drum, Osterhas, ich bitte schön:
Wie wär's denn mit Gehaltsverhöhn?“
Da hat der Osterhas gelacht.
Er sprach: „Die Sache wird gemacht!
Und gleich, als ob's gewusst sie hätten,
Ertiglieten in den Arbeitsstätten



Vom Chef gefandne Osterhasen
Die vor ein Schreiben lassen lassen.
Dann rückwärts ab April
Er das Gehalt erhöhen will.
Die Angestellten freuen sich,
Und als ich endlich bedankte mich,
Klopfte es an die Tür. Ich rief: „Herein!“
„Mann? Wer mag denn das jetzt sein?“
Trug mich der Osterhas drauf.
Da ging auch schon die Tür auf.
Ganz leis, umströmt von Sonnengold,
Trat ein ein Rödel, süß und bold
Und zupfte sich verkehrt am Ohr.
Dann trug es seine Wünsche vor:
„Osterhasen, helfe mir.
Die Mutter schickt mich zu dir,
Ich möchte gern von deinen Gaben
Für mich ein neues Fahrrad haben.
Wenn's geht, auch für den Bruder eins.
Wir beide haben nämlich keins.
Und dann möcht meine Mutter gern
Ein neues Hüttchen, ganz modern,
Dage ein schönes Frühjahrstiefel.“
„Na, weil ihr brav gewesen seid“,
Sprach nun der Osterhas zu ihr.
„Erfüllt ich die Wünsche dir!
Jedoch, verplicht es mir, mein Rödel,
Dass du das wunderbare Rödel.
Besahre nie die Bürgersteige!
Und weil zur Sparsamkeit ich neige,
Loh ich noch deiner Mutter sagen,
Das Hüttchen soll sie lange tragen.
Und auch das Kleid, mit schönen Falten,
Es müßte zwei, drei Jahre halten!“
Er pfiff — mit langem Kreislem Ohr
Fuhr nun ein das die Räder vor.



In zwei andre schleppten wohlgeruht
Herbei das Kleid und auch den Hut.
Und felia mit den schönen Sachen
Ging heim das Kind mit frohem Lachen.

Da klopfte wieder es ganz leis.
Ich rief: „Herein!“ Ein armer Greis
Trat nun herein, er sah sehr schwer,
Es war ein alter Pensionär,
Er hatte keine Frau im Arm
Und sprach: „Wir beide sind so arm,
Die neue Zeit hat uns vergessen,
Wir haben kaum etwas zu essen.“

Da vergibt man alle Feste. Auch an die Tatsache des Ostermontags werde ich erst erinnert, als ich zum Frühlingsfest komme. Da liegt vor jedem Gedank ein großes, schön verpacktes und gefülltes Schokoladen-Osterei. Mit den besten Osterküchen von der Schiffslädtchen-Gesellschaft. Eine liebenswürdige Aufmerksamkeit, die zum Abendessen noch gezeigt wird. Es gibt eine besonders reichhaltige Speisenwahl, mit einer „Suz Erinnerung“ festlich dekorierten Speisearte angefüllt. Eine Schüssel mit bunten Osterseilen steht auf dem Tisch, ein Strauß frischer Osterblumen daneben, vor jedem Gedank eine kleine Osterhenne. Viele Knallbonbons sind da, die mit großem Halle und Krash aufgebrochen und ihrer kleinen Kostbarkeiten beraubt werden. Ein reicher Tischgenosse verdient Selt. Die Bordlavalle musiziert. Das Meer ist ruhig. Die Jugend hält bernach auf dem bunten Promenadendeck noch eine besonders heimliche Osterfeier ab.“ Wollen Sie noch wissen, was uns die Dinet-Speisefette am Ostermontag als Hauptmahlzeit anbot: „Avi-Mundkissen, Klare Ochsenchwanzwurst, Hähnchenfrikassee-Würste, Frischer Hummer, Matonnaise, Gebratenes Oster-

Gewiß, ich frage ja Pe.
Doch leben kann ich nicht davon.
Denn dieses Geld, es reicht zur Not
Für Margarine kaum und Brot.
Osterhas, ist das ein Leben?
Kannst du uns keinen Zufluss geben?“
Dann nahm der Osterhas das Wort:
„Wir beiden, ratsch ins Soh dort!
Mach's recht gemütlich euch, lebt ob!“
Und als er dann ein Beilchen gab,
Ein Häuschen kam, es leuchtete schwer,
Mit einem Frühstückstisch darüber.
Da lag man Brot, Brot und Schinken,
Wein, Kognak, Bützenmilch zum Trinken.
Und vieles noch, was lecker schmeckt,
Und unten lag sein verkehrt
Ein Tausendmarkthein lächerlich.
Wie freuten ba die Alten sic.



Sie trugen ihren letzten Schmaus
Mit frohem Herzen still nach Hause,
Und dachten voller Zuversicht:
Der liebe Gott verläßt uns nicht!

Zum Schlus kam noch ein junges Paar,
Das, wie es schien, ein Brautpaar war.
Es idien gedrückt, es zeigte Gram,
Und bittend sprach der Bräutigam:
„Beiseh dir heut die armen Seelen,
Die als Verlobte sich empfehlend;
Sie machten gern ihr Hochzeitstisch,
Doch nirgends finden sie ein Nest.
Und wird mal eine Wohnung frei,
Mit keine Einrichtung dabei,
Und schlägt das Geld, sie zu erheben.
Helf, Osterhas, wir bitten!“
Da hat der Osterhas gemeint:
„Hier muß ich helfen, wie mir scheint.
Ich sorge künftig ganz bestimmt,
Doch jeder, der ein Brautchen nimmt,
Und am Altar sprach sein Ja.“



Sofort auch hat sein Häuschen da!“
Er winkte grüßend mit der Hand
Und vor der Türe draußen stand
Ein Häuschen, eingerichtet fein,
Es sollte für das Brautpaar sein!

Als alle dankend nun gegangen
Und draußen Osterlieder sangen,
Strich sich — es ist ja Hasenart —
Der Osterhas seinen Bart.
Und fragte lächelnd: „Gestisch:
Ernst lächerlich, wünschst du denn nichts?“
„Ach jo“, sprach ich, „ganz recht, ganz recht.
Nichts“ münzen ist ja auch nicht schlecht.
So münzt' ich mir von Herzen heute,
Nichts höre un're Osterfreunde,
Nichts soll uns drücken, soll uns quälen,
Nichts soll den armen Leuten fehlen.
Kein Kind soll mehr vor Hunger weinen,
Loh warm die lieb Sonne scheinen,
Doch bald von Blitzenbüst umweht,
Die Erde wieder auferstehlt!“

In dicker Sonne, liebe Leute,
Beschließe meinen Traum ich heute,
Und gib' im Geiste euch zum Schlus.
Die Hand nebst einem Osterkuss.
Und wünsche euch als Festesgabe
Ein frohes Herz, wie ich es habe.
Das alles Zeit vergessen läßt.
Glück auf zum schönen Osterfest.
Ernst lächerlich.

Iamm, Minzunke, Brüsseler Bouarde, Giblet-Tunke, Kascheweser mit Spek, Blumenkohl, Wachsbohnen, Kascheweser, Gelschte Julianne- und Stangenkartoffeln, Kopfsalat, Rahmen-Marinade, Pflaumenkompost, Eisbecher-Zubereitung, Waffeln, Osterwiege, Nüsse, Frucht, Käseee.“ Das ist eine Auswahl freilich; aber niemand hindert den hungrigen, sich alles nacheinander servieren zu lassen. Es kostet ja nichts. Alles im Fahrpreis eingebegriffen. Seefahrt tut not!

Auslösung des Gedankenrätsels „Der zaubernde Osterhasen“

Der Osterhasen muß, wenn jede zu dem Bilde gehörige Person ein Osterei bekommen soll, 14 Osterleiter bringen. Die Personen sind: 1. der Briefträger — 2. die Person, der der Briefträger den Brief überträgt — 3. der Herr, der im Vordergrund des Bildes einen Schatten wirkt — 4. der Mann, der in dem Erdloch im Vordergrund gräßt und gerade eine Schaufel Erde heranzwirft — 5. der Mann, der sagt — 6. die Person, die pumpt — 7. die Person, die den Hund an der Leine führt — 8. der Herr im Hintergrund — 9. die Person, der dieser Herr die Hand gibt — 10. der Wandervogel, der hinter dem Gebüsch absteht — 11. der Maler an der Staffelei im Gebüsch — 12. der Flugzeugführer — 13. der Motorradfahrer — 14. die Person, die den Zigarettenzettel aus dem Hemd — er kennt hat.

Amtliches

In das bietige Güterrechtsregister ist am 20. März 1931, betr. den Mühlendorfer Arno Moritz Karl Fischer und seine Ehefrau Frieda Marthe Fischer geb. Gen, beide in Spansberg, eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutznutzung des Mannes ist durch Schertrag vom 27. März 1931 ausgeschlossen worden.

Amtsgericht Riesa, den 2. April 1931.

In das bietige Handelsregister ist am 1. April 1931 eingetragen worden auf Blatt 242, betr. die Firma Nielaer Dünger-Ablöse-Nutzenstoff-Werkstatt in Riesa. Der bisherige Stellvertreter des Vorstandes, Karl Otto Hildrich, ist ausgeschieden. Zum Stellvertreter des Vorstandes ist bestellt der Prokurist Willy Becker in Riesa.

Amtsgericht Riesa, den 2. April 1931.

In das bietige Handelsregister ist am 2. April 1931 auf Blatt 735, betr. die Firma Kleinelektro-Vertriebsgesellschaft Abofobital G.m.b.H. in Abofobthal, eingetragen worden: Der bisherige Geschäftsführer Otto Greiner in Dresden ist ausgeschieden.

Amtsgericht Riesa, den 2. April 1931.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters und Schuhwarenhändlers Karl Otto Schneider in Riesa, Goethestraße 31, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erledigung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Belehrung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schluttermittlung auf den 2. Mai 1931, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Riesa bestimmt worden. R. 17-29. Amtsgericht Riesa, den 2. April 1931.

Tat im Grundbuche für Siedlungsblatt 3 auf den Namen des Landwirts Ernst Max Damm in Siedlungs eingetragene Grundstück soll am Donnerstag, den 2. Juli 1931,

vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle zwecks Aufhebung der Erbengemeinschaft im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 18 Hektar 84 Ur groß und nach dem Verkehrswert auf 34000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 17200 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück besteht aus Wohn-, Wirtschafts- und Seitengebäuden mit Nebenräumen und Scheune, Hofraum, Garten, Feld und Wiese mit Weidenniederwald.

Die Gültigkeit der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schwätzungen, ist jedem gestattet (Bimmer 2).

Niedere auf Versteigerung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. Februar 1931 vereinbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschöpft waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufrufung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerstreitet, glaubhaft zu machen. Die Niedere sind, soweit bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Kapitulare des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusehen.

Wer in der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Auftrags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 1. April 1931.

Za 4-31 Nr. 2.

Deffentliche Höhere Handelslehranstalt Riesa.

Aufnahme der Lehrlingschüler in Klasse 3 und Unterrichtsbeginn Mittwoch, den 8. April, früh 7, 7 Uhr.

Interessenten werden auf die Zwangsversteigerung des Cislack'schen Grundstückes, Lange Straße 5 in Riesa-Neuwieda, am 12. Mai 31 vorm. 9 Uhr im Amtsgericht Riesa aufmerksam gemacht. 25850 M. Friedensbaupreis. Höchstens durch beteiligten Gläubiger Bruno Schmidt, Dresden-N., Kirchstr. 26.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdbewilligung der ca. 2000 Hektaren großen Grundfläche der Gemeinde Vorau wird am 8. April 1931, nachmittags 2 Uhr im Lenzkirch-Gauhof in Vorau auf den Zeitraum vom 1. Mai 1931 bis 31. März 1937 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend unter Vorbehalt der Bischöflichen verpachtet. Die Jagdbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Vorau g. bei Mühlberg (Elbe), 24. März 1931.

Der Jagdvorsteher. Müller.

Haben Sie

Reisetalent?

Dann besuchen Sie für uns Private. Wir zahlen 25,- Wochenlohn und umfangreiche oder Höchstprovisionen. Lohnende Daueragenten; Ges. Gilanabote m. Altersanzeige unter B 704 a. d. Riesaer Tageblatt

Rücklagegelegenheit am 3. Feiertag von Leipzig. P. Fritz Rühle, Möbeltransport.

Dacharbeiten

für alle Dächer aus. Lieferung aller Dachstoffe.

P. Knöfel Dachdecker-Zeithain



Sächsische Landesbühne Capitol Riesa

Montag (2. Osterfeiertag) 8. April vormittags 11 Uhr

Tartuff

Bühnspiel von Molire — außer Karten kleine Preise 1.— M., 50 und 30 Pf.

Dienstag, 7. April, 20 Uhr — Reihe A —

Tartuff

Bühnspiel von Molire

Vorverkauf: Stadtsparkasse Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn — Volksschule 1 und 2 (1-220).

Der geehrten Einwohnerchaft zu Zeithain, Vager und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, dass ich die

Auto-Mietfuhrten

von Herrn Berger übernommen habe. Ich werde jederzeit die mich beeindruckende Rundfahrt genau so gut, bildlich und plausibel wie mein Vorgänger bedienen und bitte hiermit um gütige Unterstützung. Telefon 731.

Anton Schadovski, Zeithain-Lager.

Ladung

für 2 t Schnellwagen
nach Leipzig
nach Chemnitz
von Dresden
oder Umgegend gefüllt. — Halber Preissatz.
Paul Hunger, Gostewitz
Telefon 622.

Möbel-Ausstellung

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer

von 500 bis 2500 RM.

vorrätig in

Kank. Nußbaum, poliert
Eiche mit Nußbaum
Eiche, gebeizt
Canad. Birke, poliert
Franz. Nußbaum, poliert

von 500 bis 1800 RM.

vorrätig in

Eiche, gebeizt
Eiche mit Nußbaum
Kank. Nußbaum, poliert
Franz. Nußbaum

von 500 bis 2000 RM.

vorrätig in

Eiche, gebeizt
Eiche mit Nußbaum
Kank. Nußbaum, poliert
Finnische Birke, poliert
Canad. Birke, poliert
Afr. Birnbaum, poliert

Küchen

Eschebach - Küchen
sowie große Auswahl in
Küchen lackiert und farbig

Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen Linoleum — Gardinen — Teppiche — Tapeten

zu äußerst billigen Preisen — auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

Pausitzer Straße 20

Kirchennachrichten

Ostern 1931.

Riesa. 1. Osterfeiertag: Kloster, 1/8 Uhr Predigt (Schroeter). — Trin.-R. 9 Uhr Predigt, Matth. 28, 1-10 u. Abendm. mit Einschl. (Schroeter). Rosette. — Kirchenmusik: "Macht auf das Tor der Gerechtigkeit!" Alter Osternelko f. Chor, Trompeten, Posaunen u. Hauen v. Lob. Riel 1618. — 1/11 Uhr Kinderrossette (Schroeter). — 1/4 Uhr Schwerböriken-Gottesdienst i. d. Kapelle (Schroeter). 2. Osterfeiertag: Kloster, 1/8 Uhr Predigt (Wölfert). — Trin. R. 9 Uhr Predigt, Job 20, 11-18 (Wölfert). Rosette. — Kirchenmusik: "Ostermorgen". Sekti. Viel f. Sopran u. Orgel von Iwan Schönebaum. — Kirchtaufen: Beck. Dienstan. 7. 4. Großeruter-Sverein. — Mittwoch, 8. 4. 9 Uhr Schulkinderaudachten: Kloster (Beck); Trin.-R. (Schroeter). Gröba. 1. Feiertag 9 Uhr (Masche), 2. Feiertag 9 Uhr (Stempel), 1/11 Kinder in Gröba, 3. Feiertag nachm. 2 Abendmahl für die Alten.

Meida. 1. Osterfeiertag 1/9 Abendmahlsteuer, 9 Uhr Gottesdienst; 10 1/2 Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag 9 Uhr Gottesdienst mit Einweihung der neu gewählten Kirchgemeindevertreter. Bautzen. 1. Osterfeiertag 1/8 Uhr Beicht, 8 Gottesdienst u. Abendm. in Bautzen. 2. Osterfeiertag 8 Uhr Gottesdienst in Jahnishausen.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehl: Rotklee, Gelbklee, Schwesternklee, Weißklee, Wundklee, Luzerne, blauähnlich, Provence und ungarische, alles lebhaft und gut geeignet. — Edendorfer Kunselferme, var. 1. Abstand n. Original, Edendorfer Kunselferme, Originalsaat, Ritterisches Ideal, Originalsaat, Dr. Grüter, englisches Majoras, italienisches Majoras, Weidelgras, Knautkas, Wiesenras für feuchten u. trocknen Boden, Timothe, Leibklee, Tiefgras, Rottgras, Rottgras für feuchten Boden, Bleichkraut, Wöhrenkraut, Röhrkraut, gelbe Rumpf; lange, rote Braunweller, Mantane, holzblange, stumpf; Duttweier, kurze abgeriebene Saat. — Alles in bester keimfähiger Ware.

Alfred König, Samenhandlung
Großenhainer Str. 23 Fernruf 180

Jung, Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

mögl. nahe a. d. Elbe, wo evtl. ein Badelboot mit eingest. werden kann, zum 15.4. zu mieten. Off. u. P 696 an das Tageblatt Riesa.

Beschlagsnahmef. Wohnung

in Riesa bei Gewerbezone von 2-4000 RM. Hypothek sofort zu vergeben. Offeren unter W 701 an das Tageblatt Riesa.

Laden

mit Wohnung im Großraum, anderweit zu vermieten. Post-Adress. unter Z 702 an das Tageblatt Riesa.

Kleine Umzüge

führt mit Schnellkarrenwagen abgemäß. bei billiger Berechnung aus

Paul Hunger Gostewitz Tel. 622.

Gute für Gärtnereigründung Nähe Domäne, Wert 25000 RM. als 1. Hypothek

6000 RM.

für sofort nur von Selbstgeber bei guter Berechnung. Off. erb. unt. S 698 an das Tageblatt Riesa.

2500 RM.

auf sichere 2. Hypothek auf Geschäftsgelande, gef. Off. u. U 700 a. d. Zahl. Riesa.

Heiraten

und Einheiraten für Damen und Herren aller Stände, gleich welcher Gegend mit u. ob. Vermögen) vermittelt streng reell und diskret mit besten Freunden die langjährige Scheanbahnung Gustav Funke, Dresden-N. 1. Abbrechtstr. 18, III. Ausflug sofort kostenlos.

Achtung! VERDIENST!

Reisende, Händler, Kaufleute, 2 neue Schläger eingetroffen! Schreiben Sie sofort! Verland, "Nova" Dresden-N. 6, Schlegelstr. 134

Vertreter

für leistungsfähige Seifenfabrik gesucht. Offert. v. eingeführt. Firmen oder Herren unt. L 0 102 an Zentralbank Leipzig erbeten.

Jung, Schmiedegeßelle sucht sofort. Stells. zu eröffn. Hermann Seidel, Schleiden, Torgau-Land.

Sie Errichtung einer

Filiale

wird eine ang. tüchtige alleinsteh. Geschäftsfrau, welche einen Gewerberaum im Part. od. 1. Etg. zur Verfügung stellt, per sofort gesucht. Off. u. J. 473 an Ala, Dresden-N. 1.

Hausgrundstück

Neubau, 1 Stunde von Riesa, gute Auto-, Schiff- und Bahnnaherbindung, sofort oder später zu verkaufen. Wohnung besteht aus 3 Zimmern, Kamin und Küche mit Bad und Wasserleitung, ist frei. Offeren unter E 687 an das Tageblatt Riesa.

Schönes Wohnhaus

mit schöinem Garten und Seitengebäude, als Geschäftsgelande passend, Nähe Riesa, sofort zu verkaufen. Zu verkaufen täglich von 5 Uhr an. Zu eröffn. im Tagebl. Riesa.

Überabüchner, 1,8

umstänch. zu verkaufen. Röderau, Babusof.

MCCORMICK

Ein neuer Grasmäher mit
umwälzenden Verbesserungen!

4½ und 5 Fuß Schnitubreite
Stahlräder und Räder gekennzeichnet als Zahnräder. Kupplung und Differential im Ölbad. Hauptachse und Wellen werden von hier aus automatisch geschmiert. Nur einmalige Öffnung jährlich. Resultat: Äußerst leichtzügig. Leiser Lauf. Geringer Verschleiß. Viele weitere Vorteile! Beachten Sie Inserat 2!

Wenden Sie sich an Ihren MCCORMICK-Händler.



Zaunlatten

lang
andere Röhrung auf
Sektklar. Sauerriegel.
Waffelnholz i. Ställe, mit
Leerölf. und. Druck imprä-
niert, daher größte Halt-
barkeit, hat völlig abgegeb.

G. Schuster, Bahnhof, Wilkowitz.

Unentgeltlich

Alarichsen, Backlager

Billig
Säulen, Bünd. u. Lager-
holz, Stollen, Latten,
Bretter, Brücke, Biegel,
Ränder, eis. Säulen, Schie-
nen, Fenster, Radreifen
u. and. mehr. Abbruch
Granit-Joche-Ba. D. O. G. a.
Dresdner Str. 12.

MCCORMICK

Ein neuer Grasmäher mit
umwälzenden Verbesserungen!

4½ und 5 Fuß Schnitubreite

100000/jahrl bewährt. Patentverschluß für das Messerkopfende.
Verbesserung: Waffeln der Ränder u. Bolzenverbindung am
Kurbellager, dafür Stahlplatte mit eingebautem
Kurbellager. Viele weitere Vorteile!

Beachten Sie Inserat 3!

Wenden Sie sich an Ihren MCCORMICK-Händler.

3

Maschinen-Zentrale Riesa (Elbe)

Inhaber: Bernhard Hoffmann
Friedrich-List-Straße

Telefon 898

Maschinen-Zentrale Riesa (Elbe)

Inhaber: Bernhard Hoffmann
Friedrich-List-Straße

Telefon 898

TORPEDO 6



Saatkartoffeln

Up to date
garantiert 1. Nachbau,
verkauft

D. Sommer, Glashütte.

TORPEDO

Organisationsmaschine

kombinierbar als
Kompaktmashine
Langzeitschreiber
Schreibmaschine

Spezial-Postcheckmaschine

Maschine mit geteilter Walze
durch einzigartige
Austauschbarkeit aller
Wagen auf der normalen
Grundmaschine mittels
eines einzigen denkbar
leichten Handgriffes.

Verlangen Sie
neueste
Druckschrift Nr. 10000;
kostenlos

TORPEDO FAHRRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G., FRANKFURT A.M.-RÖDELHEIM

Generalvertretung: Schreibmaschinenhaus Ernst Schiller,
Dresden-A. 1, Ostra-Allee 15b — gegründet 1908.

Zum ersten

Schulgang

empfohlen

Schnürstiefel . . . von Rm. 4.75 an

Spangenschuhe . . . von Rm. 4.50 an

Sandalen . . . von Rm. 3.95 an

sowie alle anderen Ausführungen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bestreommierte Mäschuhmacheri und Reparaturwerkstatt

Schuhhaus Thomas, Goethestraße 86

zwischen Frei-, Rath- und Paul-Götz-Straße.

Mitglied des Rabattsparenvereins

Mauer-Ziegel

4 Zoll. 30 Mr., neu. & Tad. 20 Mk., nebr.

Bettello, erb. Dampfziegelof Strehla n. E.

Frühjahrs-Angebot.

Transportable Herde

weiß und farbig, emailliert und ladiert,
gute Werkstoffe von 65 Mr. an.

Ein Polster-Dauerbrand-Ofen weit unter Preis.
Racelherde, Grund- und Wirtschaftshöfe im üblichen
Größe, sowie Ofenherde, Umbrüchen und Reparaturen
werden sachmännisch ausgeführt.

Kurt Dreßig, Ofensetzmstr.,
Nünchritz, Meißner Str. 7.

Bekannt reell und billig

Neue Gänselfedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt ge-
wollt und gereinigt, beste Qualität à Vid. 3.—,
Halbdauinen 4.50,—, Daunen 6.25, in Voll-
daunen 9.—, 10.—. Griffene Federn mit Daunen,
gereinigt 3.40 und 4.75, sehr saft und weiß
5.25, in 7.—. Verlangt per Nachnahme, ab 5 Vid.
portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware.
Nehme Nichtsfallendes zurück.

Franz W. Bodrich, Günter- Neu-Trebbin (Oder-
Brück)

Vereinsnachrichten

Militärvorstand Größen. Mittwoch, den 8. 4., Monats-
versammlung im Unter-

Stahlheim, B. d. S. Riesa. Zweiten Osterfeiertag
vorm. 11 Uhr zwangloses Sammelschäftsliches
Feierabendfeuer Elberstraße.

Turnverein Riesa (D.L.) e. V. Ersten Feiertag
10 Uhr Frühstückspause, Hotel Höglner.

Ausbition. 2. Feiertag Frühstückspause, Elberstraße,
Gänsemarkt. 2. Feiertag Frühstückspause in der Börse.

Gesellschaftsverein Riesa. Dienstag, 7. April, abends 8 Uhr
Monatsversammlung im Vereinslokal.

Rathsmannscher Verein zu Riesa. Unsere Jahres-
versammlung wird auf Dienstag, den
21. April, 8 Uhr Elberstraße, verlegt.

SV. Riesa. 1. Mai-Sportabend Dresden 1. 15 Uhr

1. Feiertag in Nähmühlen. Vor dem Zug-Spiel.
Reichsbahn-Ruheshändler, Witwen, Ortsgr. Riesa.

Dienstag, den 7. April 31, nachmittags 2 Uhr
Monatsversammlung im Restaurant Wartburg.

Ev. nat. Arb.-Vor. Riesa. Mittwoch, d. 8. 4.,
Strickabteil. Übergangsabend. Kronpr. Bahnstr. 12.

Orpheus. 2. Feiertag Frühstückspause, Elberstraße.

Königin-Luise-Bund. Dienstag, d. 7. Apr., Monats-
versammlung. 1. Welt. Hof. Vorberichte. auf den
Bundestag. Gäste herzlich willkommen.

Bandwirker. Hausfrauen-Verein Riesa u. Umgeb.

Nächste Versammlung findet erst Dienstag, den
14. April, in d. Ronditoren Größer (früher Möbius)
um 14.30 Uhr statt. Vortrag mit Bildtafeln v.
Dr. Degener: Landnot — Volksnot. Gabrieles
Ergebnisse erwünscht. Gäste willkommen.

Reiterverein Riesa. Zweiten Osterfeiertag von
cah 9 Uhr ab Frühstückspause und Gesellschafts-
feier im Reiterheim (Hotel Stern).

Montag, den 20. April, findet abends 8 Uhr im
kleinen Saale des Hotel Stern unsere Haupt-
versammlung statt.

Tagesordnung:

a) Jahresbericht

b) Jahresrechnung

c) Satzungsänderungen

d) Wahlen

e) Anträge

f) Sonstiges (Das Wiedereinführung nach
dem 1. April 1931).

Anträge zu dieser Versammlung sind schriftlich
mindestens 8 Tage vor der Versammlung beim
Vorsitzenden einzureichen.

Gehobenen Besuch erwartet der Gesamtvorstand.
Riesa, 4. April 1931. O. Möbius, 1. Vor.

Brunnenbau

führt bill. Tiefbohrungen

Herrn. Mätschke, Dresden-Fr. Tel. 22176, 16251.

Anschrift:

Gliederschwerzen u. Reiben

Ich will Ihnen hierdurch mitteilen, daß ich immer bestige
Gliederschmerzen im ganzen Körper gehabt habe. Ich konnte
nur laufen. Mein Mann hatte immer solches Reiben
zwischen den Schulterblättern. Er konnte kaum im Bett
liegen. Da haben wir einen Beruf mit Ihrem Indischen
Kräuter-Pulver gemacht. Ich habe die 4. Schachtel und
mein Mann die 5. Schachtel im Gebrauch. Wir führen
uns ganz wohl. Das Reiben war verschwunden. Ich bin
66 und mein Mann ist 72 Jahre. Wir haben das Pulver
auch schon vielen geraten, welche es sich auch schon geholt
haben und sehr zufrieden sind. Wir sagen unsern besten
Danke und werden es noch weiter empfehlen. So schreiben
herr Richard Starke u. Frau, Leuben 5. Oder, am
28. März 1931.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen
meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein
gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten
des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute
Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswegs, des Lungen-
systems und des Verdauungssystems, sowie
bei Gicht, Rheumatismus, Adenoverkrankung,
rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blut-
reinigungskuren. Schachtel 3.- M. Vorrätig

schon in vielen Apotheken, bestimmt in den
Apotheken in Riesa, Strelitz, Lommatsch.

Vorher

MCCORMICK

Ein neuer Grasmäher mit
umwälzenden Verbesserungen!

4½ und 5 Fuß Schnitubreite

Knaggengehäuse u. Sperrkliniken arbeiten
stahlgeschäfft am Ölbad. Verschließ
und Bruch durch Verschraubungen. früher
eine Quelle des Ärgers, ausgeschlossen.

Knaggengehäuse durch starke konische
Stahlbolzen bestellt. Fahräder auf die in
3 Rollenlagern laufende Achse aufgerichtet

Wenden Sie sich an Ihren MCCORMICK-Händler.

2

Viele weitere
Vorteile!

Beachten
Sie Inserat 2

Junge Gänse

(Gebenre-
Befreiung)

gar. Naturbrut,

verkauft laniert billist

Ewald Böttcher

Mieschitz, Wehlen-Laub

Telefon 2778 Wehlen.

N.B. Mieschitz hat breitere

Omnibus-Verbindung

Wehlen—Riesa. D. O.

Kalk

zum Bauen

zum Düngen

früchtebr. Gewer. Städte,

gemahl. Städte i. Säcken,

Cementfall, Puglaf, Weiß-

früchte, prima Vorland-

Cement, Gips, Zisterne,

G. Heinig, Bf. Glashütte.

Stahldichsel!

Die Stahldichsel (aus Stahlblech
in Dichtsform geprägt) bestellt Dicht-
brüche und damit verbundene Verletzungen der Zugtiere.

Schweißnaht ist als Verstärkungsrippe ausgebildet.

Viele weitere Vorteile! Beachten Sie Inserat 2

4½ und 5 Fuß Schnitubreite

MCCORMICK

Ein neuer Grasmäher mit
umwälzenden Verbesserungen!

4

Maschinen-Zentrale Riesa (Elbe)

Inhaber: Bernhard Hoffmann

Friedrich-List-Straße

Telefon 898

SLUB

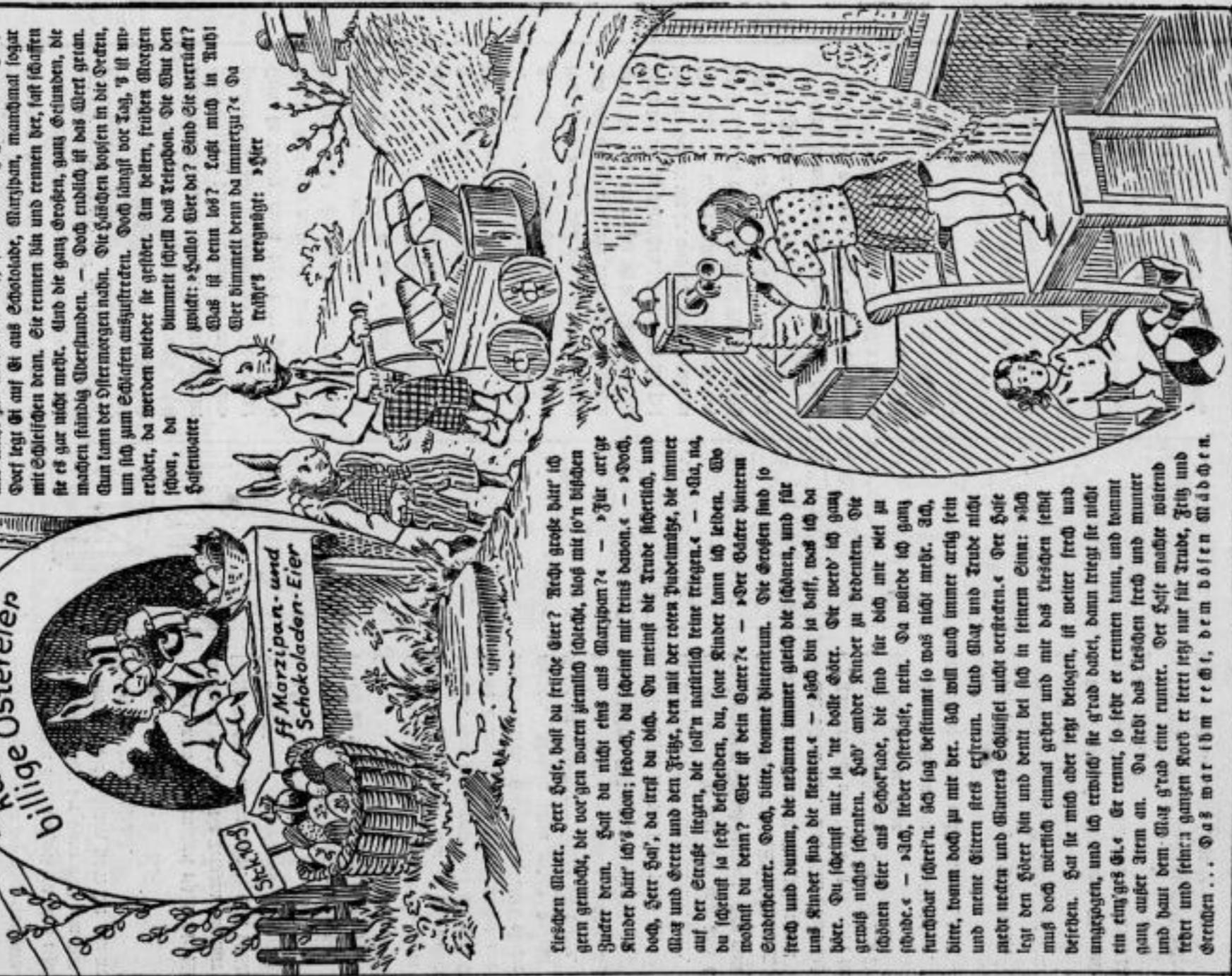
Krohlimm



4. Zeilige zum „Räicher Ziegel“.

Ein Ostergruß

Vor gestern ist die schlimmste Zeit für alle Spaten seit und seit.
Denn früh und spät und früh und früh gibt's nichts als Arbeit,
Etag' und Glas'. Die Spaten - Kinder, Vater, Mutter - ver-
gessen ganz und gar ans Frühstück. Sogar der Küchenproppa ist los
und steht zur Arbeit da. Ach, ist das eine Pein! Das ganze
Viertel liegt da auf der aus Schokolade, Marzipan, mandelmat lagert
mit Süßigkeiten dran. Sie rennen hin und rennen her, fast schaffen
sie es gar nicht mehr. Und die ganz Großen, ganz Freuden, die
machen standig Überlanden. — Doch endlich ist bald Arbeit getan.
Dann kann der Ostermorgen nahm. Die Kinder boyten in die Prese, um
ihm zum Schluß aufzuhilfen. Doch langt vor Tag, 's ist un-
erledigt, da werden wieder sie gefordert. Am Beilen, freiben Morgen-
schon, da bummelt schnell durch Tiefengasse. Die Chat den
Schnell: »Hello! Wer da? Sind Sie vielleicht?
Was ist denn los? Läuft nicht in Ruhe!
Hier bummelt denn da immerzu?« Da
fahrt's weggeht: »Sie
Stadttheater.«



Städtebene. Herr Esel, hatt' du fröhle Eier? Recht große Blatt ich
gern gemacht, die vor'gen waren jemal' tollköt, bloß mit 'n' bildeten
Jünger dran. Son' du nicht eins aus Marzipan? — »Für art' er
Kinder hab' ich's schon; jedoch, du scheinst mir kein' davon.« — »Doch,
Herr Esel, da irrst du dich. Du meinst die Trube lächerlich, und
dass und Sätz und den Geiß, dem mit der roten Puschlinge, die immer
auf der Straße liegen, die Jöhr'n natürlich keine kriegen.« — »Ah, na,
du scheinst ja sehr beigegeben, du, sonst Kinder kann ich leben. Wo
wohnst du denn? Wer ist dein Vater?« — »Der Vater unter
Stadttheater. Doch, nahe, kommt hinunter. Die Großen sind so
frei und dünn, die aräumen immer gleich die Säbenen, und für
und Kinder sind die kleinen.« — »Ah bin ja toll, was ich da
habe. Du scheinst mir ja zu toll Esel. Wir werd' ich ganz
gerne nichts schenken. Hau' andre Kinder zu bedenken. Die
können Eier aus Schokolade, nein. So würde ich ganz
furchtbar fören. Ich lag bestimmt ja wohl nicht mehr. Ach,
bitte, komm doch pa mit der. Ich will auch immer artig sein
und meine Eltern stets erfreuen. Kün' Glat und Trube nicht
mehr weinen und blauen. Esquill nicht verdrücken.« Der Esel
legt den Güter hin und betrifft sich in seinem Eiun: »Ich
muss doch nächst' einmal gehen und mir das Kleidchen selbst
befreien. Hat sie mich aber jetzt belogen, ist weiter frei und
umgezogen, und wo ermöld' sie g'aus bude, dann kriegt sie nicht
ein eins ges Gl.« Er rennt, so lebt er rennen kann, und kommt
ganz außer Atem an. Da sieht das Kleidchen frei und ununter-
brochen und schenkt ganzen Rost er lernt jetzt nur für Trube, Glat und
Gebunden... Das war ihm reet, dem bölen Gläub'ern.

Österfeuer



VON HANS BERGEDORFF.



Avor Jahren, als alle das entfernt davon sprach, daß die Jura fließen wollte, hatte es keine Stör bei Gorumann gegeben. Vater Gorumann hatte sich ganz aufzufinden zur Wege gefestigt; er konnte sich den Tagis einer stürmenden Witterung nicht erlauben. Sittige Worte waren gefallen, hatte Rumpf ausgejedtzt worden. Aber sie hatte gefestigt. Um guten und bösen hatte sie es schließlich durchgefegt, daß Vater das Vater brachte.

Wie furchtbar führte es ihm wurde, durch zuhalten, danach hatte sie nicht gefragt. Vater Freude hatten die Eltern nun ihrer Kindheitzeit nicht gehabt. Die Arbeit, die Studien genossen haben wir Model wug. Sie ging fest eigene Wege und sie standen abseits von dem Unternehmenskurs ihrer Zeitgenossen. Vorigens hatte die Mutter Jüngstern verlangt, ein bischen in das geistige Leben ihres Kindes einzubringen; sie hatte wenig übrig für breite Gemüthsungen; Vater verstand ja doch nichts davon. Aber wenn Frau Gorumann traurig darüber war, verberg le es lieg vor der Tochter, und wenn Vater Jüngstern, gehabt es nur noch im geheimen. Glaubt sollte alles anders werden. Das Glückel märkte sich anderwischen Wamen; und beim kam die feiste, verrückte Syterzeit, die nie immer über alles geteilt hatte. Dann sollte Vater mal ganz offen mit alle treiben und ihr einbringlich vorstellen, daß es nicht mehr läuft. Ach, wenn mein beliebtes dumme Jäger noch leben wärte!

Die feiste war von einer Christlichkeit, die sich Tag zu Tag steigerte. Ganz hatte sie über die anderen gelacht und nicht einen Jugendkum am Fuß gesetzt. Was seine Kinder und Vati Goramus taten, die sie beide für blöd und abschreckend hielten und sie lachten und spotteten, dasß es auch nicht verstanden hatte.

Die furchtige Arbeit wollte ihr nicht reich

machen, ebenso wie Vaters endiges Werkzeug und die dummen Gemertungen der Elternväter.

Die Glad vor den Eltern konnte sie vor Erregung kaum schlafen. Vom qualte sie der Gedanke, daß sie wohl Geins gestern ganz unterstrichen sei gefründt hatte. Gest tut es ihr leid, denn sicher graut sie auch ihm vor dem möglichen Tage.

Glaube, mit Kopfschmerzen, sonst sie auf. Unterwegs wurde Ide bessier; es war ja kindlich, wie sie sich anstreitete; schließlich war sie doch eine unbedeutende und Ungeschickte von allen. Anfangs ging alles glatt, bis sie plötzlich bei einer unbedeutenden Freude verlagte. Der Vater juckte bedauernd die Zähne, und unruhig geworden, konnte sie auch bei der nächsten Freude keine befriedigende Antwort geben. Erfülligung muhte sich in den Augen des Vaters. Er war ohnehin nicht sehr erkannt vom benachbarten Damnen, noch dazu, wenn eine so hübsch wäre wie sie hier. Sein näherer Blick brachte Ide völlig aus der Hoffnung und einer solche Erregung, die mächtigte sich ihrer, daß sie kaum noch ins Lande war, zu folgen. Erst Anmerten, die sie bei ruhiger Überlegung leicht hätte geben können, dient sie jetzt schuldig. Gleichzeitig hätte ein freundliches, aufmunterndes Wort ihr geholfen; aber das blieb leider aus. Ohne ihr Zeit zur Sammlung zu lassen, fragte der Professor treu und quer, um nach einer Weise angerücklich abzubrechen.

Die hatte das Gezimm nicht befinden und die anderen waren fast alle durchgetrunken, als Geister Jäger Helm, dieser gütte, unbedeutende Glenig.

Zu alte auf die Straße trat, mannte sie; aber sie ging unbekreicht zurück, als er ihr zu Hülfe springen wollte, und ohne Glos, ohne Christus ging sie davon. Einzumal schwang sie die Eltern profetieren und rauschen, hierhin und dort hin schlug sie der Vaterplaud, und ringsum lag Freude und Flößer auf den Scheitern. Von nahen und fernem Söhnen und leuchteten die Feuer der Nachbarschaften, und die malerhaften Wogen des Feiengangs schollen plärter oder schwärmer herum und mischten ihre Töne mit dem Rauschen des Windes zu wunderbaren Harmonien. Und alles lacht und hilf, und nichts regt sich, und die einzigen Eltern funktionieren aus dunkler Höhe auf die hellen Fächer, welche die Menschen auf ihren Bogen umgeschoben hatten, um die Aufzeichnung der Tiere zu begleiten.

Eine alltägliche Geschichte

VON HANS BERGEDORFF.

Avor Jahren, als alle das entfernt davon sprach, daß die Jura fließen wollte, hatte es keine Stör bei Gorumann gegeben. Vater Gorumann hatte sich ganz aufzufinden zur Wege gefestigt; er konnte sich den Tagis einer stürmenden Witterung nicht erlauben. Sittige Worte waren gefallen, hatte Rumpf ausgejedtzt worden. Aber sie hatte gefestigt. Um guten und bösen hatte sie es schließlich durchgefegt, daß Vater das Vater brachte.

Wie furchtbar führte es ihm wurde, durch zuhalten, danach hatte sie nicht gefragt. Vater Freude hatten die Eltern nun ihrer Kindheitzeit nicht gehabt. Die Arbeit, die Studien genossen haben wir Model wug. Sie ging fest eigene Wege und sie standen abseits von dem Unternehmenskurs ihrer Zeitgenossen. Vorigens hatte die Mutter Jüngstern verlangt, ein bischen in das geistige Leben ihres Kindes einzubringen; sie hatte wenig übrig für breite Gemüthsungen; Vater verstand ja doch nichts davon. Aber wenn Frau Gorumann traurig darüber war, verberg le es lieg vor der Tochter, und wenn Vater Jüngstern, gehabt es nur noch im geheimen. Glaubt sollte alles anders werden. Das Glückel märkte sich anderwischen Wamen; und beim kam die feiste, verrückte Syterzeit, die nie immer über alles geteilt hatte. Dann sollte Vater mal ganz offen mit alle treiben und ihr einbringlich vorstellen, daß es nicht mehr läuft. Ach, wenn mein beliebtes dumme Jäger noch leben wärte!

Die feiste war von einer Christlichkeit, die sich Tag zu Tag steigerte. Ganz hatte sie über die anderen gelacht und nicht einen Jugendkum am Fuß gesetzt. Was seine Kinder und Vati Goramus taten, die sie beide für blöd und abschreckend hielten und sie lachten und spotteten, dasß es auch nicht verstanden hatte.

Die furchtige Arbeit wollte ihr nicht reich

garden, ebenso wie Vaters endiges Werkzeug und der Feuerland es beim Sauf Geiss Brüder, und wenn es dein Gebeinen der Feuerzähren ausbrennen und wurde ein linner Fischerer Singelchen, und es war ein Schuß dabei und eine Sprung, den Feuerzähren auszunehmen, auf die lebes folgende Tangkour das dorff hinzunehmen. Holzhölde schwangen die langenden Jungslinge, Holzhölde stellten sie während des Tanzes rüsch in die jüngelnden Jämmen, um sie dann umherzutzen zu lassen, daß die Jämmen fliehen. Und die Jungs Jaur mor beides mit mit der Jungs vom Österfeuer gemeint gewesen ... So fröhlt es in der alten Chronik als leben vom Österfeuer, um deinen Zauber wir Geisigen, die mir so nützlich, so laut und so flüssig, so über alles flüss geworden sind, taum noch nötig, obwohl es nochin. Am tollsten aber wurde der Glücksel, wenn die ganze prächtige Feuerzähre in jop pizannenstücke, und wenn aus der Tertonne die Jämmen noch einmal zum Hammel emporklopfen, um dann allmächtig zu verschließen. Und noch Österfeuer zum Hammel rimpelten, und »Holzhölde und Feuerzähre«, gerade wie in unseren entzauberten Zeiten dieses heiligen Feuerplatzes bedurften, auf daß auch in unter Jungs weiter Segen kommt, auf daß auch unterstes drittes Schuhle wieder gebrechen.

Unterstes Alzordern, die alten Germanen, verehrten die schöpferische Kraft des Hammelzähres und die schöpferische Kraft des Feuers überaus und Bergfelsen die widerstandende Zone des Feuers überaus und Bergfelsen die widerstandende Zone des Feuers mit lobenden Gotteshäfen, die sie auf den Bergeshöfen aufschleierten. Und die Mortiersferungen der Männer pfanzten sich fort durch die endlose Reihe der Geister, und so entstand in Österreich seit die Zeit des Österfeuers.

Auf den Bergen, auf den freien Höhen, wo die Geier der Menschen keine Spur hinterlassen, wo der Glücksel nicht über den unentlegende Land streift, wo die Gemeinde, die in oben gebliebenen Glücks, wo am Österfeuer der Österfeuerhauer sitzt. Stamm mit mir in den Fenstoberger Glücks, wo eins Hermann der Österfeuer des Ortskönig regiert, der Pfeile des prächtigen auflobenden Österfeuerwandes nicht mehr kann werden, weil sie so poetearme Ausdrucksmeiden sind — ein Abglanz, ein Widerholt dieses Glücks sollte uns hoch umfragen am Österfeuer. Und die Mortiersferungen der Männer pfanzten sich fort durch die endlose Reihe der Geister, und so entstand in Österreich seit die Zeit des Österfeuers.

Ob wurde auch uns in unsern öden folker Österfeuern nach all dem berüchten Feuerzähre nur von einem einzigen Lichtenstein erheitet wurde. »Und ein altes Glüterchen trug jüge und Robben von Österfeuer in der Glücksel noch Glücks, weil es dem Glücksel gegen bringe ...«

Ob, wurde auch uns in unsern öden folker Österfeuern jetzt nicht mehr vieleleit, und der Pfeile des prächtigen auflobenden Österfeuerwandes nicht mehr kann werden, weil sie so poetearme Ausdrucksmeiden sind — ein Abglanz, ein Widerholt dieses Glücks sollte uns hoch umfragen am Österfeuer. Und die Mortiersferungen der Männer pfanzten sich fort durch die endlose Reihe der Geister, und so entstand in Österreich seit die Zeit des Österfeuers.



Der Beamte und die Einheitskurschrift.

Bon Oberregierungsrat Dr. Becker,
Referent für Kurschriften im Reichsministerium des Innern,
Berlin.

Über die Frage der Stellung der Beamtenchaft zur Kurschrift ist vor einiger Zeit in einer Beamtenzeitschrift ein Aufsatz erschienen, der zu einigen Bewerungen Anlaß gibt. In dem Aufsatz wird mitgeteilt, die Deutsche Reichsbahngeellschaft habe einen Antrag auf ihre Angestellten aus, die Einheitskurschrift zu erlernen, da sie sonst bestimmte dienstliche Nachteile erleiden würden. Der Aufsatz befürchtet, daß die Behörden des Reiches und der Länder sich dem Vorgehen der deutschen Reichsbahn anschließen und im gleichen Sinne auf die Beamtenchaft einwirken könnten. Die Beamtenvertretungen sollten daher auf ihrer Art sein und das soziale Gewissen der Beamten aufrütteln. Da und dort flackerte so etwas wie Bilderdruck oder passive Resistenz auf. Da aber der deutsche Beamte die Pflichten seines Amtes über seine verhältnismäßigen Rechte zu stellen gewohnt sei, so hätten sich bisher Beamte und Angestellte gefügt.

Wie steht es mit der Einheitskurschrift und der Verpflichtung der Beamten, sie zu erlernen?

Es darf davon ausgegangen werden, daß die Kenntnis der Kurschrift für einen Beamten, wie für jeden mit Schreibarbeit beschäftigten Menschen, von größtem Wert ist. Ich selbst kann und gebräuchte die Kurschrift seit meinem 18. Lebensjahr und bin auch wohl dadurch veranlaßt worden, das Referat für Kurschriften im Reichsinnenministerium noch zu übernehmen. Ich pflege schriftstellerische Anlagen: Wenn ich nicht stenographieren könnte, müßte ich jeden Tag eine Stunde länger arbeiten. In der Tat würde ich, wenn man mir heute die Stenographie nehmen würde, in meinen Arbeiten dadurch belastet werden, würde mir vorkommen, als wenn ich z. B. eine eilige Dienstreise in der Poststube anstatt im Zug erledigen müßte. Genau dieselbe Empfindung habe ich, wenn ich einmal, was alässlicherweise selten vorkommt, einen Brief handschriftlich in Langschrift schreiben muß. Dies wird jedem Kollegen, auch wenn er nicht kurschriftkundig ist, einleuchten. Wenn ich einen Weg in 5 Minuten erledigen kann, würde mir ein Umweg von 25 Minuten höchst unbenommen sein müssen. Mit der Kurschrift kann man aber einmal so schnell Gedanken zu Papier bringen, auch wenn man die Gedächtnis nicht beherrschst als mit der Langschrift. Ich kann also den Kollegen aus eigener Erfahrung nur empfehlen, den Nutzen der Verwendung der Kurschrift für sich in Anspruch zu nehmen. Ich selbst habe z. B. die deutsche Einheitskurschrift in 14 Tagen auf Grund eines 2 doppeltständigen Unterrichts gelernt, d. h. ich habe die Beziehungen und Regeln in mich aufgenommen, so daß ich die Schrift langsam schreiben konnte. Die Geschäftigkeit und später die Geschwindigkeit kommt allerdings erst mit der Übung. Man sieht also, eine schwierige Angelegenheit ist die Erlernung der Kurschrift nicht. Meines Erachtens kann sie jeder Kollege z. B. im Laufe der Ferien, wenn er sich nur täglich 1 Stunde mit Schreiben und Lesen beschäftigt, erlernen.

Kann aber ein Beamter überhaupt gezwungen werden, die Kurschrift zu erlernen? Diese Frage ist, wie einwandfrei festgestellt worden ist, zu bejahen. Ebenso wie z. B. ein Richter häufig auf dem Pausenstuhl sich halten muß über die neuen Gesetze und die neuen höchstrichterlichen Entscheidungen, ebenso wie ein beamterter Arzt sich über die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen unterrichten muß, er sogar streng Bestrafung zu erwarten hat, wenn er etwa Leben und Gesundheit infolge seines Nichtunterrichts auf ärztlichem Gebiet gefährdet, ebenso wie z. B. ein Postbeamter die neuesten technischen Einrichtungen im Postwesen sich aneignen muß, ebenso könnte von jedem Beamten die Erlernung der Kurschrift verlangt werden.

Aber ist denn überhaupt ein solcher Erlass von Reichs- oder Ländern wegen zu erwarten? Ich glaube, für die nächste Zeit jedenfalls nicht. Die Behörden halten es für beamtenpolitisch nicht vertretbar, eine solche Forderung, namentlich in der jetzigen schwierigen Zeit, gegen die Beamtenchaft zu erheben. Es soll vielmehr abgewartet werden, bis die Beamtenchaft durch Selbstunterricht, durch Anzug der jungen Generation, die ja im Schulunterricht die Kurschrift, und zwar die deutsche Einheitskurschrift, erlernen kann, in solchem Ausmaße die Kurschrift beherrscht, daß man von den übrigen noch nicht kurschriftkundigen die Erlernung ohne Schwierkeiten fordern kann. Wenn das der Fall sein wird, läßt sich z. B. nicht übersehen. Aber es ist daran zu erinnern, daß die Kurschrift eine Sparmaßnahme ist. Das Wesen des Sparwesens ist darin zu erkennen, kleine Beträge an möglichst vielen Stellen einzusparen. Wenn jeder Beamte täglich eine Stunde erfahren würde, wäre es für das deutsche Reich im Gesamtergebnis ein sehr beachtlicher Beitrag. Man kann also, wenn man von dem Wert einer Kurschrift überzeugt ist, nur wünschen, daß das Bevölkerungswissen dieser Sparmöglichkeit bald und in möglichst großem Umfang gebraucht wird. Die maßgebenden Stellen, insbesondere das Reichsministerium des Innern, als federführendes Ministerium, der Sparkommission, der Rechnungshof und Reichsfinanzminister sind von der Bedeutung der Kurschrift als Sparmaßnahme für das Bevölkerungsweisen durchaus überzeugt. Es ist also durchaus mit einem solchen Erlass, von dem vielleicht nur die älteren Beamten ausgenommen werden, zu rechnen; die Beamtenanwärter müssen zu hause schon überall im Reich und Ländern die Einheitskurschrift beherrschen.

Rum noch eine Bemerkung zur Frage der deutschen Einheitskurschrift. Es wird so häufig in der stenographischen und auch in der allgemeinen Öffentlichkeit behauptet, die Einheitskurschrift sei nicht so gut, wie andere Systeme. Diese Behauptung, die bei den Freunden der deutschen Einheitskurschrift auf entschiedenen Widerstand stößt, wird natürlich immer von den Anhängern der anderen Systeme aufgestellt, die den eigenen Systemen den Vorzug geben möchten. Ist diese Behauptung richtig? Wenn man einen Maßstab hätte, mit dem man die Güte von stenographischen Systemen messen könnte, dann wäre die Frage schnell beantwortet. Aber ein solcher Maßstab existiert nicht. Alle in Erwägung gezogenen Maßnahmen zur Erprobung von Systemen haben sich als unzureichend erwiesen. Die Behauptung, ein System sei besser als ein anderes, ist also niemals erwidriglich erwiesen. Wie kann immer nur nachgewiesen, ob ein System gut und praktisch brauchbar ist. Wie steht es hier mit der Einheitskurschrift? Diese Kurschrift ist nach langjährigen, bis in die Vorkriegszeit zurückgehenden Verhandlungen, an denen sowohl die Regierungen von Reich und Ländern, wie die hervorragendsten Systemtheoretiker und Praktiker aller Kurschriftverbände, teilgenommen haben, im Jahre 1924 geschaffen worden" d. h. die Regierungen des Reichs und sämtlicher deutschen Länder haben sich in letzter Einmütigkeit verständigt, diese Kurschrift zu pflegen, sie in das Schöpferwesen einzuführen und im Schulunterricht, und zwar unter Ausschluß jedes anderen Systems, zu verwenden. Dieser Beschluss ist gefaßt, nachdem den Regierungen von den hervorragendsten Praktikern und Theoretikern das System in jahrelanger Tätigkeit ausgearbeitet worden ist. In den inzwischen vergangenen 6 Jahren haben Reich und Länder

100 JAHRE FREMDENLEGION?

Das Jahr 1831 ist für die französische Fremdenlegion das sogenannte „Jahrhundertjahr“, in dem in allen Garnisonen dieser Soldnertruppe große Feiern zum hundertjährigen Bestehen der Legion veranstaltet werden.

Die Geschichte der französischen Fremdenlegion ist mit Blut geschrieben . . . mit dem Blut, das Jahrtausende vergossen haben in der Sandwüste der Sahara, in Algier, Tunis, auf Madagaskar, in Indochina, in der Krim — „um Ruhe und für die Ehre Frankreichs“.

Es sind nicht etwa Franzosen, die auf den afrikanischen Schlachtfeldern in fengender Hitze, durstend und hungrig, ihre Knochen, ihr Leben und ihre Seelundheit hingegeben und immer noch hingeben für Frankreichs Kolonialmacht — es sind ausnahmslos Fremde. Deutsche, Schweizer, Spanier, Südamerikaner, Italiener, Griechen, ein buntes Volksgemisch, wie es tausend Spanien) kein anderer Staat in seine Dienste gestellt hat.

Hundert Jahre sind es jetzt her, daß Frankreich damit begann, eine Polizeitruppe für seinen afrikanischen Besitz aufzustellen. Zunächst gingen französische Linienregimenter nach Afrika, dann Freiwilligenformationen. Sehr bald aber erhob sich gegen die Verwendung französischer Landestruppen in der Wüste, in Annorafika und in der Krim ein wilder Protest — in Frankreich selber! „Unsere Kinder sind zu schade, um im Wüstenland zu verrecken!“ hat einmal ein französischer Deputierter der Regierung angerufen, der gleichen Regierung, die unter dem Druck der öffentlichen Meinung daran verzichtete, Landestruppen als „Kanonensuitter“ in Afrika zu verwenden.

Aber Soldaten müssen sein in Kolonien. Denn nirgends sonst macht der Einwohner, der „Barbares“, so viel Schwierigkeiten, widersteht sich so hartnäckig europäischen Verwaltungsmethoden, wie gerade in den französischen Kolonialbehörden. Also gingen die Gouverneure daran, eine Freiwilligenarmee aufzustellen, die sich zusammenstellte aus Abenteuerern und Sträflingen aller Herren Völker. Das aber niemals genugend Erfolg aufzuzeichnen war, erbat Frankreich offiziell von den verschiedenen Regierungen die Genehmigung, in ihrem Hoheitsgebiet durch Werber Recruter für die Fremdenlegion anzuwerben.



Im Jahre 1831 schlossen fast alle europäischen Staaten jenen „Legionär abkommen“ genannten Schandvertrag mit Frankreich, der — auf die Dauer von 100 Jahren — es Frankreich gestattete, überallhin seine Werber zu senden und Reklame für den Eintritt in die Legion zu machen. Im Jahre 1831 läuft dieser Vertrag über für eine kleinere Anzahl von Staaten durch Sonderverträge seit 1820 sowie so schon nicht mehr Gültigkeit hat ab — dank dem Verhältnis Vertrag aber darf Frankreich einzugs und allein in Deutschland auch weiterhin werben — werben für den Tod in der Fremdenlegion. 10.000 Deutsche wandern Jahr für Jahr über die Grenzen, werden in besondren Sammellagern

nun genügend Gelegenheit gehabt, Erfahrungen über den Wert des Systems zu sammeln. Diese Erfahrungen sind, das kann ich als Referent erklären, überaus auffällig gewesen: Nach Auffassung sämtlicher Reichs- und Landesträger hat sich die Einheitskurschrift den Erwartungen entsprechend als ein für die Praxis brauchbares, leicht erlernbares und gut lesbare System herausgestellt. Diese Tatsachen sprechen eine klare Sprache und man sollte vorsichtiger in der Offenlichkeit sein mit der Behauptung, andere Systeme seien wertvoller als die Einheitskurschrift. Und nun zum Schluß noch eine Erwähnung: Es wird neuerdings die Behauptung hin und wieder aufgestellt: Braucht man überhaupt eine einheitliche Kurschrift, sollte nicht jedem freigestellt bleiben, sein eigenes vor ihm gewähltes System zu schreiben? Es darf hervorgehoben werden, daß diese Behauptung erst in letzter Zeit auftritt; in den ganzen Jahren der Verhandlungen über die Schaffung der Einheitskurschrift waren sich alle Kurschriftverbände darüber einig, daß eine deutsche Einheitskurschrift das Ziel der Bestrebungen sein muß. Der Gedanke der Einheit auf diesem Gebiete erscheint und ohne weiteres einleuchtend. Wer wollte sich heute noch untersagen, die Bedeutung eines einheitlichen Maßes, einheitlichen Geldes, einheitlichen Gewichtes in Deutschland zu verfeinern? Man erwäge, welchen ungeheuren kulturellen und wirtschaftlichen Gewinn die Vereinheitlichung der deutschen Sprache durch Luthers Bibelübersetzung gebracht hat. Der Gedanke, daß man etwa in Süddeutschland eine andere Schrift schreibe, als in Norddeutschland, würde jedera Deutschen ganz unvorstellbar sein. Daher die Forderung: ein deutsche Sprache, eine deutsche Schrift, also auch eine deutsche Kurschrift. Die Richtigkeit dieses Sakes hat sich seit 1831 jährlich ½ Millionen Deutsche die Einheitskurschrift. Überall im Schulunterricht trifft man — entgegen dem oben mitgeteilten Regelungsbefehl — nur auf die Einheitskurschrift. Es kann also nur eine Frage der Zeit sein, daß die deutsche Einheitskurschrift Gemeinkunst des deutschen Volkes wird. Mögen wir Beamten uns dieser Tatsache bewußt sein, um rechtzeitig die für uns notwendigen Maßnahmen treffen zu können.



im Osten Frankreich nur oberflächlich ausgebildet und eingekleidet, und dann kommt der Abtransport nach Afrika, nach Asien, irgendwohin, wo Frankreichs Geschäfte gerade wieder einmal schlecht gehen, wo Kanonenfutter, billiges Kanonenfutter gebraucht wird!

Allgemeine Kolonialoffiziere — mit scharf geladenen Gewehren — bewachen die Transporte, leiten — die Meute in der Hand — die Kolonialausbildung, das Training für die endlosen Wüstenschläfe, für das Dursten und die Quellen der Kämpfe in glühender Sonne.

Auf fünf Jahre lang muß der Legionär sich verpflichten: Fünf Jahre lang muß er Dienst machen in der Legion, ohne auch nur ein einziges Mal Heimaturlaub zu erhalten. Fünf Jahre lang muß er Tag für Tag seine Haut zu Markt tragen . . . für Frankreich! Und erhält dafür einen Lohn von noch nicht ganz fünf Pfennigen pro Tag!

Mehr als eine Million Menschen sind schon gefallen in den Kämpfen der Legionstruppen — vierzig Prozent davon sind Deutsche! Gefallen, das heißt: sie sind verdurkt, zusammengebrochen und liegen gelassen worden, irgendwo im Land der Wüsten; sie sind erdolt oder erwürgt worden von ontschlehdenden Aardern oder Ali-Kabulen; sie tragen aus dem Hinterhalt die Augen eines Einheimischen, dessen Stamm verzweift kämpft um die Freiheit und Selbständigkeit; sie sind verschmachtet in den irrsinnig grauenen Kerfern der Legion, erschlagen worden nach dem Sieg eines rasch zusammengetrommelt und ebenso rasch „Rechts“ sprechenden „Kriegsgerichts“. Sie sind verhungert oder ertrunken auf der Flucht, die sie — ohne Hoffnung auf Gelingen oder Aushaus, oder — glauben, in ihr die Abenteuer und Tückenreiche erleben zu können, die ihnen unser nüchternes Zeitalter versagt.

Eine Million Tote —

Es ist so oft geschildert und gesprochen worden über die französische Fremdenlegion, immer wieder gehen Berichte hinaus in das Land, erzählen Entlaufen oder Krüppel von den bestialischen Grausamkeiten der Kriegsgefechten, die allein eine einigermaßen erträgliche Disziplin in diesem bunt zusammengewürfelten Haufen von Abenteuerern und Sträflingen gewährleisten. Und trotz allem melden sich immer und immer wieder 10.000 junge deutsche Männer alljährlich freiwillig für die Legion, geben den Verlust in die Wüste, leben in ihr die leste Rettung vor Gefangen oder Aushaus, oder — glauben, in ihr die Abenteuer und Tückenreiche erleben zu können, die ihnen unser nüchternes Zeitalter versagt.

Wann endlich wird Frankreich aufhören, innerhalb der deutschen Landesgrenzen zu werben für diese Einrichtung, die selbst einzigartige Grausamkeit ist genau als eine „Kulturschande übler Art“ bezeichnet haben? Und wann wird sich Deutschland energisch dagegen auflehnen, daß gewisslose Werber deutsche Lande durchziehen und Menschen anlocken, die zu nichts anderem dienen sollen als Kanonenfutter zu sein — zum Ruhme und zur Ehre der „Grande nation“?

Rettet das Theater.

Vorstand und Verwaltungsrat des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine erlassen die folgende Kundgebung:

Die freie kulturelle Arbeit, das geistige Schaffen, die Kunst und ihre Organe befinden sich augenblicklich in einem Zustand starker ideeller und materieller Bedrohung. Mehr und mehr wird die Kunstsprache ungeeigneten und kulturfremden Bindungen unterworfen und damit ihrer freien Entwicklung verhaftet. Daneben verbreitete sich unter Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Unterbewertung aller kulturellen Arbeit. Insbesondere hat sich der Kampf um die sozialen Kunstsprachen aufdrücklich zugespitzt.

Im Brennpunkt der geistigen Auseinandersetzungen der Gegenwart steht nicht zuletzt das Theater. Obwohl gilt ein wesentlicher Teil des rücktrittlichen Ansturms: gleichzeitig ist es in einem schweren Kampf um seinen materiellen Bestand verworfen. Universaler und wirtschaftliche Not drohen dem deutschen Kulturbühnen die Lebensgrundlage zu zertrümmern. Das deutsche gemeinnützige Theater, die von der ganzen Welt anerkannte einsartige Einrichtung, in schwerster Zeit unanwollt erkämpft und erprobt, soll langsam abgedrosselt und dem Weltgeschäftsgeist ausgeliefert werden. Unseresgleichen Werte, namentlich die Einheit zwischen Volk und Bühne, zwischen Kunst und Volk, sollen einem augenblicklichen Rückstand für immer geopfert werden.

Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine, in dem 500.000 künstlerisch engagierte Menschen in 820 Städten zusammengefäßt sind, ist entschlossen, das heutige Kulturbüro in seinem Kampf um Freiheit und Sicherung mit äußerster Kraft zu verteidigen. Der Verband richtet an das Reich, an die Länder, die Provinzen und an die Kommunen im Augenblick höchster Gefahr die Aufrüttung, daß deutsche gemeinnützige Theater als unentbehrliche Einrichtung auch jetzt zu werten und durch die Erhaltung dieser Pflegestätten künstlerischer Kultur die erste Voraussetzung zum geistigen und damit zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zu sichern. Darüber hinaus ruft der Verband der deutschen Volksbühnenvereine alle freien Kräfte auf zum entschlossenen Widerstand gegen den Welt des Rücktritts und gegen jede Kulturmündigkeit.

„Die Mode vom Tage“

Alltags- und Berufskleidung

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten



1870 A
1870 B

1871 A
1871 B

1872 A
1872 B

1873

1874.

1875

Für den Beruf ist die einfachste Kleidung die geeignete. — Deshalb braucht man aber nicht auf kleine modische Neuerungen zu verzichten. — Mit etwas Geschmack und Geschick wirken auch die einfachsten Sachen elegant. — Da die Mode soviel Karos und jetzt beschert, werden wir diesen Stoff mit Vergnügen zum Berufskleid wählen. — Sehr hübsch sieht zum färbten Rock eine einsfarbige Jacke aus. — Zum einfachen Rock eine färbte Bluse und umgekehrt. — Auch das Jackentell wird sich die berufstätige Frau erobern. — Der kleine Hut, den man schick aussehen kann, paßt sowohl zum einfachen Kleid wie zum Kostüm.

Doch man kein Berufskleid am meisten genießt und das dann verwendete Material am ehesten abträgt, ist eine alte Erfahrungslösche. Diejenigen Frauen, die für ihre Alltagskleidung mehr verwenden als für Gesellschaftsstückchen, sind daher sehr wohl zu verstehen. Sie stehen auf dem wohlberechtigten Standpunkt, doch sie, alles zufriedengemeldet, in ihrem alltäglichen Berufskleide von viel mehr Augen gesehen werden als in jeder ihrer sonstigen Garderobe.

Diesmal ist die Vormittagskleidung der nachmittägigen so ähnlich, daß man gerne zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich das Berufskleidchen im Vorbaußalle zu einem eleganten Nachmittagskomplett umgestalten wird. Handelt es sich um ein sommerliches Jäckchen, so wird die entsprechende Bluse den gewünschten Zweck bewältigen, bei den sehr beliebten Jumpern oder Kasackkleidern kann durch Ausweichung des Oberteils oder nur der Aufzugsgarnitur die gleiche Umwandlung erfolgen.

Wollorgette, ein vorher noch nicht getaufter Wollstoff, der ähnlich aussieht wie jene Handarbeitsstoffe, die man früher zu Kreuzsticharbeiten verwendete, ferner Tweed, Jersey, Kascha und Flamingo bilden das Material dieser

sommerlichen Jäckchenkleider. Die berufsmäßige Vormittagsbluse besteht aus Baumwolle, Leinen, Batist oder waschbarer Kunstdleide. Am Nachmittag bzw. nach Büroabend wird diese Bluse mit einer aus Georgette oder Crepe de Chine verlaucht. Als leichter Modebefehl aber ist die Spangenbluse außerstande. Weisse, gelbliche oder fremdfarbene Spangenstoffe werden auf Tüll gelegt — ohne Unterlage wirkt Spangenstoff niemals gut — und mit Jabolos oder großen Revers möglichst dastin verarbeitet. Schlanke Figuren tragen sie in den Rock geschoben (wo auch weniger Stoff erforderlich). Diese Aufzimmernstellung gilt als äußerst elegant und es tut gar nichts, wenn der gleiche Rock nebst Jacke auch als Berufskleidung Verwendung finden. In diesem Falle wird einsfarbiger Stoff geboten sein: grün, hafelnußfarben, weinrot, beige und grau stehen im Vordergrunde. Handelt es sich um Georgetteblusen so sind diese rosa (eine Farbe, die jedem gut steht), gelb, lila, zartgrün und beige. Das Jäckchen wird gerne aus dem gleichen Stoff wie die Bluse hergestellt. Das Ganze erhält dann den Charakter eines Komplexes.

Noch praktischer, weil man ihnen keine Strapage anmerkt, sind gemusterte Stoffe. Aus ihnen macht man gerne ein armelloses Berufskleidchen mit dazu gehöriger Jacke. Hier

ist schlichteste Verarbeitung angezeigt. Man trägt an diesen sportlichen Kleidern, die nur einen Wildledergürtel und eine schlichte waschbare Kräugengarnitur aufweisen, jetzt vielfach kurze Hermelinen, wodurch sie ihren ausgesprochen hochsommerlichen Einschlag verlieren. Neben Schottenkaros werden Zweedklosse verwendet. Braun-weiß, grün-weiß, tollenrot-weiß und grau-beige, weiß sind besonders modern. Der Ledergürtel entspricht dem zweiten im Stoffe enthaltenen Farbdion. Das Stroh der dazu gehörenden Hüten entspricht farblich dem Kleiderstoff, die schlichte Bandgarnitur wird in der zweiten Farbe des Stoffes gewählt. Das Ganze macht dann einen harmonischen und aufeinander abgestimmten Eindruck. Der einfache hochschließbare Sommermantel ist vielfach doppelseitig zu tragen. Auch hier überwiegt die sportliche Verarbeitung. Die einzelnen Röckchen, die man zu Kasas und Jumpern wählt, sind öfter in Falten gelegt als plissiert. Aus leichten Wollstoffen hergestellt, kann ein solches Röckchen ohne weiteres im Hause gewaschen werden. Denn diese so schlichten und anpruchlosen Kleider verlangen dennoch eines: sauberes und gepliegtes Aussehen. Daher muß man sie so wählen, daß sie ohne Schwierigkeit behandelt werden können.

Si.

Die Plauderecke

Die Mode von morgen

Doch die gebüllten und großgemusterten Stoffe ein zwar ruhmvolles, aber nicht sehr langwährendes Modeleben führen werden, war unschwer vorauszusehen, und die Modeschöpfer des In- und Auslandes, die eifrig daran waren, die Frühjahrsneuerungen herauszubringen, haben jetzt diesen Stoffen und den daraus hergestellten Kleidern den „Kündigungsbrief“ geschrieben. Ihre Mission ist erfüllt; sobald eine jede Frau ein solches Kleid besitzt, muß — und darin liegt das Wesen der Mode — wieder etwas anderes erforschen werden. Und diesmal wurde das gründlich besorgt.

Nach den vielseitigen Stoffen soll es jetzt sehr einfache und ungemusterte Bluse geben. Die leichten Abendmodelle, die uns Paris beschert, sind aus Taft hergestellt, und es gefällt uns plötzlich, einen ungemusterten und schwer, ja sogar steif fallenden Stoff zu sehen. Die leichten und wallenden Chiffone mit den Blumen und Tupfen bilden das reine Gegenteil. Zum Glück ist Taft billig, und da man ihn neuerlich als wasch-

bar bezeichnen kann (in Benzinschwelen und auf den Bügel hängen — eine Prozedur, die ein paar Penniße kostet und fünf Minuten dauert), so kann er sogar als praktisch gelten. Eines der schönsten neuen Abendkleidmodelle bestand aus weißem Taft, der weit und flauschig gearbeitet war. Nur eine aus dem gleichen Material hergestellte riesenhafte Schleife befand sich als einziger Aufzug an der Vorderbahn. Sie werden im Frühjahr angeblich braune Taftstükken mit rosa Blusen und dunkelblaue mit weißen oder hellblauen Ergänzungen sehen. Diese Mode scheint uns nicht schlecht zu sein. Denn sie ist fleißig und anmutig.

Wir sahen bereits auch die neuesten Stoffe, die fürs Frühjahr bereitgestellt werden. Auf dunkelblauem Seidengrund befindet sich z. B. ein gelber Punkt, neben dem sich klein und dennoch merklich genug ein zweiter größer befindet. Über der Grund ist etwa weiß, die beiden Punkte dann rot und schwarz. Die Idee ist nicht schlecht und wird Anfang finden, aber die vorjährigen nur in einer Farbe gepunkteten Stoffe werden daneben weiter ruhig bestehen bleiben können.

An der Altviera werden bereits Frühjahrskleider getragen. Wie zu erwarten war, hat die schwarze Farbe ihre Vor-

herrschaft verloren — sie wird sie zum Herbst aber wieder erhalten, und man kann diese Kleider unverändert lassen, da sie wieder gebraucht werden — und das etwas vernachlässigt gewesene Beige und Grau treten in den Vordergrund. Eine graue Samtjacke, die als Ergänzung zu einem grauen Tuchkleide diente, bildete ein wunderschönes Modell. Ein beige Kleid, das aus stumpfer dicker Seide bestand, mit Braun abgesetzt war und zu dem außer braunen Schuhen auch ein brauner Strohhut und ein brauner Seidenhut gehörten, erschien uns ganz besonders schön. Auch Knöpfe spielen augenscheinlich eine große Rolle. Man findet die Kleider jetzt, ähnlich wie man das früher an den Russenblusen tat, wählt die Knöpfe entweder als zierenden Aufzug oder aber schlichter, indem man sie nur aus dem Material des Kleides herstellt.

Aprikosenfarbige Mäntel wurden mehrfach gezeigt. Diese Farbe ist fleißiger, als man schlechthin meinen sollte. Auch bei der Kindergarderobe spielt sie jetzt eine Rolle. Daneben sollen auch lila und hellblau, welch letzteres man ja schon im Winter sehr bevorzugt, zur Modefarbe erhoben werden.

Unsere Modelle: 1870 A. Gr. 42. Glodenrock mit Hütenpasse und aufgesetztem Gürtel, nach vorn geschnittenen Blende.

1870 B. Gr. 42. Bluse aus weißer Waschseide. Die aufgesetzte Blende zeigt die gleiche Linie wie die Rockblende.

1871 A. Gr. 44. Rock aus färbtem Stoff. Die breiten Quetschfalten, die den Rock ringsherum umziehen, werden bis zur Taille festgesteppt, von hier springen sie aus.

1871 B. Gr. 44. Einsfarbige Jacke mit Schulterposse vorne und im Rücken. Garnitur aus dem färbten Rockstoff.

1872 A. Gr. 44. Kleingemustertes Kleid mit weißem Aufzug.

1872 B. Gr. 44. Halblange Jacke aus gleichem Wollstoff mit schmalem Kragen.

1873. Gr. 42. Der plissierte Rock ist einsfarbig. Die Jumperbluse aus feinster färbtem Wollstoff oder Seide. Ein

weißer Umlaufgarnitur umzieht am Hals die hochschnellende Bluse.

1874. Gr. 44. Die Jacke. Jugendliches Jäckchen, leicht auf Taft gearbeitet; sie hat Herrenrevers. Seitlich werden die Taschen schräg eingefüllt. Der Rock zeigt in der vorderen Mitte eine Quetschfalte mit anschließenden einfachen Falten, die bis unter Gürtelhöhe festgesteppt sind.

1875. Gr. 44. Praktischer Mantel, offen und geschlossen zu tragen. Ein guter feinmeliertes Wollstoff eignet sich für diese Machtart.

Der Tagesschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— M. Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu bezahlen durch die Geschäftsstelle.

Riefa am 24. November 1605, zu Christstein am 25. April 1608.

2. 20. Oktober 1607, Kunigrau Schowig v. St., aus der Mart, Rata allhier gestorben.

3. 27. October 1611, Frau Lutile geborene von Brebow, Schneidere eines Dietrich v. St., 2. Ehe des J. Janos Matthäus von Heßdorf, benannten Lage in Riefa Rata gestorben; sie ist am 28. September 1611 in Riefa gestorben; Kinder dieser 2. Ehe des J. Janos Matthäus v. Rehov:

- a) Wilhelm u. St., geboren zu Riefa am 21. Mai 1612, gestorben derselbt am 2. Juni 1612.
- b) Sabina Maria, geboren am 18. August 1613.

5. von Zelgenhäuser.

Gener unter sibin. 3. Mr. 1 erwähnte Christian von Zelgenhäuser verlor die Festung Riefa bereit in 4. November 1621 weiter, und so war an den für die Reichsstadt Riefa außerordentlich bedeutsam gewordenen Thurf. Sommermeister und Director der Kurfürstl. sächs. Gold-Prässerei

1. Christopher von Zelgenhäuser sen.; dieser erhielt unter dem 8. Januar 1622 vom Kurfürsten Johann Georg I. Riefa als Erbgut verliehen; seine Nachkommen waren eine Dresdener Bürgerfamilie, die Christopher erbte auf Riefa und Christstein. Unter ihm wuchs der Kurfürst von Sachsen für sich und seine Nachkommen auf Riefa sehr wohl auf. Seine Tochter Sophie war mit dem Christopher von Zelgenhäuser verheirathet, der später in Riefa starb.
2. Christopher von Zelgenhäuser, geb. 17. Febr. 1606, vermählt mit Anna Dorothea geborene von Riebe-Rüterbach t. St., starb am 17. Juli 1674 im Alter von 68½ Jahren, und ward in Riefa am 21. 7. 1674 beigesetzt. Die väterliche Beiführung Riefa ging in ihre Hände über vom Sohn:

3. Christopher Zelgenhäuser, am 6. Juni 1625 in Riefa vermählt mit dem Kaiserl. Hofkrafen Donat von Rennwaldt, Erbherr auf Zannenhain.
4. Maria Elisabeth, am 1. Juli 1628 in Riefa vermählt mit Christopher v. Rößwitz auf Leisigau, und starb am 17. Juli 1674 im Alter von 46 Jahren, und ward in Riefa am 21. 7. 1674 beigesetzt. Die väterliche Beiführung Riefa ging in ihre Hände über vom Sohn:

5. Christopher n. St., jun., Herr auf Christstein, geb. am 1608, vermählt in 1. Ehe am 29. Juni 1631 mit Anna, ehem. Tochter des Hans Joachim v. Scheidewitz in Riefa bei Christstein und Röderdorf; vermählt in 2. Ehe in der 2. Woche nach Christi Himmelfahrt 1645 zu Dresden mit Anna Dorothea geborene von Gell (gest. 25. 2. 1700, in Riefa am 14. 3. 1670 beigesetzt); Christopher v. Rößwitz auf Leisigau am 14. April 1670 und starb in Riefa beigesetzt am 6. Mai 1679. Kinder aus dieser Ehe:

- a) Christopher jun.'s erster Ehe:
- b) Johann Christopher, in Christstein geb. am 1. 6. 1632; frühzeitig gestorben.
- c) Christopher Wilhelm, in Christstein geb. 7. 2. 1635.
- d) Christopher Wolff, (nur Todestag zu ermitteln werden: am 22. Sept. 1642 auf St.)
- e) Kinder aus Christopher jun.'s zweiter Ehe:
- aa) Georg Christopher, geboren 2. 6. 1640, gestorben 10. 1647.
- bb) Christopher Heinrich, geboren 2. 6. 1646, gestorben 5. 1647.
- cc) Clara Sophie, am 26. Juli 1647 zu Christstein geboren; in Riefa vermischt am 7. Febr. 1683 mit dem bürgerlichen Mäter Christopher von Scheidewitz.
- dd) Gottlobreuter Sohn, am 12. October 1649, zu Riefa bestoeht.

ee) Wolfgang Christoph, 1658 in Friedrichstein geb. und gest.; in Riefa beigesetzt.

ff) Christoph Ludwig, in Friedrichstein geboren

21. Sept. 1656; gestorben am 19. Mai 1707.

gg) Dorothea Magdalena, vermählt am 30. M^{är}z 1675 mit dem Barbearcorporal Gaspar Christoph u. Gersdorf auf Sommerfeld (?).

Christoph von Zelgenhauer fent. (siehe also Abdruck, Nr. 1) heiratete in zweiter Ehe am 12. Oktober 1680 die Riefa Anna Emerentia geborene von Hindelmann, Tochter des Ritter Adler auf Rieber-Hindelmann. Gestorben zu gleicher Zeit hat hier Christoph v. S. jen. Tochter Magdalena (siehe unter Abdruck, 5, Nr. 2) d^{er} Sohn ihrer Stiefmutter geheiratet. — Die zweite Ehe mahlte des Christoph sen. brogte folgende Kinder mit in die Ehe, die Christoph sen. zum Stiefvater ehrten:

1. Jungfrau Eva Röder, heiratete den Ritter von Zölfie, eine Zeitlang Räther von Riefa u. Cothausen.
2. Jungfrau Anna Emerentia Röder, heiratete Christian Gottl. Schrifftreiber von Zapfendorf o. Pöhlholz.
3. Jungfrau Anna Charlotta Röder, heiratete einen.
4. Jungfrau Christiania Röder.
5. Wolf Adam Röder, gestorben am 23. Oktober 1690 in Riefa.
6. Christoph Ludwig v. S., Herr auf Riefa, Sohn des Christoph v. S. jen. aus dessen zweiter Ehe (sic Abdruck, 5, Nr. 5, II), im Besitze des Adelsgutes Riefa von 1674 bis 1707, geboren am 21. Sept. (nach anderer Quelle am 27. Oktober) 1650; gest. am 10. 5. 1707; vermählt in erster Ehe mit Maria Magdalena geb. von Binau; gest. 1676, Kinder dieser Ehe:

 - a) Christoph Heinrich, geboren und gestorben 1677 am 28. (I) Februar 1675; in Riefa geboren verunhütt mit dem Rentamt Hains Wolf von Röder; sie starb etwa im Alter von 25 Jahren.
 - b) Christoph Ludwig, in Riefa geboren am 2. M^{är}z 1676, sofort betgefest am 7. Juli 1677.
 - c) Dorothea Sophie, geboren am 2. M^{är}z 1676, vermählt mit Johanna Margareta von Berbischor. Die Trauung fand kaum nach Ablauf des Trauerjahrs nach dem Tode der ersten Gattin am 10. Juni 1677 in Riefa statt. Die zweite Gemahlin schenkte dem Christoph Ludwig v. S. (Nr. 6) 16 Kinder; und zwar:

 - aa) Caspar Christoph
 - bb) Christoph Ludwig
 - cc) Dorothea Elisabeth
 - dd) Carl Christoph
 - ee) Johanna Eleonora
 - ff) Wolf Christoph
 - gg) Erdmuthe Sophie
 - hh) — ii) Hans Christoph, Ludwig Christoph

ii) Magdalena Henriette (Zwillinge)

kk) totgeborene Tochter

ll) Christoph Heinrich (dieser wurde am 4. 4. 1690 in Riefa geboren, heiratete später eines Dorfes geb. von Röfern, die ihm in Riefa so genannte Kinder schenkte: I. Christoph Ludwig Wolff, II. Christoph Heinrich August (starb am 20. 6. 1708 als Herr auf Wohla b. Uetzenhain), III. eine nur 8 Wochen alte gewordene Tochter

mm) Charlotte Sophie

nn) Christoph Gottlob

oo) Adam Christoph

pp) Wolf Christoph

eb.

Im Jahre 1607 erhielten folgende Söhne des Christopher Ludwig v. S. (Nr. 6) das Adelsgut Riefa zum Besitz: Caspar (gestorben 1710) (Nr. 6a), Christopher Heinrich (Nr. 11) (1717 nach Berlauf von Riefa die Befestigung Riefa erworben, 1781 dort vertrieben), und Wolf Christoph (gestorben 1717).

7. Frau Maria Elisabeth v. S., geborene v. Weiß, Sattin Johann Christoph v. S. auf Striebein (Nr. 5 b) stand am 15. November 1682 in Wernsdorf Prate. Dieser beiden ältester Sohn

a) Christopher Striebein, ward am 8. Mai 1683 zu Striebein geboren und starb in Dresden am 4. Sept. 1688; vermutlich noch folgende Kinder unter 7. genannter Eltern sind:

b) Adam Christopher, geb. und gest. 1689,

c) Tochter ohne Interesse für uns dürfte es sein, daß am 22. März 1694 dem Christopher von Begegnauer (Nr. 1) mit dem Rießsabel das Reinert „von und zu Riefa“ für sich und seine Leibesnachkommen verliehen worden ist. Die heute noch in Preußen lebende Sintle berichtete „Begegnauer von und zu Riefa“ geht auf jenen Christopher Heinrich v. S. (Nr. 6 II) zurück, der 1731 auf seiner Befestigung Riefa bei Döbeln vertrieben ist. Ein Vertreter dieser S. v. n. d. R. weiltte ja erst vor kurzem, Anfang 1930, in unserer Stadt, anlässlich einer Bortrogreise, die er absolvierte.

Erwähnt von den Erbtagungen des für unsere Christigethüdie bedeutendsten Adelsgesellschafts,

8. von Schiel.

1. Michael v. Sch., aus dem Hause Garnig in Rommern, eine Zeitlang Pächter von Riefa, heiratete am 25. Oktober 1681 die Strieboldter Christopher v. Begegnauer (aus dessen zweiter Ehe), Jungfr. Eva Zieder; dieses junge Ehepaar ließ

a) am 14. August 1692 in Riefa einen Sohn taufen, dessen Vorname nicht aufgeführt und nicht zu ermitteln waren. Weitere Kinder:

b) Christopher Ernst v. Sch., ders. Eltern Sohn, geb. am 15. Nov. 1695 zu Riefa;

c) Emerentia, nach dem Tode des Michael v. Sch. in Riefa geboren am 17. Oktober 1736.

2. Wolfburg, Sohn eines Edlen von Schiel auf Gauhaußen, in Gröba getauft am 24. März 1650.

7. von Waldbott.

7a. von Wehlen.

Beginn Ende des Jahres 1716 verkauften die Brüder Christopher Heinrich und Wolf Christoph v. Wehlen, bauer die städtische Befestigung Riefa an die Witwe des verstorbenen Jäsch. Kommerherrn Johann Georg von Wehlen, Sophie Christina von Wehlen. Im Jahre 1717 ward der Verkauf notariell in Erbnung gebracht. Hierzu:

1. Sophie Christina geborene von Waldbott, besammlerherrn von Wehlen Witwe, gestorben in Riefa am 6. Oktober 1740, im Erbbegräbnis derselbst beigesetzt am 9. Oktober 1740.
- Im Jahre 1754 kaufte der Herzoglich Meiningische Kommerherr
2. Johann Gottlob v. Wehlen, der vorigen Sohn, die Befestigung Riefa von seiner Mutter.

8. von Scheleben.

Unter den Händen des letztgenannten 3. o. von Wehlen kam die Befestigung Riefa in Konkurs. Aus dieser Sequestration kaufte t. J. 1740 Rittergut und Schloss Riefa der

1. Kommerherrn Johann Christopher Waldbott. Dieser war am 31. August 1708 in Riefa geboren; sein Vater Caspar v. S. war Edelschäfer und Betriebsleiter des Rittergutes Riefa (vgl. 1708 Rittergut unter einem anderen Namen)

Und so wollen wir denn Ostern feiern!

Da sagen manche: das kommt schon ganz von selbst. Da sind die zwei Osterfeiertage, die sind gefeiert und da dürfen wir unsern Laden nicht aufmachen... Oder auch: da brauchen wir nicht ins Büro... oder in den Betrieb... Bei manchen, ißt auch umgekehrt.

Aber nicht das und nicht so ist es! Wollen wir die beiden Tage, welche wir müssen oder dürfen — je nachdem — einmal den Rahmen sein lassen und wollen wir Ostern feiern. Da kommen Einwände? Nun, feiern heißt — so willst mit scheinen — nicht immer ein vollbesetzter Tisch oder den ganzen Tag das Haus voller Gäste, heißt auch nicht „irgendwohin ausgehn“. Das kann (in Grenzen) wohl dazu beitragen, eine Feier auszugestalten. Es muß das jedoch nicht. Im Gegenteil unter Umständen.

Wir aber wollen sinn, daß es eine Feier, eine echte und rechte Oster-Feier werden möge! Dazu braucht nicht viel!

Ostern heißt Freude; Ostern heißt: wieder auswärts, wieder vorwärts! Wenn es Ostern ist, steht der Frühling vor der Tür, hat vielleicht schon — mehr oder weniger vernehmlich — angeklopft; ruft vielleicht schon — mehr oder weniger vernehmlich — auf Straßen und Wegen: Ostern wärts! Vorwärts! War der Winter schwer, dunkel, voll mancherlei Last und düsterer Tage — Ostern wärts, Frühling wärts, helle, der Sonne entgegen! Und will es uns scheinen, als sei noch nicht allzuviel davon zu spüren: Ostern ist wieder da, Ostern steht vor der Tür und wartet, daß wir aufstehen und vernehmen sollen, was es uns zu sagen, was es uns zu künden hat.

Lichtfest ist Ostern. Vergessen wir nicht, daß unsere Vorfahren zu Ostern die Feuer anzündeten auf den Bergen und Höhen, daß deren Scheine den Tälern und Weiten sage von der Helle, die wiederkehrt; daß sie die lodernen Feuerräder herabrollen ließen von den Hängen, damit die Täler wüssten, daß nun auch bald zu ihnen das Licht, die Sonne hinabkommen werde und der Winter jetzt vorüber sei mit aller seiner Dürstern und seiner Mühsal. Und haben die da drunter auch oft noch waren müssen eine Zeitlang, — sie wußten es und glaubten es mit sicher Zuversicht: Ostern wärts wieder, nun kommt der Frühling aus neue ins Land!

Warten müssen auch wir oft. Wenn wir es bisher nicht lernen, so muß uns noch die eine Lehre werden oder die andere gut noch dazu. Bis wir es wieder wissen: Ostern, das Lichtfest! Bis wir wieder lernen: wenn Ostern gekommen, lodern die Feuer auf den Höhen und dann steht wieder einmal der Frühling vor der Tür. Wie schon so manches Mal... Und war dann nicht umsonst und trügerisch gewesen, das Warten.

Und von den Farben, den frischen und hellen Farben spricht Ostern. Erinnert uns doch immer wieder daran, wie wir als Kinder die bunten Osterleiter lachten und mit ihnen dann unsere frohen Spiele trieben. Spiel war es damals. Doch wie wir größer, wie wir älter, wie wir reifer wurden — — da waren es immer noch die leichten, leuchtenden Farben, die uns immer wieder froh werden, uns daran erinnern ließen: Ostern ist wieder da, wieder einmal. Ostern, das Lichtfest, Ostern das Fest des erwachenden Lebens. Ist wieder da, wieder aufs neue!

Dresdner Blaudereien.

Bewegte Tage. — Mangelndes Verständnis für die Not der Zeit. — Erst ja, dann ja! — Gemüths-krrende. — Der eine ging, der andere kam. — Tod und Leben. — Der neue Bischof von Meißen als Redner. — Frohe Ostern! Nachdruck verboten.

So sind wir denn glücklich in die Frühlings- und Osterzeit gekommen, wenn auch der wirkliche hohe Frühling noch vor der Tür steht. Aber es verfehren keine Wintersportzüge mehr und da muß es doch mit einer „geschlossenen Schneelandschaft“ oben im Gebirge zu Ende sein. In vielen Familien hat es aufregende Tage gegeben. Jungen und Mädels brachten die Osterzusammenkünfte und nicht jeder Vater vermochte sich ihrer zu erfreuen. Dann waren junge Menschenkinder für den ersten Abendmahlsgang einzukleiden, die Konfirmation bildete ihr erstes großes und festes Erlebnis und hatte neben der religiösen auch eine weltliche Bedeutung, indem das Ende sorgloser Kindheit erreicht war. Freilich haben viele Kinder schon früher den Ernst des Daseins kennen gelernt, weil Not und Sorge infolge Arbeitslosigkeit häufliche Wäsche im Elternhaus waren. Erst am vergangenen Sonnabend und Sonntag ist in Dresden auf Straßen und Plätzen wieder einmal für die Notleidenden gesammelt worden. Die Bevölkerung ist zum unentbehrlichen Neuanfang unserer Tage geworden. Und doch gilt es, nicht mutlos zu werden; in der deutschen Geschichte sind Beispiele genug vorhanden, daß unter Volk auch die schwersten Zeiten überwunden hat und wieder zur Höhe gekommen ist.

Bestimmt muss es aber wirken, wenn sich Leute mit einem ungewöhnlich hohen Einkommen nicht dazu verstellen wollen, angesichts der schweren Wirtschaftskrisis auf einen angemessenen Teil ihrer Bezüge zu verzichten. Die sächsischen Minister haben aus einer Entschließung die Streichung eines Fünftels, also 20 Prozent, ihres Gehaltes veranlaßt. Da befremdet es sehr, daß der Generalmusikdirektor des Staatsopera Arno Bösch, der vertragsmäßig mehr als das doppelte eines Ministreralschefs bezieht, sich nur herbeigelassen hat, auf ein Gehalt zu verzichten. Es bleiben ihm immer noch bald 56 000 Mark, mit denen man gut durch einen strengen Winter kommt. Hierzu treten noch seine nicht geringen Einnahmen für Dirigententätigkeiten im Innern und Auslande. Bei aller Hochachtung der bedeutenden Künstlerchaft unseres Generalmusikums, er würde viel mehr Sympathien haben, wenn er dem Beispiel der Minister folgte. Nun hat der Haushaltungsausschuß A des Landtags, der sich fürztig eingehend mit Theatertagen beschäftigte, das Gehalt des Generalmusikdirektors gekritisiert. Das ist ja ganz schön und gut, bedeutet aber sehr wenig, denn der davon Betroffene kann auf seinem Schein, also auf seinem Vertrag bestehen.

In jener Landtagssitzung ist auch noch von anderen Dingen, z. B. vom Spielplan, Hebung des Theaterbesuchs usw., die Rede gewesen. Zugedrungen ist, daß sich Oper und Schauspiel noch auf der alten künstlerischen Höhe befinden. Klassikeraufführungen im staatlichen Schauspielhaus sind Erlebnisse und man möchte nur wünschen, daß dieser künstlerische Hochstand nie verloren wird. Demersenswert war aber auch die Feststellung, daß in Künstlerkreisen sich gewisse politische Strömungen geltend machen. Kunst und Politik sollten nichts miteinander zu schaffen haben. Der Sänger und der Schauspieler steht vor einem Publikum, das sich aus allen Schichten und Angehörigen aller Parteien und Richtungen zusammensetzt. Sie alle

Vergessen wir nicht all dieses Erinnern — nun schon oft und oft erlebt! Vergessen wir nicht, daß — während es auch lange manchmal — Ostern doch immer wieder hielt, was es versprach! Nicht nur zwei — ertragend oder erwartet — freie Tage bedeuten Ostern. Osterfest soll es uns sein. Oder werden, wenn es das bisher noch nicht wurde. Mag es doch noch so viel Grau und Dürstern vorhergegangen sein, daß wir vielleicht gar müde und matt und gleichgültig zu werden drohen. Nun steht Ostern wieder vor der Tür und klopft an! Nicht immer laut, nicht aufdringlich und weithin vernehmbar. Müssen schon so manchmal gut anstreben, müssen lauschen, daß wir es nicht überhören. Vielleicht hat Mühe und Kälte und mancherlei Sturmbräuse den Winter über unser Ohr lässig werden lassen, hat uns müde und gleichgültig machen wollen und wir haben uns nicht so recht dagegen gewehrt. Nun aber kommt Ostern, nun sollen wieder die Feuer aus den Bergen lodern; so geht der Sonne der Helle, dem Frühling entgegen, und so wollen wir denn Ostern feiern, recht feiern!

Osterglaube!

Bon Ernst A. Wiese-Wittenberge.

Erlösungsfändig strahlt aus Grabesdunkel
Der Osterfeuer milder Flammenchein.
Verklärend leuchtet Sonnengoldgeflammt
Das heilige Fest der Auferstehung ein.
Wie Psalm ein Ruf, wie Seraphsang ein
Klingen,
Bezwinger siegte Frühlingsallgewalt.
Empor sich dankend Herz und Seele schwingen
Zur Wahrheit wuchs die Lenzestraumgestalt.

So naht das hohe Fest der Erde wieder,
So grüßt die Heimatshölle sonneglänzt.
Aus tiestem Herzen jubeln Dankestag.
Am Weiber tanzen Dirnen laubbekränzt.
Vielauszend Himmelschlüsselblumen glühen
Und Windbüscheln prangen reich und weit.
Die Perlen schlagen hell im großen Blühen
Die Glaubensmelodei der Osterzeit.

Gesegnet, teure Scholle meiner Ahnen,
Die osterung im Schoße birgt die Saat.
Gesegnet soll, die wandeln ihre Bahnen
Und schaffen lenzes stark für Volk und Staat.
Wir wollen hoffend lämpfen, gläubig wagen!
Wie deutliches Volk in Rot vergessen mag:
Man muß ein Kreuz für seinen Glauben
tragen —

Den Glauben:
Deutschlands Auferstehungstag!

Osterstimmung.

Ostern bedeutet auch in dieser harten Zeit der Not einen großen Teil unseres viel geprästen deutschen Volkes das Fest der Auferstehung. Nicht nur im religiösen Sinne, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, dürfen wir das Frühlingsfest der Osterfeier als einen Wendepunkt in unserem Leben ansehen. Für viele Menschen gibt es jetzt wieder Arbeit draußen in Gottes freier Natur. Die Arbeitslosenziffer wird zwangsläufig wenigstens für einige Zeit durch Anforderung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft und im Baugewerbe sowie allen damit verbundenen Industrien sinken. Manch Hoffnungsstrahl blinkt in die Kammer der trostlosen unserer Mitbürger. Und selbst die, die mit schweren Sorgen gepackt durchs Leben gehen, erheben unwillkürlich ihren Kopf, wenn das Osterläut über die Felder hallt, oder vom hohen Turm der Stadtkirche durch die Straßen brandet. Vor allem unsere Jugend freut sich auf Ostern als den langsehnten Beginn ihrer fröhlichen Wanderfahrten. Die Sportsleute, von denen ja ein großer Teil heutzutage nicht mal im kalten Winter sich bei der Ausführung ihrer gesunden Leib- und Seelen stärkenden Übungen hören läßt, strömen jetzt in Scharen hinans in die herrliche Natur, auf die Fußballplätze, auf den Tennisgrund oder gar nach einigen warmen Sonnentagen schon in das feuchte Element des Wassers, in und auf dem sie sich nach Herzlust tummeln können. Auch im Kreis der Familie und im treuen Heim hört man die Osterstimme mit ihrem fröhlichen Lied. In manchem Heim ist noch das altüberlieferete Osterelternschen für die Kinder Brauch, und wer in der glücklichen Lage ist, seinen lieben Verwandten ein kleines Osterangebilde am Festtage zu überreichen, der findet in den geschmackvoll ausgestalteten Schaukästen der Konfitürengehäuse alles, wohin sich immer die Sehnsucht der kindlichen und erwachsenen Leckermäuler wenden mag. Nun stehen im Hause wieder frische Blumen auf den Tischen und Gestühlen, bald wird sich die Birs draußen vor dem Fenster in fröhliche Schleier hüllen. Der Frühling hat begonnen, mögen auch Aprilsäuer ihn manchmal zwar zu vertreiben suchen, — die Osterbotschaft ist in unsere Seele geslossen und mit dem Dichter dürfen wir jubeln: Es muß doch Frühling werden!

Ostern 1931.

Hört vom hohen Turm die Glocken —
Weiß' ein helles Feigengläut!
Weides Singen und Frohlocken:
„Christus ist erstanden heut!“
Und mit ihm sind auferstanden
Alle Täler — alle Höhn,
Nebelall, in allen Landen,
Gib's ein holdes Aufschrei'n!

Du auch, junge Menschenkluft,
Freie still dein Oster heut',
Doch dein Vieles, dein Gemüte,
Kein sei wie das Feigengläut;
Streife ab den trüben Schleier,
Der auf deiner Seele ruht,
Werde froher, böhmer, freier,
Und vor allem — werde gut!

und Maßnahmen einmal keine glückliche Hand haben kann, sei hierbei nicht verschwiegen. Der Wille, immer das Beste für die Stadt zu erstreben und das volle Einspielen seiner ganzen Kraft ist gewiß dem nunmehr aus seinem Amt getretenen Stadtoberhaupt nachzurühmen. Am Tage nach seinem Wegzuge ist der „neue Herr“, Oberbürgermeister Dr. Küla, in sein Amt mit den bei solchem Amt üblichen Reden eingewiesen worden. Möchte er sich nun als ein sturmerprobter Kapitän des Stadtschiffes erweisen, das nötige Rüstzeug dazu behält er wohl. Einmal befremdet hat es vielleicht, daß die Verabschiedung des bisherigen und die Einführung des neuen Oberbürgermeisters nicht in einem Alle vollzogen wurden.

Im Ausstellungsbauwerk an der Pennesträße ist bis zum 20. April eine von der Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gestaltung in die Wege geleitete Ausstellung zu sehen, die sich „Tod und Leben“ nennt. Sie umfaßt in Bild und Plastik die heutige Friedhofs Kunst. Man wird zugesehen müssen, daß sich auf den Gräbern und Grabmälern an Raumgestaltung und Grabmud manches vorfindet, was heute nicht mehr als schön empfunden wird, es sei da nur an lästig wirkende Figuren, an Gedenktafeln mit naiv anmutenden Steinen und eingelassenen Photographien gedacht. Damit wird in dieser Ausstellung außerordentlich und auch auf eine gewisse Grabgemeinschaft hingewirkt. Im Tode sollen sich bestimmtlich die Menschen gleich sein und es wirke — dahin gehört der Ausstellungsbau — nicht sozial, wenn einem ganz schlichten Gedenkmal prunkvolle und überladene Monumente gegenüberstehen, andeutend, daß der betreffende Tote im Leben ein sehr reicher Mann war. Es wird dabei keineswegs einer vollständigen Gleichmacherei in der Grabgestaltung das Wort geredet, wie z. B. bei der Herrnhuter Brüdergemeinde üblich ist. Allerdings vermisst man an vielen Lehrbeispielen das Symbol des Christentums, das Kreuz, und auch die fast schmucklosen Holzmale, die gar zu sehr den im Bananenwald üblichen Totenbreitern ähneln, werden nicht den Beifall aller Besucher finden. Aber hierzu obzusehen, bietet diese Ausstellung viel Erhabendes und Schönes und zeigt das Sein einer neuzeitlichen hervorragenden Friedhofs Kunst. Der Ausstellung, die von Dresden aus ihren Weg durch viele Städte nehmen will, ist ein recht guter Besuch zu wünschen. Bisher sieht sich das Interesse für sie noch in bescheidenen Grenzen.

Ein Ereignis für den katholischen Teil der Dresdner Einwohnerchaft war die erstmale Anwesenheit des neuen Bischofs von Meißen Dr. Gröber in der Landeshauptstadt. Der Ortsverband der katholischen Vereine bereitete dem hohen kirchlichen Würdenträger im dichtgefüllten großen Saale des Ausstellungspalastes einen feierlichen Empfang. In einem von Musik und Gesang umrahmten Vortrag sprach der Bischof über das Thema „Die Kirche und wir“. In seinen geistvollen Ansprüchen verneinte er ein völkisches Christentum, betonte, daß die katholische Kirche international, ein Katholik aber auch national sein müsse. Der geistliche Redner fand die lebhafte Zustimmung seiner Zuhörerschaft.

Nach dem Dütter des Karfreitag feiert die gesamte Christenheit Ostern, das Auferstehungsfest. Goethe gibt der Osterzeit mit wenigen Worten den rechten Ausdruck:

Jeder sonst sich heute so gern,
Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden.

Es ist eine schöne Sitte, sich zu Ostern mit guten Wünschen für ein frohes Fest zu begrüßen. Unserm deutschen Vaterlande wünscht noch einer langen Passionszeit ein Glückverheißendes Ostern. Emil.

Für unsere Jugend

Das Ei des Columbus

Jeder kennt die Anekdote, nach der es Christophe Columbus gelang, ein Ei auf seiner Spitze zu balancieren, indem er die Spitze einknickte.

Es gibt aber ein Mittel, beliebig viele Eier auf der Tischplatte zu balancieren, ohne daß dies besonders schwer wäre, oder ohne daß man es nötig hätte, ihre Schale an der Spitze einzubrücken.

Man verfährt ganz einfach nach den beigefügten Zeichnungen. Man nehme ein Ei zwischen Daumen und Zeigefinger der einen Hand, mit der breiten Seite nach unten. Dann schlage man die Hand, die das Ei hält, mehrmals mit kurzen, kräftigen Schlägen nach unten, so daß die das Ei



haltende Hand in die andere Hand schlägt, aber ohne daß das Ei selbst diese Hand berührt. Auf diese Weise wird durch die jähren Bewegungen im Innern des Eies das Eigelb in den breiteren, unteren Teil des Eies gebracht. Das Eigelb aber ist schwerer als das Eiweiß. Infolgedessen senkt sich der Schwerpunkt des Eies so weit, daß man das Ei hinstellen kann.



Es ist noch gar nicht lange her,
da ließen froh wir kreuz und quer
mit Schlittschuh'n auf dem Eise!
Und heute? Wo sind Eis und Schnee?
Es lacht schon wieder blau der See
nach alter Frühlingsweise ...

Der Osterhase hat zu tun,
er kann nicht rästen, kann nicht ruhn,
damit sich jeder freut!
Ja, über Has' und Frühlingswind
da jubeln Greis und Mann und Kina
zu Ostern stets aufs neue!

Man kann also jetzt das Ei einfach auf den Tisch stellen. Es gehört natürlich einige Übung dazu, bis das Kunststück fliegt. Wenn aber die breite Seite des Eies rund genug ist, kann es nicht schließen. Man finde sich also keine Eier dazu aus, die nach beiden Seiten spitz aussauen.

Wenn man seine Zuschauer bei der Vorführung dieses Tricks noch besonders spannen will, dann kann man ja die Schlagbewegung unter dem Tisch ausführen oder auch hinter einem Tuch. Es gibt nur wenige Leute, die diesen Trick kennen, und bei einer Zaubervorstellung unter Freunden kann man damit die Anwesenden sehr verblüffen und großen Beifall ernten; denn keiner wird zunächst glauben wollen, daß es möglich ist, ein Ei auf den Tisch zu stellen, ohne daß es umfällt.

Jemand achtete auf die schmale waldöchengehalt mit
dem Jungen. Und er hielt im Gesicht den feinen
Seidenstrudel, der von rotblondem Haar ausströmte, in
das er noch tief jahv vor sein Gesicht wußte.

Gerniam weinte er die Erinnerung ab.

In seinem Auge sein junges Herz, daß ihm nun
gehörte vor Gott und den Menschen, dem er Treue bis in
den Tod gelobt hatte. Er würde ihr die Treue halten —
weil sie es so wollte! Nur leben mußte er neu, mußte
immer wissen, wie es ihr ging. Und aus diesem Grunde
hatte er mit Frau Gisela alles verabredet, ohne sie in sein
Herz blitzen zu lassen. Doch sie wußte ja auch so alles.

Fortsetzung folgt.

Dieronnaabend.

„Ich noch wert, doch weiter zu geben,“
sagten auf den hochgewachsene Raum, der neben der
anderen vor dem Altar stand.

Und das junge törichte Herz wund sich in Schmerz und
Enttäuschung und wollte sich keinen Gemütsgründen fügen.
Der Priester sprach den Segen.

Sein Alters Auge hingen an dem vornehmsten Männer-
topf — ganz bewußt sah sie von der Seite her den Strand,
der sie tags zuvor so heilig und leidenschaftlich gehütet, der so
heile Liebezmorte für sie gebrochen hatte.

Groß und schwer tropften die Tränen auf die gespaltenen
Lippen. Die Orgel brauste wieder, und die wunderlose
Residenzstimme sang noch einmal. Und ein junges
Residenten begrüßte seine Liebe.

Zittrig und strahlend nahm diese Bernadette die allzeit
hargebrachten Glückwünsche entgegen. Denn hing sie doch in
ihrem Arm ihres Gatten. Ihr Blick suchte den seinen. Er
sah sie ruhig an, drückte ihren Arm leicht an sich.

„Doch sie befindet.“
Und er blieb ernst, sah von ihr fort, unruhig, suchend.
In seinem Jungen hörte er während der ganzen feierlichen
Handlung eine Stimme rufen und fordern:

„Alles ist klug, ist tiefliegender Fessel. Die andere gehört
hier an deine Seite, die andere, bei der dein Herz ist,
aber es gehört für alle Seiten.“

Und während er das auch jetzt noch dachte, während
noch jetzt die gebrauchsmäßige Stimme in ihm stieg, nahm
Harald Bernadette die Gläubigen ringsum entgegen.

Als zum Schluss abermals die Orgel die Rinde durch-
brauste, da schrie die Hochzeitsgäste, das Brautpaar
voran, wieder dem Portal der Kirche zu. Die Menschen
in den Gassen drängten nach vorne, drängten auch das
blaue Rädchen, das entsetzt zurückweichen wollte, mit nach
vornwärts.

„Doch an ihr vorüber schritt Harald Bernadette.“

„Richtig sag er sie!“

Er machte eine ungestümne Bewegung; dann aber hatte
er sich wieder in der Gewalt; nur sein blauflaß, heißer Blick
drang dem Mädchen ins jugende Herz hinein.

Tonu war auch das vorüber.

Drinnen fuhr die Hochzeitssgesellschaft davon. Die
Mädchen drängten hinaus aus dem Storchenhause; kleine
Gruppen handen noch da und dort, und niemand achtete
auf das schwante Mädchen, das mit müde gesunkenem Kopf
davonwirkt, in die Einzelmilie ...

Die Zeitstropfen knallten im großen Speisezimmer best
Qualo-Sortes. Zaut und fröhlich ding es zu; viele Menschen
wurden gehalten, und am fröhlichsten war ber Braut-
pater. Einmal flüsterte er Tonu zu:

„Ja, Papa, es ist alles gut!“ sagte Bernadette und
badete an sein schönes, neines Möbel, dem seines Vorgesetzten
große Liebe gehörte.

Beim Hochzeitssummtier schmiegte Detje sich ganz eng in
seine Arme. Ein flüries, edles Parfüm lag zu ihm empor.
Und ihm pfeiß dieses Parfüm ab. Einen Augenblick lang

schloß er die Augen. Und er hielt im Gesicht den feinen
Seidenstrudel, der von rotblondem Haar ausströmte, in
das er noch tief jahv vor sein Gesicht wußte.

Gerniam weinte er die Erinnerung ab.

In seinem Auge sein junges Herz, daß ihm nun
gehörte vor Gott und den Menschen, dem er Treue bis in
den Tod gelobt hatte. Er würde ihr die Treue halten —
weil sie es so wollte! Nur leben mußte er neu, mußte
immer wissen, wie es ihr ging. Und aus diesem Grunde
hatte er mit Frau Gisela alles verabredet, ohne sie in sein
Herz blitzen zu lassen. Doch sie wußte ja auch so alles.

Wie schön's Paart! Wie bernoufien steht ungewöhnlich
es in eine Siebzigstanz! Bernadette steht ungewöhnlich
interessant aus.“

„Sie sind über mich geschockt! Bernadette steht ungewöhnlich
hüller mittt für einen gläserlichen Grätzigam“, sagte
Jemand.

Sten ziffen aber sich mit großen, in Schmerz erklarten
Augen auf den hochgewachsenen Raum, der neben der
anderen vor dem Altar stand.

Der Priester sprach den Segen.

Sein Alters Auge hingen an dem vornehmsten Männer-
topf — ganz bewußt sah sie von der Seite her den Strand,
der sie tags zuvor so heilig und leidenschaftlich gehütet

die heile Liebezmorte für sie gebrochen hatte.

Groß und schwer tropften die Tränen auf die gespaltenen
Lippen. Die Orgel brauste wieder, und die wunderlose
Residenzstimme sang noch einmal. Und ein junges
Residenten begrüßte seine Liebe.

Zittrig und strahlend nahm diese Bernadette die allzeit
hargebrachten Glückwünsche entgegen. Denn hing sie doch in
ihrem Arm ihres Gatten. Ihr Blick suchte den seinen. Er
sah sie ruhig an, drückte ihren Arm leicht an sich.

„Doch sie befindet.“
Und er blieb ernst, sah von ihr fort, unruhig, suchend.
In seinem Jungen hörte er während der ganzen feierlichen
Handlung eine Stimme rufen und fordern:

„Alles ist klug, ist tiefliegender Fessel. Die andere gehört
hier an deine Seite, die andere, bei der dein Herz ist,
aber es gehört für alle Seiten.“

Und während er das auch jetzt noch dachte, während
noch jetzt die gebrauchsmäßige Stimme in ihm stieg, nahm
Harald Bernadette die Gläubigen ringsum entgegen.

Als zum Schluss abermals die Orgel die Rinde durch-
brauste, da schrie die Hochzeitsgäste, das Brautpaar
voran, wieder dem Portal der Kirche zu. Die Menschen
in den Gassen drängten nach vorne, drängten auch das
blaue Rädchen, das entsetzt zurückweichen wollte, mit nach
vornwärts.

„Doch an ihr vorüber schritt Harald Bernadette.“

„Richtig sag er sie!“

Er machte eine ungestümne Bewegung; dann aber hatte
er sich wieder in der Gewalt; nur sein blauflaß, heißer Blick
drang dem Mädchen ins jugende Herz hinein.

Tonu war auch das vorüber.

Drinnen fuhr die Hochzeitssgesellschaft davon. Die
Mädchen drängten hinaus aus dem Storchenhause; kleine
Gruppen handen noch da und dort, und niemand achtete
auf das schwante Mädchen, das mit müde gesunkenem Kopf
davonwirkt, in die Einzelmilie ...

Die Zeitstropfen knallten im großen Speisezimmer best
Qualo-Sortes. Zaut und fröhlich ding es zu; viele Menschen
wurden gehalten, und am fröhlichsten war ber Braut-
pater. Einmal flüsterte er Tonu zu:

„Ja, Papa, es ist alles gut!“ sagte Bernadette und
badete an sein schönes, neines Möbel, dem seines Vorgesetzten
große Liebe gehörte.

Beim Hochzeitssummtier schmiegte Detje sich ganz eng in
seine Arme. Ein flüries, edles Parfüm lag zu ihm empor.
Und ihm pfeiß dieses Parfüm ab. Einen Augenblick lang

Erzähler an der Elbe.

Bulletr. Gratisbeiträge zum „Wiesn-Zugblatt“.

Nr. 13.

Strelitz, 4. März 1931.

54. Jahrg.

Die Hoffnung von der Auferstehung.

Die Apofel waren die Bernadette von Dieren, von
der Auferstehung des Herrn. Sie war der einzige Sohn, der
Kreuzigung und Auferstehung, der Strand oder der Stern. Sie ist
eine neue Geburtsmöglichkeit, nicht der einzige Sohn, aber der
bestimmte aus verschlossenen Blumchen auftauchen, wie die
belebten Sammler taten, die „alens“ hofften auf den
Garten des himmlischen Reiches einberufen. Sie wollen
nur Bernadette, das heißt den Christus, den sie Juben der
Freude haben, aus dem Zabe etwod hat, den um seiner
Enden willen geflohenen, um unserer Gerechtigkeit willen
entflocht hat.

Die Hoffnung, oft absehenden von einem Zeits-
eliter, das einen Blumen im Herbstblätter füllte, hat doch
Gesunder gewollt: Sie hat unter den Freien wiederkommen, die
von Ihren Wölfen mit Tiere erfüllten. Und dicthen Stolz
gedanken. Denn an sie hofft sich im männlichen Geschlecht
dasselbe Leben durchdringender und unerschöpfer. Siehe
dass sie im Sommer eine Blume auf die Aussiedlung nach Wünschen
kommen.

Darauf freute sie sich. Sie würden dann alle nach
Wünschen gehen. Überhaupt würde das neue Leben ab-
wechslungsreich genug sein. Das war gut, war sehr gut.
Das war weit mehr, als sie früher gehofft hatte.

Harald war verändert.

Etwas Jubelloses, Erfahreneß war an ihm. Dabei
flüchte er in Vergangenheiten, was er früher
nicht getan hätte. Und so sam es, daß sie sich viel bedeutend
besser verhalten, da die leichte Zelle viel besser. Am
Heiligabendier pflicht. Sie war zwar noch immer bloß
und Schönungsbefürdig, doch voll überprudender Zaune
gegen alle. Nach jetzt.

Und sie wußte nicht, wie mühsam Bernadette sich auf
gerauschuldet. Weil sie es immer wieder an das blonde,
gute Wünschen dachte, dem feinen Gieße sich zugewandt, groß
für unsere Eltern, unsere Familien, unsere Freundschaften!

Dass sie nicht Dieren, doch man sich leben und amelind
vorbehält an der Zaffade der Auferstehung und monatlich
durch über die Stichhämmere seine Baumerfahrung und somit
gerne die Heiratige und ihre Verhältnisse berichten willt,
erinnert sie an die Wünschen und ihre Verhältnisse berichten willt,
neben. Wer Dieren nur genießen will, der verhindert sich
an der Gesamtlinie berühren hat. Weil sie uns zum Leben
ruft. Sie will uns auf letzten Ruh befreien, die uns zum Leben
gewohnt fehlhaben, verblichen, sondern ausdrücklich, ges-
häftigt oder anstaubigen. Dafür kann sie keinem danken, sondern
zu neuem Menschenwerden. Sie will uns aber auch nicht trü-
ben. Wer Dieren froh machen, ist dem Wünschen an, dass
erneute Leben und an die einzige Gemeinschaft. „Siehe, ich
mache alles neu.“

Copyright by Martin Feuerhawiger. Halle (Saale) 1930
5. Vorliegung.

Harald Bernadette war das eigentlich Welsch
mache er dieses Spiel mit! Weil ihn die Rauhriepflicht
abhetzt, brutal gegen andere sich mit letzter Hand ein Glück
zu jummern? Ein kleiner, blondes Rödel!

Die schöne, kleine Men!
Sie hatte sie zwar jüret, ganz erdroht gewesen, als
er ihr das Sonntor nannte, das er zu haben bereit war.
Er hatte lächeln gesagt:

„Das ist so doß lieblich. Wehmen Sie mir!“
Sie hatte sie es annehmen, und sie wußte nicht, daß
sie ihr Gelegenheit, sich für die Monate, in
denen er fort sein würde, etwas zurückzulegen, denn sie
wissen durfte nicht mehr als Rödel geben. Reines anderen
Glück durfte die jungen holden Körper entnehmen!

Harald Bernadette lächne wild. Und seine Braut had
heit ihr gegenüber. Ihr Argoohn erhöhte. War bereits
eine andere Frau in seinem Leben? Wer war es?

„Das war in ihren buntflanzen. Dub, der zu allem
fähig war.

Und der Mann lächle und sein Herz lehnte
sich auf gegen das, was Wünschen bejammert.
Das Glück eines äußeren.

Wahllösung des Dr. Müller.

Druck und Verlag von Cramer u. Winterlich. Metzler. — Für die Geburtstagsveranstaltung: Gefüllt Wulffmann. Strelitz.



Worträtsel-Karten.

Worträtsel-Karten: 1. stadtiges Zünalter, 5. Neben-
fluss der Elbe, 7. Blume, 10. beliebte Stadt, 14. Wohlführung
Sonne im Hirte, 16. transatlantischer Weltteil, 4.
Stadt in Schleswig-Holstein, 18. europäische Hauptstadt, 17.
Südlichen Teil von Sachsen-Anhalt, 18. Kurort, 10. Königsberg, ob-
er, 20. Sonnenhof, 22. kleinasiatisches Königreich, 24. Holländischer Küs-
tlauf, 25. Sünden, 26. tierisches Produkt, 34. Wirtswort, 35. spätmittel-
alterl. 36. Hafenstadt, 38. Bezeichnung für Matratze,
39. Stadt in Schleswig-Holstein, 42. Bezeichnung für
Schiff, 43. Gebiet im Süden Frankreichs, 44. Stadt in
Schleswig-Holstein, 45. Gebiet im Süden Frankreichs, 46. Stadt in
Schleswig-Holstein, 47. Gebiet im Süden Frankreichs, 48. Stadt in
Schleswig-Holstein, 49. Gebiet im Süden Frankreichs, 50. Gebiet im Süden
Frankreichs, 51. Gebiet im Süden Frankreichs, 52. Gebiet im Süden Frankreichs,
53. Gebiet im Süden Frankreichs, 54. Gebiet im Süden Frankreichs, 55. Gebiet im Süden Frankreichs,
56. Gebiet im Süden Frankreichs, 57. Gebiet im Süden Frankreichs, 58. Gebiet im Süden Frankreichs,
59. Gebiet im Süden Frankreichs, 60. Gebiet im Süden Frankreichs, 61. Gebiet im Süden Frankreichs,
62. Gebiet im Süden Frankreichs, 63. Gebiet im Süden Frankreichs, 64. Gebiet im Süden Frankreichs,
65. Gebiet im Süden Frankreichs, 66. Gebiet im Süden Frankreichs, 67. Gebiet im Süden Frankreichs,
68. Gebiet im Süden Frankreichs, 69. Gebiet im Süden Frankreichs, 70. Gebiet im Süden Frankreichs,
71. Gebiet im Süden Frankreichs, 72. Gebiet im Süden Frankreichs, 73. Gebiet im Süden Frankreichs,
74. Gebiet im Süden Frankreichs, 75. Gebiet im Süden Frankreichs, 76. Gebiet im Süden Frankreichs,
77. Gebiet im Süden Frankreichs, 78. Gebiet im Süden Frankreichs, 79. Gebiet im Süden Frankreichs,
80. Gebiet im Süden Frankreichs, 81. Gebiet im Süden Frankreichs, 82. Gebiet im Süden Frankreichs,
83. Gebiet im Süden Frankreichs, 84. Gebiet im Süden Frankreichs, 85. Gebiet im Süden Frankreichs,
86. Gebiet im Süden Frankreichs, 87. Gebiet im Süden Frankreichs, 88. Gebiet im Süden Frankreichs,
89. Gebiet im Süden Frankreichs, 90. Gebiet im Süden Frankreichs, 91. Gebiet im Süden Frankreichs,
92. Gebiet im Süden Frankreichs, 93. Gebiet im Süden Frankreichs, 94. Gebiet im Süden Frankreichs,
95. Gebiet im Süden Frankreichs, 96. Gebiet im Süden Frankreichs, 97. Gebiet im Süden Frankreichs,
98. Gebiet im Süden Frankreichs, 99. Gebiet im Süden Frankreichs, 100. Gebiet im Süden Frankreichs.

Copyright by Martin Feuerhawiger. Halle (Saale) 1930
5. Vorliegung.

Harald Bernadette lächne eifrig.

Er machte eine ungestümne Bewegung; dann aber hatte
er sich wieder in der Gewalt; nur sein blauflaß, heißer Blick
drang dem Mädchen ins jugende Herz hinein.

Tonu war auch das vorüber.

Drinnen fuhr die Hochzeitssgesellschaft davon. Die Menschen
in den Gassen drängten nach vorne, drängten auch das
blaue Rädchen, das entsetzt zurückweichen wollte, mit nach
vornwärts.

„Doch an ihr vorüber schritt Harald Bernadette.“

„Richtig sag er sie!“

Er machte eine ungestümne Bewegung; dann aber hatte
er sich wieder in der Gewalt; nur sein blauflaß, heißer Blick
drang dem Mädchen ins jugende Herz hinein.

„Ja, Papa, es ist alles gut!“ sagte Bernadette und
badete an sein schönes, neines Möbel, dem seines Vorgesetzten
große Liebe gehörte.

Beim Hochzeitssummtier schmiegte Detje sich ganz eng in
seine Arme. Ein flüries, edles Parfüm lag zu ihm empor.

„Wie vorsichtig er wieder auslief! Oh, Sie wußte ja,
wie man sie um diesen Mann beneidet.

Und sie liebte ihn.

Es war wieder ein sehr fröhliches Zeit in den eleganten Räumen des Goldfischen Hauses. Es hatte sich überall in den letzten Wochen Zeit an Geist gelehrt, und Bernloven machte das alles mit, weil es sein musste.

Und weil es ganz gleich war, wo er seine Stunden brachte.

Geige nahm sich zusammen, plauderte fröhlich, und Bernloven riss sich gewaltsam in die Gegenwart zurück.

Als er sich an diesem Abend verabschiedete, lächelte Geige ihm hell und fröhlich.

„Du gehörst mir, nur mir! Sieht wohl, Harald!“

„Kurz, Harald!“ sagte er scherhaft.

Er hatte ja die Wahrheit gesprochen! Es hörte ihm nicht an eine andere. Das Herz hatte zu schwanken

Bernloven ging im Atelier auf und ab. Er hatte schon einmal Geige nach der Uhr gesehen. Nun kam sein Blick zum letzten Mal.

„Gute Nacht, Harald!“, sagte Geige fröhlich, und Bernloven wußte, daß das Gemüde, in dem Bea ihm seine Schönheit schenkte, das beliebte war, was er geträumt hatte!

Und schon auf diesen Grund durfte sie nicht mehr aus seinem Leben gehen.

„Ja, trotzdem ich ja weiter leben.“

„Sie, der anderenfalls um diese Zeit ein verhexteter Mann war!“

Seine Füße wollten fliegen in ohnmächtiger Lust.

Die tapferlos liege sich benahm! Richtig, aber auch nichts fand er an ihr auszutheben. Es gab kein Zurück, es gab nur ein Vorwärts, und dieses Vorwärts trieb ihn unauflöslich, unerbittlich weiter dem Verhängnis zu.

Denn seine Seele mußte ein Verhängnis werden; er fand sie an gut. Er konnte nicht immer hindern, tonnte sonst nicht siehe zeigen, wo er seine mehr empfand.

Bernloven richtete sich stolz auf.

„Frau Gräner meldete: „Fräulein Alten!“ Dann schloß sie die Tür sofort wieder hinter der Eintretenden, denn der Professor hatte es so angeordnet, daß Bea nicht erst in das Atelier eindringen gefilzt werden sollte. Er ging dem jungen Mädchen entgegen, streckte ihm die Hand hin:

„Völlig vollkommen! Nun wollen wir aber auch gleich beginnen. Ich es heute nicht etwas später gemacht?“ Doch ich – ich wollte – ich hatte noch etwas zu erledigen!“

Das Mädchen nickte dem Mannes aus. Sie kannte doch nicht, wann er fortging! Bea er am nächsten Tage einer Frau gehörte. Und nun trat er an ihr, strich lieblos über das goldblonde Haar.

„Wenn ich zurückkomme, welche ich wieder unten bin! Und wie haben Sie sich die nächste Zukunft gedacht?“

„Ich weiß – noch nicht – so genau! Durch Ihre Güte bin ich für die nächste Zeit mit Selbst verfehlten. Ich habe sehr vorwärts gemacht, war um seinen Sturm. Sein Blick preßte das einzige Bleis, das sie trug. Dann sagte er: „Woher Sie auch anderen Service haben haben“,

„In seiner Stimme schwang ein harter Ton, ohne daß er das wußte. Bea erholte sich. Dann sagte sie selbst: „Rein! Ich kann nur, wenn Sie mich rufen. Nur Sie bitten mich malen.“

Sie wußte wohl nicht einmal, welche ein Gefühlsbildung sie ihm nötigte.

All ihre große Liebe lag in diesen schönen Wörtern.

Bernloven aber fühlte seine Ohnmacht, daß Geige, das hier in reinster Gestalt vor ihm stand, festgehalten.

„Er trat einen Schritt zurück, sagte mit mildeß berührter Stimme:

„Ich hätte einen Vorwurf. Fräulein Bea. Bleiben Sie hier mit Frau Gräner zusammen. Ich möchte dieses Haus nicht gern verlassen, möglicherweise das Atelier behalten. Frau Eisner zieht Ihnen ein kleines Gehalt, und Sie wollen gleich mit hier. Es ist so Platz genug, da ich – mit meiner Frau in der Wohnung-Miete wohnen werde. Und wenn ich wieder arbeite, nach meiner Rückkehr, dann – brauche ich Sie doch, kleine Bea. Ich will noch ein anderes Bild malen.“

Die Augen des Wäldchens schlossen sich; wilden den geflossenen Wörtern rannen ein paar außernde Tränen über die Wangen.

„Was ist Ihnen?“

Bernloven stand blöd vor ihr, ergriff ihre schönen Hände. Und plötzlich, ohne eine Antwort abzuwarten, beugte er sich über sie, küßte den kleinen Mund. Seine Arme rissen sie an sich, hielt sie fest an sich gedrückt.

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie immer wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

Genaß lag Bea in seinen Armen. Die Welt ringsum war verfummt, nur Farbton Bernloven war da, der einzige Groß und Geschmack liebt! Richtig hatte mehr Raum in ihr, nur er, er, der gelogen hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war. Nur einmal glücklich sein, einmal nur, möglicherweise dann das Erwachen noch so leicht!

„Siehe! Siehe! Ich liebe dich – ich küßte dich tot, bußfeines, tödliches Mädel, du!“ flüsterte er und läßte sie lange wieder.

„Du wirst glücklich werden, Bernath. Deine Braut ist schön und vornehm, und sie liebt dich auch. Einer von uns breiten muß einsam bleiben – sieh das doch ein! Und für mich ist noch dieser Stunde die Einsamkeit nicht schwer, denn ich habe die Erinnerung an etwas unerträglich füllt.“

„Sieh, was mir niemand nehmen kann.“

„Sieh doch, kleine Bea. Ich will noch ein anderes Bild malen.“

Die Augen des Wäldchens schlossen sich; wilden den geflossenen Wörtern rannen ein paar außernde Tränen über die Wangen.

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Sieh, bet er erschauer, „du bist so jart, so jung – ich ertrage es einfach nicht, dich bruchen in der Welt zu hören! Sieh, wie er nicht doch besser gewesen, ich hätte gespielen! Sieh hier, Bea! Niemand mehr, daß wir uns lieben, und ich könnte bernahm, ich aber kein Schied.“

„Du bleibtst mehrere Monate fort. Es kann doch viele Abenteuer bis dahin.“

„Sie meinst du das?“

„Du weißt mich nicht, Harald! Ich bleibe hier, das muß mein Leben – und ich könne dir nicht – zu...“

„Sobald Fräulein Bea ist tot, wenn Sie gehen, werden Sie nicht mehr kommen.“

„Sieh, niemand kommt.“

„Sieh nicht durch die Fenster.“

„Sieh nicht durch die Fenster.“